

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis: Prämienanwärter:
 Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Voll-
 abonnements-Preis: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1903 unter Nr. 8203.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 2 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Inserions-Gebühr
 Berechnet für die sechsgeheilene Kolonnen-
 zeile oder deren Raum 40 Pf. für
 politische und gesellschaftliche Vereins-
 und Berichtsungs-Anzeigen 20 Pf.
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 10 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch: „Korresse“
 „Socialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 5. Juli 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Innerpolitische Fragen.

**Agarvorlage. — Chamberlains Pläne. — Ver-
 weigerung der Schulsteuern.**
 London, 1. Juli. (Fig. Ver.)

Die innere Politik Englands wird gegenwärtig von folgenden drei Fragen mehr oder weniger beherrscht: von der irischen Agrarvorlage, der neuen Zollpolitik und der Verweigerung der Schulsteuern durch eine Anzahl von religiösen Sekten (Konfessionisten).

Seit Mitte des vorigen Monats befindet sich die irische Agrarvorlage in der Kommissionsberatung. Das Unterhaus ist in eine Kommission verwandelt, die die Vorlage berät, verbessert und sie zum guten Teile den Wünschen der irischen Pächter anpaßt. Nach den in den letzten acht Tagen vorgenommenen Verbesserungen ist alle Aussicht vorhanden, daß die Vorlage schon in den nächsten Monaten Gesetzeskraft erlangen wird. Die Iren verwandeln sich zusehends in eine Stütze der konservativen Regierung, und zum Zeichen der Aussöhnung zwischen Engländern und Iren wird der König demnächst Irland besuchen. Die achtzig parlamentarischen Vertreter der irischen Pächter hatten vornehmlich zwei Aussetzungen an der Vorlage zu machen. Erstens waren sie gegen die Festsetzung eines Mindestpreises; dann sträubten sie sich gegen die ewige Rente der Pächter an den Staat. In beiden Punkten erhielten sie Konzessionen von der Regierung. Wie in unseren früheren Berichten mitgeteilt wurde, schwankte der Kaufpreis zwischen dem Zwanzigfachen und dem Zweihundertfachen der Pachtsumme. Das heißt: betrug zum Beispiel die jährliche Pachtsumme 100 Mk., so war der Mindestpreis 100 x 20 = 2000 Mk., der Höchstpreis 100 x 32 = 3200 Mk. Daraufhin erklärten die irischen Pächter, daß der Mindestpreis zu hoch sei, ferner daß eine Festsetzung gegen den Geist der Vorlage verstoße, da die Vorlage auf Freiwilligkeit beruhe. Das Verlangen der Iren ging dahin, die Festsetzung des Kaufpreises den Unterhandlungen zwischen Pächter und Grundherren zu überlassen. Am 16. Juni wurde ein in diesem Sinne eingebrachter Abänderungsvorschlag abgelehnt, worauf die Iren den Entschluß faßten, die Vorlage zu Falle zu bringen. Dies mußte die Regierung verhindern, denn die Ablehnung der Vorlage hätte den Sturz des Kabinetts zur Folge gehabt und damit auch die vorläufige Beseitigung der Zollvereinspläne. Um diesen Möglichkeiten vorzubeugen, ließ sich die Regierung herbei, am 23. Juni ein Amendement anzunehmen, das den Wünschen der Iren einigermaßen Rechnung trägt; in einer ganzen Reihe von Fällen wurde die Festsetzung des Kaufpreises ganz den freiwilligen Unterhandlungen zwischen Pächter und Grundherren überlassen. Die Annahme dieses Antrags durch Mr. Bannham, den Staatssekretär für Irland, wurde von den Iren mit stürmischen Beifallsausbrüchen begrüßt. Seitdem verlaufen die Kommissionsberatungen in glatter Weise. Von den 80 Abschnitten der Vorlage wurden bereits über zwanzig durchberaten und angenommen. Ebenso scheint die Regierung bereit zu sein, die ewige Rente fallen zu lassen. Bekanntlich sollten sieben Achtel des Kaufpreises teilweise innerhalb eines Zeitraumes von 68 1/2 Jahren abgetragen und das letzte Achtel als eine ewige Rente vom Pächter an den Staat bezahlt werden. Gegen dieses letzte Achtel wandten sich die irischen Pächter, mit Ausnahme von Michael Davitt und andern sozialistischen Vordenkern, die in der ewigen Rente einen Hebel zur Nationalisierung des Grund und Bodens erblickten. Da aber die Opposition gegen diese Maßregel zu heftig ist, so erklärt die Regierung, die ewige Rente modifizieren oder beseitigen zu wollen. So sieht der Annahme der irischen Agrarvorlage nichts im Wege. Die neue Agrarreform wird Irland für den Kornzoll und für die Politik Mr. Chamberlains gewinnen.

Nichts hat in den letzten Jahren die öffentliche Meinung Englands so tief aufgerüttelt wie die Birminghamer Rede Chamberlains vom 15. Mai 1903. Die Tagespresse und die Monatschriften wimmeln von Artikeln, Korrespondenzen und Diskussionen für und wider den Zollverein. Die „Fortnightly“ hat vier Artikel, die „New Liberal“ hat nicht weniger als acht Artikel über den Zollverein. Die politischen Versammlungen sind ausschließlich diesem Gegenstande gewidmet, sogar das gemächliche und leidenschaftlose Haus der Lords ist fast ununterbrochen mit Zolldebatten beschäftigt. Am meisten beachtet wird der Artikel von Sir Robert Giffen in der heute ausgegebenen „Nineteenth Century“. Giffen ist als einer der bedeutendsten Statistiker der Gegenwart bekannt. Er ist auch Freihändler und erwartet nichts Gutes von einer einschneidenden Änderung der britischen Zollpolitik. Jedoch meint er, irgend ein System von geringen Vorzugstarifen sei nötig, um das Reich zusammenhalten zu können. Die neue Zollpolitik habe nicht ökonomische, sondern politische Motive. Es komme vor allem auf die Frage an, ob ein Zusammenschluß des Reiches nötig sei oder nicht. Der deutsch-kanadische Zollkrieg zeige, daß die jetzige imperiale Lage unhaltbar sei. Das Ausland dürfe nicht mehr die britischen Kolonien als vom Mutterlande getrennt betrachten. Gelange man zu einem derartigen Schluß, so müsse man auch als Freihändler die ökonomischen Rücksichten den politischen einigermassen unterordnen. Das Problem laute, wie sei ein System von Vorzugstarifen im britischen Reich zu entwerfen, das zu keinem eigentlichen Schutz Zoll, wohl aber zu einem Reichsverband führen könnte.

In Arbeiterkreisen stößt Mr. Chamberlains Plan auf heftige Opposition. Es sprechen sich in oppositionellem Sinne aus: G. A. Barnes, Sekretär der Metallarbeiter; die Arbeiterabgeordneten Mr. Harvie, Broadhurst, Bell, Will. Crooks und Chadleton; dann das Parlamentarische Komitee des Gewerkschaftskongresses, die Kongresse der Genossenschaften und der Bergleute.

Aufmerksamkeit. Die im vorigen Jahre angenommene Schulvorlage gewährt bekanntlich den Schulen der anglikanischen Staatskirche (Hochkirche) staatliche und kommunale Geldmittel. Bis zur Annahme der letzten Schulvorlage wurden diese Schulen durch freiwillige Spenden erhalten. Die Konfessionisten, d. h. die von der Staatskirche losgelösten protestantischen Sekten, waren im großen ganzen gegen die Schulvorlage, da sie es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, die Lehren der Hochkirche zu unterstützen. Nachdem die Vorlage zum Gesetze erhoben worden war, beschloßen die Sekten, „passiven Widerstand“ zu leisten und die Schulsteuer zu verweigern. In den letzten vier Wochen begann die Ausführung dieses Beschlusses. Der erste Steuerverweigerer war ein Bauer aus Derbyshire, ihm folgten eine Anzahl von Konfessionisten in Gloucester, Hastings und West Ham. Sie wurden vor Gericht geladen und zur Zahlung der Steuern verurteilt. Dem Urteil folgte die Zwangsvollstreckung, die jedoch resultatlos verlief, da die Vollstrecker von der Bevölkerung feindselig empfangen wurden. In Hastings kam es diese Woche sogar zu thätlichen Angriffen. Was die Regierung dieser neuen Sachlage gegenüber zu thun gedenkt, ist noch nicht bekannt.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 4. Juli.

Die Memoiren eines ultramontanen Arbeiterführers.

München, 2. Juli. (Fig. Ver.) Ein sehr lehrreiches und amüsantes Aftenstück ist in unserem Münchener Parteiblatt auf den Tisch geflogen, nämlich die Rechtfertigungs- und Anklageschrift eines davon-gegangenen ultramontanen Arbeiterführers in München. Im November vorigen Jahres wurde plötzlich der Gründer, Sekretär und Redakteur Moritz Schmid des ultramontanen Bayerischen Eisenbahner-Verbandes von seinem Posten entfernt. Das Verbandsorgan „Der Eisenbahner“, das bis dahin sein Privateigentum war, mußte er bei dieser Gelegenheit um den Preis von 8000 Mk. an den Verband abtreten, obwohl es nach seiner Meinung einen realen Wert von 18 000 Mk. hatte. Die Abtragung erfolgte durch den Verbandsvorstand und Schmid ist der Meinung, dieser hätte ohne die Genehmigung der Generalversammlung sein Recht zu seinem Vorgehen gehabt. Um nun die Mitglieder über die Vorgänge aufzuklären, ließ Schmid eine Flugchrift herstellen, die den Titel trägt:

Intimes aus dem Bayer. Eisenbahner-Verband — einer Centrumsgründung.

(Zur Aufklärung für die Mitglieder.)
 Meine Abrechnung.

Die „Münchener Post“ druckt heute den ersten Teil dieser Schrift ab, der sich hauptsächlich mit den äußerst schlechten finanziellen Verhältnissen des Verbandes befaßt. Von Interesse auch für weitere Kreise ist der zweite Teil, dessen Veröffentlichung morgen erfolgt. Denn hier erhält man einmal authentische Belege, wie in den christlichen Organisationen gewirtschaftet wird. Es muß noch ausdrücklich bemerkt werden, daß die gegenwärtigen Führer des Eisenbahner-Verbandes nach dem Zeugnis der ultramontanen Presse durchaus waschechte Centrumsleute sind. Schmid behauptet zunächst, das Geld zum gewaltsamen „Ankauf“ des „Eisenbahner“ sei aus der Unterstützungskasse des Verbandes entliehen worden, obwohl deren Statut eine Verwendung der Gelder für solche Zwecke nicht erlaube, insbesondere nicht die Abschließung derartiger Geschäfte ohne Generalversammlungsbeschluss. Das Vermögen der Kasse müsse nach den Statuten mündelicher angelegt werden. „Ob aber eine Zeitung, deren Auflage zur Uebersicht, eine mündelichere Kapitalanlage darstellt, wird sicher angezweifelt werden, auch von der staatlichen Aufsichtsbehörde.“ Der Verband habe zum Vertrieb der Zeitung kein Kapital und bei dem gegenwärtigen Stand der Kasse sei er nicht im stande, auch nur das Porto für den Versandt auf 4 Wochen vorzutrocknen.

In einem besonderen Kapitel: Politisches erhalten wir bemerkenswerte Aufschlüsse über die herzliche Zuneigung der Eisenbahner zum Centrum. Ein Ausschußmitglied namens Wimmer sei als Agent der Jungliberalen thätig, denen er den Verband ausliefern wolle. „Ich stemmte mich natürlich mit aller Kraft gegen die Auslieferung des Verbandes an die Jungliberalen, merkte aber bald, daß hinterwärts sehr fleißig und mit sehr schmutzigen Mitteln gearbeitet wurde.“

Als Sch. aus seinem Sommerurlaub zurückkehrte, wurde ihm in der letzten Verbandsitzung, der er beizuwohnte, erklärt, daß er gut thun würde, seine Stelle als Verbandssekretär niederzuliegen. Es kam zu einer langen Debatte, deren kurzer Sinn gewesen sei:

„Wir sind mit der Thätigkeit des Centrums im heurigen Landtag unzufrieden. Am liebsten der Centrumpartei zu zeigen, werfen wir unseren Verbandssekretär hinaus, weil er ein Centrumsmann ist.“

Nachdem Sch. thätlich entfernt war, habe Wimmer versucht, den Verband ins liberale Fahrwasser zu lenken, wobei ihm der neue Redakteur Dauer, den die ultramontane Presse seiner Zeit als „zuverlässigen“ Centrumsmann bezeichnete, unterstützte. Doch sei dies Vorhaben an dem Widerstande des neuen Verbandssekretärs Sedlmayer, der auch an dem Sturze Schmidts mitarbeitete, gescheitert.

Ein weiteres Kapitel behandelt die elend verkrachte Baugenossenschaft München-Laim des Eisenbahner-Verbandes, deren Geheimnisse Sch. in einer eignen, bereits vorbereiteten Broschüre enthüllen will. Vorläufig erfahren wir nur, daß die Genossenschaft sich auf dem Wege der Grundspeculation den Betrag von 75 000 Mk. verdiente, indem sie billig erwerbene und günstig gelegene Terrains nicht für sich verwendete, sondern weiter verkaufte. Der erzielte Gewinn von 75 000 Mk. sei jedoch den übrigen Herren der

Vorstandschäft, die einmal Blut geleckt hatten, noch zu niedrig gewesen.

Eigene Mittel dagegen habe die Baugenossenschaft immer verflucht wenig gehabt. Als z. B. ein Bauplatz für 240 000 Mk. gekauft wurde, seien von den Mitgliedern insgesamt eingezahlt gewesen: 24 Mark und 50 Pfennig! Man habe sich 6000 Mk. pumpten müssen, um die Verbriefungskosten zahlen zu können. An dem Tage, an dem man mit dem Baumeister den Vertrag über die Erbauung von 51 Häusern machte (Kosten fast zwei Millionen), seien in der Kasse 173 Mk. Vermögen gewesen.

Schmid führt diese Dinge an, um seine geschäftliche Tüchtigkeit zu beweisen. Ihm fehlt anscheinend das Gefühl dafür, wie sehr er sich und seine ultramontanen Freunde damit bloßstellt. Denn es muß doch als eine Leichtfertigkeit ohne gleichen bezeichnet werden, wenn eine so schlecht und unsicher fundierte Organisation von ihrer Leitung in Millionenunternehmungen hineingeführt wird. Allein die ultramontanen Wähler waren damals anscheinend jeder Ueberlegung bar, sie waren nur geleitet von dem Gedankens, den Socialdemokraten einmal zu zeigen, wie man Organisationen schafft. Und in der ultramontanen Presse konnte man damals fast täglich Jubelhymnen finden über die erfolgreiche Thätigkeit dieser christlichen Musterorganisation. Jetzt freilich sind die Loblieder verstummt und die Centrumsblätter schweigen sich gründlich aus über die Plamage, die sich die christlichen Wähler haben geholt.

Das in dem Flugblatt niedergelegte Material wollte Moritz Schmid anfänglich als Injekt im „Eisenbahner“ erscheinen lassen. Die neue Verbandsleitung verhinderte jedoch die Aufnahme und eines Tages erschienen zwei der Herren in Schmid's Wohnung und baten ihn weinend, von der Veröffentlichung Abstand zu nehmen. In einer kurz darauf stattfindenden Ausschusssitzung sollte noch einmal versucht werden, ob sich nicht eine Einigung erzielen lasse. Doch kam es bei dieser Gelegenheit wieder zu äußerst heftigen Auseinandersetzungen und als Schmid ging, rief ihm der neue Sekretär Sedlmayer, nach dem Zeugnis der ultramontanen Presse ein waschechter Centrumsmann, diesen christlichen Abschiedsgruß nach:

„Wenn so einen der Teufel holt, bezahle ich noch den Fuhrlohn.“

Deutsches Reich.

Wahl-Begrüßungen.

Es ist zu berichtigen: Das kürzlich von uns mitgeteilte Telegramm aus Leipzig, in dem armenische Studenten und Gläubiger sandten, ging nicht aus von dem Vorstand des Armenisch-Studentischen Vereins zu Leipzig. Wie der Vorsitzende und Schriftführer des Vereins und schreiben, hatten sie und ihr Verein keinerlei Kenntnis von der Absendung des Telegramms.

Aus Alost in Flandern wird uns geschrieben:
 Es geriet uns zu besonderer Freude, mitteilen zu können, daß die hiesigen Socialisten zu Ehren des großen deutschen Sieges einen schönen Umzug mit Musik und Fackelbegleitung veranstaltet haben. Auf einem erleuchteten Transparent war zu lesen: Hoch das Deutschland der Socialdemokratie und der 81 sozialistischen Abgeordneten!

Das Exekutivkomitee der Gesellschaft der Fabianer in London schreibt uns:

Wie senden der socialdemokratischen Partei Deutschlands von Herzen unsere Glückwünsche zu den glänzenden und weithin wirkenden Ergebnissen der Reichstagswahlen.

Deutschland geh' der Welt voran in mancherlei Hinsicht, doch in seiner Hinsicht hervorragender als in der Größe und Einheitslichkeit seiner socialistischen Partei.

Die deutschen Regierenden müssen stolz sein, daß sie an der Spitze eines so fortgeschrittenen und erleuchteten Volkes stehen dürfen!

Ferner senden die Genossen von der socialdemokratischen Federation in Blackburn (England) den deutschen Genossen zu ihrem großartigen Sieg bei den Wahlen ihre herzlichsten Glückwünsche.

Die gleichen Glückwünsche sendet Laura Lafargue aus Draveil (Frankreich), die einzige noch lebende Tochter von Karl Marx, die lebhaft bedauert, daß ihr Vater und Friedrich Engels diesen großen Tag des Triumphes der deutschen Socialdemokratie nicht mehr erleben.

Der Schuldige. Wer ist schuld an dem gewaltigen Aufstieg der Socialdemokratie? Ueber diese Frage wird in den gegnerischen Reihen mit andauerndem Eifer fortgeredet und es ist löstlich zu beobachten, wie niemand es gewagt sein will und einer dem andern die schwere Schuld zuschiebt. Die Reichsregierung ist der Sündenbock — so hätte es seit dem Wahlsieg besonders in den konservativen Zeitungen; der Kaiser hat keine kräftige Parole ausgegeben, hat vielmehr mit der Wahlsicherung Verwirrung angestiftet und so fort. Jetzt läßt das Organ der Reichsregierung Vergeßung. Die „Vorw.“ Wg. Jg.“ erwidert auf jene Vorwürfe in ihrem Sonntagsrückblick:

„Der Säumigkeit der Wähler der bürgerlichen Parteien und der Uneinigkeit dieser Parteien verdankt die Socialdemokratie allein mindestens 24 Stichwahlsiege. Ein weiteres Dutzend Mandate ist ihr auf dem gleichen Wege im ersten Wahlgange gefallen. Angehts dieser Thatfachen braucht die bürgerliche Presse, welche das Anwachsen der Socialdemokratie im Reichstagsgebäude nach den wahren Ursachen dieser Erscheinung nicht lange zu suchen.“

In Wahrheit liegen die Ursachen unfres Sieges weit tiefer, als die trostbedürftige Oberflächlichkeit der Gegner erkennen mag, und dieses Unvermögen, die Ursachen richtig zu erkennen, ist wiederum eine neue besondere Quelle socialdemokratischer Erfolge. Denn indem der eine den andern der Fehler begünstigt, überhört jeder die eignen Fehler, die uns zu gute kommen.

Rechtens meint die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß in der Zusammenfassung des neuen Reichstags an sich keine Gefahr zu erblicken sei. Sie erwartet, daß trotz des sozialdemokratischen Wachstums der neue Reichstag genügende Sicherheit biete, um eine bessere, vollständige und freierwillige Reichspolitik zu verhüten. Wir werden alles thun, um das Regierungsorgan zu überzeugen, daß die Gefahr denn doch nicht so fern ist, wie sie heißt.

Unzufriedenheit.

„Nächst wurde bekannt, daß in Radebeul, einem Villenvorort bei Dresden, von wo seit langem pensionierte Offiziere Schorfsmacherei betreiben, eine besondere Vereinigung begründet sei, die Vorbegehungen zur Beseitigung des Reichstagswahlrechts betreibt. Das Organ der sächsischen Konservativen, das „Vaterland“ leugnet die Sache ab; vor den Wahlen war die Aufhebung des Verfassungsnestes unangenehm. Jetzt berichtigt sich das Blatt selbst und will nur die Sache von seiner Partei abwenden. Es teilt mit:

„Sie (die Redaktion des „Vaterland“) habe im Redaktions-Bureau des „Radebeuler Tageblattes“ das Beweismaterial dafür eingesehen, daß Geldsammlungen zur Agitation für eine Aenderung des Reichstagswahlrechts eingeleitet seien, und stehe nunmehr nicht an zuzugeben, daß eine Agitations-Korrespondenz zu diesem Zwecke in der That existiere. Diese Korrespondenz werde aber nicht von den Führern der konservativen Partei betrieben, sondern von einem Dr. A. G. in Wiesbaden. Es seien ihr auch die Namen einiger Herren genannt worden, die Beiträge zur Unterstützung der Korrespondenz gezehnet haben sollten; auch diese Herren seien der Redaktion mit einer Ausnahme unbekannt. Mitglied des konservativen Landesvereins sei keiner. Der ihr bekannte Herr sei ein hervorragendes Mitglied einer liberalen Partei.“

Der „Reichsbote“ spielt unter den konservativen Blättern öfters die Rolle des Schredensfinders. Zwar belanden auch „Kreuzzeitung“ und andre konservative Blätter ihre Abneigung gegen das Reichstagswahlrecht, aber der „Reichsbote“ sagt das, was ist, mit einer Deutlichkeit, für die wir ihm dankbar sind. Es ist nötig, diese Zeugnisse des Ingrimmes gegen das gleiche Wahlrecht festzuhalten. Der „Reichsbote“ schreibt:

„Das Reichstagswahlrecht hat außer den Demokraten, denen es auf den Leib zugeschnitten ist, wenig Freunde. Unter vier Augen räsontiert alles über das unzulässige Wahlrecht, welches dem höchsten gebildeten das gleiche Wahlrecht giebt, wie dem niedrigsten Tagelöhner und dem Landleute, welcher tausend Arbeitern Arbeit und Brot giebt, nicht mehr Recht gewährt, als dem letzten seiner Arbeiter, so daß dem Unternehmer 1000 Stimmen seiner Arbeiter gegenüberstehen. So wird die Masse zur Herrschaft berufen, die Masse, welche sich kneten läßt wie Teig von den Agitatoren, die es verstehen, ihre Unzufriedenheit zu erregen und ihnen dann alles Mögliche und Unmögliche zu versprechen. Und diese Masse wird immer größer, weil alle die ehemals selbständigen Handwerker, Kaufleute und kleinen Bauern, die vom kapitalistischen Großbetrieb zur Aufgabe ihres Geschäftes getrieben werden, zu der Sozialdemokratie gehen, weil sie ja nun nichts Eigneres mehr zu verteidigen haben, nachdem sie von dem kapitalistischen Kollektivismus enteignet sind. Jedermann sieht ein, daß das zum Verderben gereicht und daß das allgemeine gleiche Wahlrecht der sozialistischen Demokratie die Waffen zum Siege und zur Verweltlichung des Staates darbringt — aber man wagt es nicht, das öffentlich auszusprechen, weil man sich fürchtet, als Reaktionsär verschrien und nicht mehr als Mann des Fortschritts und der Freiheit, wenn sie auch thatsächlich von der Sozialdemokratie tyrannisiert und kommandiert wird, angesehen zu werden. Obgleich man einseht, daß das allgemeine gleiche Wahlrecht die Waffe ist, mit welcher die Sozialdemokratie Staat und Gesellschaft sich unterwerfen und umfüttern wird, so ist der abergläubige Respekt vor dem demokratischen Phantom so groß, daß man es nicht wagt, seine Meinung auszusprechen.“

„Über die Zukunft in Staat und Kirche geht doch nicht den demokratischen und subjektivistischen Windweibern, sondern den konservativen, welche die Bausteine der Wahrheit mitbringen. Vorerst freilich wird alles in den Wind geredet sein; aber wir erachten es für unsere Mannespflicht, all diesem Blendwerk gegenüber ehrlich und offen die Wahrheit zu sagen, und diese ist: daß das allgemeine, gleiche Wahlrecht das Unglück Deutschlands ist und daß die Nation noch vor das Entweder, Oder gestellt wird: Entweder Reich und Staat und Gesellschaft — oder das allgemeine, gleiche Wahlrecht, die Revolution und Umsturz. Wir wollen deshalb auch einem Manne, des Herz von Patriotismus erglöh, das Wort geben, der in einer kleinen Broschüre den Vorschlag macht, das Reichstagswahlrecht ganz zu kassieren und den Reichstag durch die Landtage wählen zu lassen, um auf diese Weise auch die Kongruenz zwischen dem Reich und den Einzelstaaten — Reichstage und Landtage — herzustellen, wie das auf der Regierungseite auch im Bundesrat geschehen ist. In einer andern längeren Aufschrift, die uns zugegangen ist, wird das proportional- und plural-Wahlrecht vorgeschlagen, welches... darauf hinausläuft, jedem einfachen Mann 1 Wahlstimme, dem, welcher ein Einkommen von einer bestimmten Höhe versteuert, 2 Stimmen giebt, wozu dann noch eine weitere Stimme kommt, wenn der Mann eine Familie begründet hat, und noch eine, wenn er eine höhere Schulbildung besitzt, und vielleicht eine weitere Stimme vom 40. Lebensjahre an. Diese Vorschläge sind gut gemeint, aber so lange die abergläubische Furcht vor der Demokratie und ihren Phantomen herrscht, werden alle solche Vorschläge so gut wie der unreife, das aktive Wahlrecht vom 25. auf das 30. Lebensjahre zu verschieben und die Wahlpflicht einzuführen, pro nihilo sein. Wer jetzt nur laut von dem Umsturz, der Ungerechtigkeit und revolutionären Verderblichkeit des Reichstagswahlrechtes redet, obgleich es fast alle denken, der ist verfehlt. Wir fürchten uns nicht vor diesem Urteil, weil wir wissen, daß das, was wir sagen, die Wahrheit ist und aus einem Herzen voll Patriotismus und Freiheitsliebe kommt.“

Es wäre Zeitvergeudung, über den „Unfug“ der Reichstagsgleichheit und den Sinn der Rechtsabstufung je nach Geburt und Besitz weitläufig mit dem „Reichsbote“ zu sprechen. Wir überlassen dem „Reichsbote“ die konservativen „Bausteine der Wahrheit“, die in Ausnahme- und Zuschlagungen, in Protokollen und Verlautbarungen aller Aufwärtsbewegungen des arbeitenden Volkes bestehen. Uns kann die einfache Feststellung genügen, daß nach dem Zeugnis des „Reichsbotes“ die konservativen ihre Wahrhaftigkeit und ihren Mut zeigen, indem sie „alle über das unzulässige Wahlrecht räsontieren“, aber nicht wagen, sich zu ihren Anschauungen offen zu bekennen; auch ein Bekenntnis konservativer Wahrheitsliebe. Thatsächlich haben die konservativen Reichstagskandidaten vor der Wahl jegliche Feindschaft gegen das bestehende Wahlrecht feierlich abgeschworen.

Nur eine Bemerkung aus dem tolen Erguß ist etwa zu beachten. Der „Reichsbote“ spricht nicht nur von dem Gegensatz zwischen dem einzelnen Unternehmer und den 1000 Arbeitern, sondern er erkennt auch, daß der Kapitalismus fort und fort die kleinen Selbständigen expropriert und in Proletariat verwandelt. Der „Reichsbote“ scheint sogar diesen furchtbaren Prozeß zu bedauern. Und doch will er denen, die durch diese kapitalistische Entwidlung ins Elend gestochen werden, auch noch das letzte Recht rauben, vermittelst dessen sie die Wirkungen des kapitalistischen Entzignungssystems mildern und höhere Formen der gesellschaftlichen Produktion herbeiführen können! Und doch will er denen, die diese unzulässige Entwidlung fördern und schärfen, das vielfache Wahlrecht geben, so daß dieselben in noch höherem und beschleunigtem Maße durch die Gesetzgebung die Vereinerlichung der Reichen und die Verelendung der Elenden betreiben können! —

Ein Staatsanwalt in Hinterpommern.

Die schon erwähnt, war in Kolberg-Röslin, dem Wahlkreise Dr. Barth, kurz vor der Hauptwahl ein konservatives Flugblatt geheim verbreitet worden, in dem „aus absolut sicherer Quelle“ dem Dr. Barth u. a. nachgesagt war, daß die freisinnige Vereinigung für die Stichwahl die sozialdemokratischen Stimmen um einen größeren Betrag gelaufen habe.

Das Blatt fiel vorzeitig in die Hände des liberalen Wahlbureaus, und am 24. Juni morgens telegraphierte Barth von Berlin aus an den Ersten Staatsanwalt Rhode in Köslin und beantragte ein strafrechtliches Einschreiten gegen die Flugblatt-Verleumder.

Inzwischen — so schildert Barth selbst den Fall in der „Nation“ — wurde bekannt, daß dieses verleumderische Flugblatt vom Landratsamt in Köslin aus zur Verfertigung gelangt war. An der Spitze des konservativen Wahlkomitees stand andererseits derselbe Erste Staatsanwalt Rhode, den Dr. Barth telegraphisch um Einschreiten gegen das verleumderische Flugblatt ersucht hatte.

Es entstand nunmehr die interessante Situation, daß ein Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, das von konservativen Gegnern in der schamlosesten Weise verleumdet war, sich an einen Ersten Staatsanwalt wendete strafrechtlicher Verfolgung der Verleumder wandte, der zugleich der Vorsitzende des konservativen Wahlkomitees war, unter dessen Geschäftsführung die verleumderische Aktion sich ereignet hatte und das anscheinend auch nicht das mindeste gethan hat, um das Flugblatt zurückzuhalten, nachdem Dr. Barth telegraphisch das Einschreiten der Staatsanwaltschaft erbeten hatte. Vielmehr berichtet die „Kösliner Zeitung“, daß an dem Wahltage selbst, nachdem Dr. Barths Strafantrag in Köslin bereits bekannt war, eine Anzahl Männer an langen Stangen Plakate durch die Straßen getragen haben, in denen die Beschuldigungen, welche den Gegenstand des Strafantrags bildeten, erneut erhoben waren. Der Erste Staatsanwalt (gez. in Vertretung Lenke) lehnte unter dem 27. Juni den Strafantrag einfach ab und zwar mit folgender Begründung:

„Selbst wenn man annehmen wollte, daß in den inkriminierten Plakaten der Thatsachbestand der Beleidigung enthalten ist, so würde eine Strafverfolgung im Hinblick auf den § 193 Strafgesetzbuchs aussichtslos sein, da aus der Form der Äußerungen und aus den Umständen, unter welchen sie geschehen, die Absicht zu beledigen nicht erkennbar ist.“

Also endlich entbehrt einmal ein Staatsanwalt den § 193, der sonst in Verhörungen aus der Sprachpraxis der Richter vollständig verschwunden ist. Kann jemals wird einem Platte noch zugebilligt, daß es berechtigte Interessen vertritt und nicht die Absicht zu beledigen hat. Zudem befand sich der milde Staatsanwalt in einem juristischen Irrtum. Es handelt sich offenbar hier um eine Verleumdung, um eine Verhörung wider besseres Wissen, und in dem Falle kommt der § 193 überhaupt nicht in Betracht.

Barth hat Beschwerde gegen die Abweisung des Staatsanwalts eingereicht. Man darf auf den Ausgang des Handels gespannt sein — oder auch nicht. Wir zweifeln nicht, daß dem Staatsanwalt recht gegeben wird, zumal im preussischen Landtag die Sozialdemokratie noch nicht vertreten ist.

Die „Freisinnige Zeitung“ hatte behauptet, um die freisinnige Anklage von 27 Wahlkreisen an die Agrarier zu beschönigen, in Kolberg-Röslin sei die Niederlage Barths dadurch verschuldet, daß nicht alle Sozialdemokraten für den Freisinn eingetreten seien. In der That hat Barth in der Stichwahl rund 300 Stimmen weniger erhalten, als in der Hauptwahl freisinnige und Sozialdemokraten zusammen ergielten. Die „Vormerische Reichspost“ erklärt diese Rechnung für falsch. Barth sei unterlegen, weil das Land bei der Stichwahl erheblich mehr Stimmen für den konservativen Kandidaten aufbrachte und in einer Reihe von Orten die Stimmen für Dr. Barth gegen die Hauptwahl zurückgingen.

Während also die Sozialdemokraten für Barth eintraten, liegen sich offenbar freisinnige Wähler der Hauptwahl für die Stichwahl konservativ umstimmen. —

Der nationalliberal-kerikale Stichwahl-Kuhhandel, unter Leitung des Grafen Potodowsky, wird nunmehr von dem rheinischen Centrumsblatt, der „Kölnischen Volkszeitung“, gegenüber den ungeschickten Ablehnungsversuchen der „Germania“ befaßt. Das Blatt giebt folgenden Handelsbericht:

Soweit wir unterrichtet sind — und wir glauben hier gut unterrichtet zu sein — haben in Berlin zuerst Verhandlungen zwischen dem Abgeordneten Wagem und dem nationalliberalen Abgeordneten Paolke stattgefunden über die Frage einer gegenseitigen Unterstützung des Centrums und der nationalliberalen Partei bei den Stichwahlen, wobei wir dahin gestellt sein lassen, von welcher Seite der Anstoß zu diesen Verhandlungen gegeben worden ist. Ein allgemeines Kompromiß wurde dabei vom Abgeordneten Wagem abgelehnt, weil in gewissen Einzelfällen eine Unterstützung der Nationalliberalen durch das Centrum bei den Stichwahlen völlig ausgeschlossen sei wegen der kulturkämpferischen Haltung der betreffenden nationalliberalen Kandidaten vor den Hauptwahlen. Dagegen wurde eine Reihe partikulärer Kompromisse auf dem Boden der Gegenseitigkeit ins Auge gefaßt. Doch konnte Abgeordneter Wagem keine Zusage machen, weil vom Vorstand der Centrumsfraktion die Abgeordneten Schädler, Spahn und Wagem gemeinschaftlich beauftragt worden waren, bei allen Fragen in Sachen der Stichwahlen an Stelle des Vorstandes eine Entscheidung zu geben. . . .

Zu diesem Zwecke nun reiste Abg. Wagem nach Leipzig. Die Stelle, die den Anstoß gab, ist natürlich Graf Potodowsky. Die „Kölnische Volkszeitung“ giebt in schelmischer Rederei selbst die Möglichkeit zu, daß in der fraglichen Zeit auch eine Zusammenkunft zwischen dem Grafen Potodowsky und dem Abg. Wagem stattgefunden habe.

Graf Potodowsky im Vorkühn, vor dem gewaltigen Wagem, vor dem der heilige Paolke iniet, — nach Canossa brauchen wir wirklich nicht mehr zu gehen! —

Tolstoj wiederum konföziert! Aus Leipzig wird gemeldet, daß die russische Ausgabe von Tolstoj's Proschüre „Du sollst nicht töten“, die im Verlage von Diederichs erschienen, wegen angeblicher Verleumdung des Kaisers beschlagnahmt worden ist.

Die Leipziger Staatsanwaltschaft scheint eine ganz besondere Abneigung gegen Tolstoj zu haben. Kürzlich versuchte sie ihm — vergeblich — wegen Gotteslästerung den Prozeß zu machen. Das Ausland wird kein schmeichelhaftes Urteil über deutsche Zustände fällen, wenn es hört, daß man bei uns selbst einen Dichter konföziert, den viele als den größten Geist unserer Zeit verehren. Ein Urteil Tolstoj's über Wilhelm II. sollte unter allen Umständen respektiert werden und mühte gerade dem Beurteilten besonders wertvoll sein! —

Presse-Pranger. Wir entnehmen gestern der „Zukunft“ ein Circular eines Bekleidungs-Bureaus, das sich darauf berief, daß die „Vossische Zeitung“ ausschließlich ihre — von den Firmen bezahlten — Berichte über die Dresdener Ausstellung bringen werde! Die „Voss. Ztg.“ erklärt nun:

„Redaktion, Expedition und Verlag kennen weder einen Dr. Kämpf noch einen Ch. Roth noch ihr „Institut“, geschweige, daß sie ihnen irgend welche Zulagen über Besprechungen der Dresdener Ausstellung gemacht oder ihnen die Aufnahme irgend welcher Berichte zugesagt hätten. Die „Voss. Ztg.“ hat zur Eröffnung der Dresdener Ausstellung einen ihrer ständigen Mitarbeiter entsandt und einen ausführlichen Bericht aus dessen Feder veröffentlicht; sie hat an demselben 13. Juni, an dem jenes „Circular“ versandt worden ist,

ein umfassendes Feuilleton über die Ausstellung gebracht, das von einem ihrer Dresdener Mitarbeiter, Herrn Dr. Johannes Klein-paul, verfaßt und unterzeichnet ist. Die Unterstellung, die „Voss. Ztg.“ nehme Berichte oder Besprechungen gegen Bezahlung auf, ist so abgedankt, daß sie nicht uns, sondern nur ihre Urheber belastet. Wir haben mit dem Dr. Kämpf Ch. Roth, dem „Institut für Klame und Propaganda“ nichts zu schaffen, und geben denjenigen Ausstellern, bei denen der Humberg versucht worden sein sollte, anheim, sich an die Staatsanwaltschaft zu wenden.“

Daß die Redaktion der „Vossischen Zeitung“ sich die von ihr gebrachten Berichte bezahlen läßt, hat niemand behauptet und niemand nur angenommen. Dagegen bestand die Möglichkeit, daß sie das Opfer eines unfauleren Handels geworden sei. Das Blatt hat ja schon manchen Unflut gehabt — sogar mit seinen Redakteuren. Wir erinnern daran, daß der Prof. Meyer früher Handelsredakteur des Blattes war, und auch der Fall Duns ist nicht vergessen.

Wir nehmen an, daß die „Vossische Zeitung“ nicht nur den Ausstellern die Klarstellung der Angelegenheit überläßt. Sie selbst sollte sich wegen des Mißbrauchs ihres Namens mit dem Bekleidungs-Bureau auseinandersetzen. —

Ausland.

Nachträge vom holländischen Generalstreik.

In der zweiten holländischen Kammer fand am 30. Juni und 1. Juli nochmals eine längere Debatte über die militärischen Maßnahmen statt, die die Regierung aus Anlaß des Generalstreiks für notwendig erachtet hatte. Dabei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen linken Parteigenossen Troelstra und Ter Laan einerseits und dem Ministerpräsidenten Dr. Ruysse und Kriegsminister Bergansius andererseits. Troelstra wies in längerer Rede nach, wie die Regierung durch ihren Gesetzentwurf gegen das Streikrecht der Arbeiter, und dann durch die militärischen Maßnahmen geradezu die Arbeiter in den Streik getrieben hat, wie darum auch die Regierung und ihre Presse die Hauptschuld trägt an dem Elend, das der Generalstreik für Tausende zur Folge hatte. Dr. Ruysse hielt es nicht für nötig, auf die Gründe Troelstras einzugehen, griff dagegen Troelstra persönlich an und brauchte dabei die Worte: „Sein jetziges Auftreten zeugt von einem Herzen, worin noch edle Gefühle anwesend sind, aber er wird sich nicht reinigen können von der größten Schuld, die vielleicht je ein politischer Mann auf sich geladen hat.“

Troelstra: „Was für eine Heuchelei!“
Der Vorsitzende ruft Troelstra zur Ordnung.
Troelstra: „Es ist doch gesagt!“
Heemsterk (antirevolutionär): „Die Wahrheit!“
Die Sozialdemokraten: „Heuchelei!“

Ruysse sah sich schließlich genötigt, die Angriffe auf den Charakter seines Parteigenossen zurückzunehmen, er that es jedoch in einer Weise, daß Troelstra sich veranlaßt sah zu erklären, er seinerseits löme unter diesen Umständen zu seinem Leidwesen den Zwischenruf gegen Ruysse nicht zurückzunehmen.

Keunzeitung für die Zwecke, die die sozialdemokratische Fraktion bei dieser Debatte verfolgte, war es, daß Troelstra am Schlusse der Verhandlungen rief: „Lacht und nicht mehr streiten darüber, wer schuld an den Opfern ist. Möge die Regierung uns lieber sagen, was sie für die Opfer zu thun gedenkt!“ — Darauf blieb die Regierung die Antwort schuldig. —

Frankreich.

Ordnungsdebatte im Senat.

Paris, 3. Juli. Zur Beratung stand am Freitagabend im Senat das Gesetz des Salesianer-Ordens von Dom Bosco um Genehmigung. Senator Bérenger tritt für den Orden ein, der weder Politik treibe, noch eine geschäftliche Thätigkeit ausübe, sondern sich lediglich mit der Erziehung der Kinder des Volkes befasse. Ministerpräsident Combes tritt diesen Ausführungen entgegen und sagt: Die Salesianer sind Kosmopoliten und ihre Thätigkeit gilt weniger den Vätern als dem Nutzen des Ordens. Wir leben nicht mehr in der Zeit, wo das bloße Gewand der Menge als Emblem der Tugend Ehrfurcht einflößte. Unser heftiges Zeitalter glaubt nicht mehr an spontane religiöse Berufungen. Senator Gasparin ruft, den Redner unterbrechend: „Auch nicht an dauernde Berufungen: Sie sind ein Beispiel dafür.“ Combes (fortfahrend): Der Staat darf Privatunternehmungen nicht die Ausübung seiner Humanitätspflichten überlassen. Ich lasse der von der Religiosität eingegebenen Umgebung alle Berechtigung widerfahren, aber das Wort „Nächstenliebe“ eignet sich nicht zur Bezeichnung einer Pflicht der bürgerlichen Gesellschaft. (Beifall.) Die Orden sind ein Anachronismus, und der Glaube bildet keine Rechtfertigung mehr für sie. Die Trübsel religiöser Verwesung ist oft das persönliche Interesse. (Protestrufe rechts.) Wir müssen den Ordens-Anstalten, die den Charakter industrieller und kommerzieller Betriebe haben, die Genehmigung verweigern. (Lebhafte Beifall.) Die Debatte wird hierauf auf Sonnabend vertagt und die Sitzung um Mitternacht geschlossen. —

Paris, 3. Juli. Dem „Gaulois“ zufolge bestätigt es sich, daß demnächst ein Staatsgerichtshof einberufen werde und zwar nicht wegen royalistischer oder bonapartistischer Intrigen, sondern wegen eines religiösen Komplotts. Es soll sich dabei um sechs Prälaten, welche durch ihre aggressive Haltung bekannt sind, handeln, ebenso sollen Rochefort und Drumont, sowie der Präsident der „liberalen Volkspartei“, Piou, an dem Komplott beteiligt sein. Das Blatt versichert, diese Information aus bester Quelle zu haben. Die Abgg. Briand, Reumier, Rauber und Ranjan brachten gestern in der Kammer eine mit 95 160 Unterschriften versehene Petition zu Gunsten der Trennung von Kirche und Staat ein.

Italien.

Rom, 4. Juli. Nach hier aus Petersburg eingetroffenen verlässlichen Meldungen ist der Besuch des Zaren in Rom am April nächsten Jahres versprochen worden, weil die Ärzte dem Zaren mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand einen längeren Aufenthalt in Livadia angeraten haben. In Wahrheit dürfte in dem heftigen Protest der Sozialisten in der Kammer die Ursache der „Verhinderung“ zu suchen sein.

Dänemark.

Dänemarks Anschluß an die Berner Konvention. Entsprechend dem Beschluß der letzten Reichstagsession ist Dänemark mit dem 1. Juli in die Reihe derjenigen Staaten getreten, die ihren Schriftstellern einen Schutz gegen die rücksichtslose internationale Ausbeutung ihrer Werke gewähren. Hinsichtlich Deutschlands ist diese Anerkennung von besonders großem Interesse, da hier die Ausbeutung der dänischen Litteratur stärker als in allen andern Ländern betrieben wurde, nicht allein zum ökonomischen Schaden der dänischen Verfasser, sondern ihnen oft auch bitteren Verdruß bereitend, wenn sie ihre Werke durch schlechte Uebersetzungen verstümmelt sehen mußten. —

Streifzüge durch das Wahlfeld.

Wahlstimmwindeln. Daß die Nationalliberalen im Aufrechter-troß der „Mofettwahl“ ihr altes Handwerk der Wahlkorrektur nicht lassen konnten, ist schon berichtet worden. Waffenkündigungen wurden angedroht und in zahlreichen Fällen rissen Verwaltungsbeamten den Wählern die sozialistischen Stimmzettel aus den Händen. Dortmund genießt schon den Ruhm, zweimal einen Nationalliberalen, den jetzigen Minister Möller, durch Manipulationen in den Reichstag gebracht zu haben, die die Käuflichkeit der Wahl nach sich zogen. Die jetzt schon festgestellten Wahlbeeinflussungen und sonstige von Nationalliberalen ausgeübte Unzulänglichkeiten würden auch wieder genügen, die Unzulänglichkeits-erklärungen der Wahlen in Vordum und Dortmund herbeizuführen, wenn die Kandidaten der Wahlkorrekturpartei gesiegt hätten.

Die Gesellschaft scheint thatsächlich an den bisherigen „Siegen“ noch nicht genug zu haben. Es werden jetzt nämlich sehr

wunderbare Geschichten gemeldet. Im Ruhrgebiet sollen viele Ausländer in die Wählerlisten eingetragen worden sein und auf deren Namen ist angeblich auch gewählt worden. Möglich ist die Geschichte schon, wurden doch an mehreren Orten Personen gestellt, die für andere das Wahlrecht ausübten versuchten und wurde doch konstatiert, daß ihre Meister sie zu den Wogelwechschel veranlaßt hatten!!! Nun aber das Schönste bei der Sache! Sobald die Stichwahl vollzogen war, wußten die nationalliberalen Blätter mitzutheilen, es hätten viele Ausländer gewählt. Merkwürdig ist, daß davon außer den Rationalliberalen kein Mensch etwas wußte und daß die Rationalliberalen ihre Kenntnis zum Besten gaben, als sie die Partie verloren hatten — denn, sehr sonderbar, wirklich sehr sonderbar, nur aus solchen Kreisen wo die Socialdemokratie siegte, weiß man von der Ausübung des Wahlrechts durch Ausländer zu berichten. Sollten die Meldungen, die mit Anführung eines Wahlprotokolls verknüpft wurden, sich bewahrheiten, dann sind folgende Fragen zu prüfen: Wer hat die Eintragung der Ausländer veranlaßt. — Infall kann es nicht sein — woher kommt es, daß man sofort nach der Stichwahl Kenntnis der Thatfachen hatte und wie kommt es, daß solche Verdächtige nur aus den beiden Kreisen bekannt werden, wo die Socialdemokratie siegte? Hat man etwa in Vorahnung des Wahlausfalles für einen Wahlprotest geforgt? Nach den gemachten Erfahrungen kann man ruhig sagen: Bei der Wahlreformpartei ist kein Ding — wenn es unanständig ist — unmöglich.

Der Wahlkampf in Düsseldorf. Man schreibt uns: In der Hauptstadt des vollreichsten Regierungsbezirks der preussischen Monarchie, in der Kunst- und Gartenstadt am Rheine, mit ihrer in den letzten Decennien gewaltig emporgewachsenen Stahl- und Eisen-Industrie hat sich der Wahlkampf in einer Schärfe abgewickelt, daß selbst das katholische „Düsseldorfer Volksblatt“ noch in seiner letzten Dienstadt Nummer schreibt, der diesmalige Kampf sei der heftigste gewesen, den das Centrum seit dreißig Jahren in Düsseldorf erlebt habe.

In Düsseldorf, einer der stärksten Centrums-Domänen des Reichs, feste der eigentliche Wahlkampf bereits 1/4 Jahr vor der Wahl ein. Das Centrum und auch unsere Genossen organisierten, außer den zahlreichen Wählervereinigungen, den Kleinstamp. Hierbei zeigte sich sofort der geheime wohlorganisierte Kampf der städtischen Behörden im Verein mit den bürgerlichen Parteien gegen die Socialdemokratie. Während die Stadtverwaltung sämtlichen andern Parteien die geräumigen Säle der städtischen Tonhalle zu Wähler-Versammlungen anstandslos überläßt, verweigert sie den socialdemokratischen Steuerzahlern Düsseldorf wohl das alljährliche Deficit dieses Instituts — rund 50 000 M. — deden zu helfen, aber die Säle giebt sie unserer Partei nicht, läßt sogar die andern Parteien, die dort tagen, einen Revers unterschreiben, 50 Mark Konventionalstrafe für jeden Fall zu zahlen, wo in der Tonhalle ein Socialdemokrat zur Diskussion das Wort ergreifen werde. Und schamlos, wie unsere Gegner sind, unterschrieben sie alle diesen standalösen Revers; die frommen Stadtverordneten des heiligen Centrums sahen jahrelang zu, daß in eben dieser Tonhalle die bedächtigen Fastnachtsbälle abgehalten wurden, auf welchen es so standalös zugeht, daß sich die Verwaltung schließlich gezwungen sah, wenigstens eine dieser Redouten wegen der gefährdeten guten Sitten polizeilich zu verbieten.

Aber mit noch weit erbärmlicheren Mitteln bekämpften die frommen Ordnungshelden die Socialdemokratie, und zwar nicht nur mit den üblichen Lügen und Verleumdungen. Das Düsseldorfer Centrum hatte einen regelrechten Knüttelkampf gegen die Socialdemokraten organisiert, und wo sich unsere Genossen, namentlich auf dem Lande, mit Flugblättern sehen ließen, da ließen sie in sehr vielen Fällen Gefahr, mit Dreckssegen und Mistgabeln bearbeitet zu werden. Man glaube nicht, daß dies nur in vereinzelt Fällen und bei vielleicht fanatisch veranlagten Bauern geschehen sei; nein, die Centrumsleitung, die in der Mehrheit aus katholischen Geistlichen besteht, hatte diesen Dreckssegenkampf wohlorganisiert und das ultramontane „Düsseldorfer Volksblatt“ jubelte in seinen Spalten darüber ganz offen heraus.

Es dürfte sehr am Platze sein, einen Artikel aus dem „Düsseldorfer Volksblatt“ vom 12. Mai 1903 anzuführen:

„Die Socialdemokraten in Stürzelberg. Der Ort Stürzelberg, idyllisch am Rhein gelegen, gehört zu den Domänen der Centrumpartei, und diesen Ort wollten die Socialdemokraten am vergangenen Sonntag mit ihren Flugblättern „beglücken“. Die Bewohner verhielten sich ablehnend; einer von ihnen aber (Der Dorfpolizist. Anmerkung des Verf.) setzte sich aufs Rad, fuhr in den Ort hinein und erzählte den Nachbarn, daß die Socialdemokraten da seien. Wie auf Kommando versammelten sich auf diese Kunde hin die Männer und Frauen von Stürzelberg vor den Thüren ihrer Häuser; in den Händen trugen sie allerlei landwirtschaftliche Geräte, als da sind: Schüsseln, Jannspfähle, Bohnenstangen, Knüttel und dergleichen handfeste Gegenstände mehr und die Frauen hatten den trennen Hohn und den Spitz, losgemacht und hielten ihn an der Kette. Als nun die roten Brüder in den Ort einzrückten, und ihr Flugblatt anbieten wollten, da rief man ihnen von der Hausthüre aus entgegen: „Wer sind kattholisch!“ und dieser Ruf wurde begleitet von einem so deutlichen und gar nicht mißzuverstehenden Wink mit dem Jaunspfähel, daß die Socialdemokraten es nicht wagten, den Stürzelbergern die Weisheit ihres Flugblattes aufzubringen. So mußten die Socialdemokraten von dannen ziehen.“

Hier haben wir die ganze Brutalität der frommen Centrums-Helden. Es liegt System und Methode in dieser Art Kampf gegen unsere Genossen.

Und die „geistigen“ Waffen? In einem geheimen Flugblatt, welches die Kaplanokratie und ihre frommen Handlanger in den Kirchenpredigten und an der Hand der Kirchenlisten nur an die Katholiken verbreitete, hieß es:

„Wenn einst die von langer Hand erstrebte Revolution ausgebrochen ist, wenn auch Du mit zerschossener Brust auf den Barricaden liegst, wenn Blut- und Leichendunst die Luft erfüllt, wenn kein Priester Dir beistehen kann, dann schmeißest Du Katholikenschild nicht, dann mußt Du voll Neue stehen: Ich bin es selbst schuld! Meine Gleichgültigkeit hat diese Revolution beschleunigt!“

Dazu erschreckte sich die Centrumschicht der unerhörtesten Wahlbeeinflussungen. In den Wahllokalen hingen Agitations-Plakate für den Centrums-Kandidaten; die meisten der Wahlvorsteher mußten von unseren Genossen durch den herangerufenen Wahl-Beigeordneten der Stadt oder durch Polizei-Kommissare gezwungen werden, diese Plakate wegzunehmen, wobei es dann natürlich zu oft bedenklichen Zusammenstößen kam. Im Schlepperdienst wurde vom Centrum das Erdenkloßgeleiste geleistet. Greise von mehr als 90 Jahren, Lahme, Blinde, Krüppel, die getragen werden mußten, schleppte ein Trupp von Centrumschleppern herbei, Geistliche, Privatbeamte, Lehrer, Moler, Aerzte, Hunderte von Personen und ein ganzer Park von Fuhrwerken aller Art.

Und nun das Resultat? Die Socialdemokratie kann mit Stolz auf den letzten Wahlkampf zurückblicken. Die städtische Behörde hatte dem Centrum und den Rationalliberalen die Abschrift der Wählerlisten durch Kathauspersonal vorher besorgen lassen, den Socialdemokraten nicht. Unsere Genossen aber schickten sich daran und ihrer dreißig schrieben in 3 Tagen die Wählerlisten selbst ab!

Das amtliche Resultat bei der Hauptwahl lautete:

	Stadtbezirk	Landbezirk	Summa
Grümpel (Soc.)	15 018	5357	20 375
Kirch (Str.)	13 110	8518	21 628
Rehren (Mittelp.)	5 537	2829	7 866
Hildebrand (C.-Demokr.)	549	274	823
Pole	156	31	187
Böninger (C.-Agrarier)	—	183	184
Reisblättler	26	9	35

Aus diesen Zahlen geht zunächst hervor, daß ein großartiger Erfolg von unseren Genossen, die im Jahre 1898 erst 10 000 Stimmen auf ihren Kandidaten vereinigten, in 5 Jahren also in Düsseldorf die doppelte Stimmenzahl, errungen worden ist.

Aber die obigen Zahlen sind noch von anderer Seite interessant. Die Mittelparteien liegen nahezu am Boden und das Centrum trat in Düsseldorf mit 3 Kandidaten und mit einem Polen auf den Plan, der Centrums-Demokrat Hildebrand (kathol. Arbeiter-Richtung) brachte es auf die zwar geringe, aber doch beachtenswerte Zahl von 823 Stimmen. Zur Stichwahl freilich ging diese gesamte Ordnungsgesellschaft, mit wenigen Ausnahmen der Mittelparteien, vereint gegen die Socialdemokratie vor.

Es ergab sich in der Stichwahl Grümpel (Soc.) 23 762, Kirch (Centrum) 27 084 Stimmen. Gewählt ist somit der Centrumsmann. Aber selbst das „Düsseldorfer Volksblatt“ und die „Rhein. Volkstimme“ gehen ein, daß zur nächsten Wahl der Socialdemokrat vorausichtlich glatt gewählt werden würde.

In der Stadt Düsseldorf sind wir dem Centrum schon jetzt überlegen. Aber auch auf dem platten Lande machen wir glänzende Fortschritte.

Das Centrum hatte:		Die Socialdemokratie hatte:	
1874	12 264 Stimmen	1870	keine Stimme
1884	11 286 „	1874	208 Stimmen
1893	15 214 „	1877	604 „
1898	17 874 „	1878	486 „
1903	21 175 „	1881	305 „
		1884	1 048 „
		1887	2 933 „
		1890	7 573 „
		1893	9 367 „
		1898	10 712 „
		1903	20 417 „
		1903 (Sticht.)	23 760 „

Da ist wahrlich die Hoffnung berechtigt, daß wir das nächste Mal siegen werden!

Aus dem Wahlkreis Hof in Bayern wird uns geschrieben:

Nach dem amtlichen Wahlergebnis der Stichwahl zieht der seit-herige Vertreter Münch.-Herber mit 310 Stimmen Mehrheit in den Reichstag vorläufig ein. Der Protest gegen die Wahl ist bereits fertig. Die Wahlbeeinflussungen seitens einzelner Arbeitgeber, besonders bei der Stichwahl, sind unerhört; sie werden lediglich über-troffen durch die amtlichen. Für nicht weniger als 16 Orte wird durch Zeugen nachgewiesen, daß Bürgermeister, Gemeindevorsteher, Lehrer, Pfarrer usw. Stimmgelir für Münch.-Herber verteilten. In Dutzenden von Orten wurden unsere Leute aus dem Wahllokal ver-wiesen, zum Teil mißhandelt. In einigen ländlichen Wahllokalen lagen Zettel für M.-H. auf. In mehreren Wahlbezirken waren die Isolierzimmer so beschaffen, daß man die Wähler beobachten konnte. Und nun gar die „Wahlurnen“! Da gab es Karitäten! Schüsseln, Töpfe, Pfannen, Eimer und dergleichen spielten Wahlurne. Daher wußten denn auch nach der Hauptwahl in verschiedenen Orten die „Größen“, wer rot gewählt hatte. Das war auch sehr leicht zu kontrollieren; die Herren Wahlvorsteher auf dem Lande hatten die löbliche Gepflogenheit, immer ein Couvert hübsch auf das andere zu legen und sie bei der Auszählung auch wieder von oben nach unten herauszunehmen. So kam es denn, daß die Öffnung der Wahl-couverts genau in der Reihenfolge vor sich ging, wie die Wähler hinter-einander gewählt hatten. Daher kam es auch, daß bei der Stich-wahl verschiedene ländliche Wahlbezirke weniger Stimmen für uns aufbrachten, als bei der Hauptwahl.

Trotz alledem können wir mit dem Resultat mehr denn zu-frieden sein; noch bei keiner Wahl hatten wir solche Fortschritte zu-verzeichnen wie gerade diesmal; wir erhielten 1893 bei der Haupt-wahl 4934 Stimmen, Münch.-Herber 8133 und der damalige Frei-sinnige Rathel 4113 Stimmen, bei der Stichwahl erhielt dann unser Kandidat 7223 Stimmen, Münch.-Herber 10 833 Stimmen. Bei der Hauptwahl 1898 erhielt unser Kandidat Genosse Stücken 6580, Münch.-Herber 8244 und der Freisinnige Dr. Raayer 3462 Stimmen; bei der Stichwahl bekam Genosse Stücken 9095 Stimmen, Münch.-Herber 11 112 Stimmen. Am 10. Juni 1903 erhielt Genosse Stücken 10 678, Münch.-Herber 7573 Stimmen, der freisinnige Dr. Weller 4162 und der Centrums-Kandidat Schürmer 245 Stimmen. Es fehlten also unserem Genossen Stücken bei der Haupt-wahl 655 Stimmen zur Majorität. Der Freisinn zeigte auch bei dieser Wahl seine ganze Erbarmlichkeit. Es erhielt bei der Stich-wahl Genosse Stücken 12 295 und Münch.-Herber 12 605 Stimmen. Der Freisinn stimmte für den nationalliberalen Agrarier.

Die Gegner jubeln ob ihres „Sieg“. Wie wenig sie aber Ursache dazu haben, zeigen nachstehende Zahlen: während wir von 1890 auf 1893 1399 Stimmen zunahmen und von 1893 auf 1898 1646 Stimmen, betrug unser Stimmenzuwachs von 1898 auf 1903 4098 Stimmen. Der Freisinn ist während dieser 10 Jahre stabil geblieben, er erhielt 1893: 4113, 1898: 3462 und 1903: 4162 Stimmen. Die Nationalliberalen, die das Mandat inne hatten, er-hielten 1893: 8133, 1898: 8244 und 1903: 7573 Stimmen; sie halten also gegen 1898 einen Stimmenverlust von 671 Stimmen.

Gäbe der behördliche Apparat nicht so vorzüglich funktioniert und wäre auf die Arbeiter in den rückständigen Bezirken nicht solch ein Druck ausgeübt worden, und hätte vor allem der edle Freisinn nicht die traurige Verräterrolle gespielt — dem Wahlkreis Hof wäre die Schmach, nochmal von einem „Origen des Bundes“ vertreten zu sein, erspart geblieben. Derselbe Freisinn, der vor der Hauptwahl in Wort und Schrift so kräftige Worte gegen den exzessivsten Münch.-Herber fand, während dieser und seine Kreise wiederum den Freisinn mit allen möglichen Titulaturen bedachte, fügte sofort, nach dem 10. Juni, als die Stimmzunahme des Socialdemokraten bekannt wurde, in die Arme des Votivwunders. Ja, die Männer des Freisinn leisteten vor der Stichwahl und am Stichtag selbst der Reaktion Handlangerdienste als Wahl-schlepper. Das nächste Mal aber werden wir den Wahlkreis auf den ersten Anhub holen. Während unsererzeitig anständig und sachlich gekämpft wurde, wurden seitens der Gegner zwischen der Haupt- und Stichwahl in der gemeinsten und niederträchtigsten Weise die Ziele und Bestrebungen der Socialdemokratie verunglimpft. Wir wurden in Zeitungsartikeln und Flugblättern als der Ausbund aller Schlechtigkeit und Schandlich-keit hingestellt, wurden mit Verrätern, Dieben, Räubern und Mördern auf eine Stufe gestellt. Hauptächlich waren die Frauen gegen uns aufgehetzt, indem man uns vortwarf, wir wollten die Ehe vernichten, die Religion abschaffen usw. Unsere Aufgabe wird es jetzt, mehr denn je, sein, in die dunkeln Ecken unseres Reiches das Licht der Auf-sklärung leuchten zu lassen. Das Gute hatte die unerhörte Hege gegen uns, unser Parteiorgan, die „Oberfr. Volkszeitung“, hat seit dem 1. Juli über 700 neue Abonnenten aufzuweisen.

In verschiedenen Zeitungen war über Wahlunruhen in Hof zu lesen. Wie die Sache sich abgespielt hat, sei hier kurz geschildert. Die socialdemokratische Partei hatte für den Stichtag zwei Lokale gemietet. Nicht der geringste Widerstand kam vor, auch dann nicht, als es zur Gewissheit wurde, daß der Votivwunderer wahrscheinlich mit einer kleinen Mehrheit gewählt sei. Langsam und ruhig entleerten sich die Säle und die Massen gingen nach Hause. Unterdessen grüßten und johlten die „Sieger“ in ihrem Lokal. Das Freireich und der Wein that seine Wirkung. Eine Anzahl junger Leute zwischen 16 und 20 Jahren machten sich nun das Vergnügen, auf die Höhe und Durra der Sieger von der Straße aus Pfui zu rufen. Feuer- und Polizeiwagen wollten nun den Pfui mit Gewalt säubern, indem sie ihn durch Seile absperren. Infolgedessen stauten sich die Massen immer mehr an, da dort die Hauptverkehrsader von Hof ist. Plötzlich erkundete das Kommando „Blau!“ zichen. Sofort blühten Dutzende von Säbeln in der Luft, die Massen, die nicht den geringsten Widerstand leisteten, wurden nach der Fabrikvorstadt getrieben. Hauptächlich waren es die Gendarmen, die „was zu thun“ haben wollten. Harmlose Passanten, die nicht in den Wahllokalen waren, wurden nach Hause getrieben. Geleute wurden ge-stoßen, Frauen wurden die Röcke zerstoßen usw. Angesichts dieses provokatorischen Auftretens ist es fast ein Wunder, daß die Sache so abging. Wo liie man ein Exempel statuieren? Die „Ranalle“ hat

aber nicht angeblissen! Schon der Umstand giebt zu denken, daß im Wahreuth ein Bataillon marschbereit nach Hof stand.

Der Uebereifer der Polizei hätte, wenn die Massen nicht ver-nünftig gewesen wären, leicht „Folgen“ nach sich ziehen können. Die Polizeifüßel haben freilich auch wieder zu unseren Gunsten auf-kärend gewirkt, namentlich auf die Frauen.

Partei-Nachrichten.

Aus der Parteipresse. Genosse Hans Bloch ist nicht, wie wir irrthümlich meldeten, neu in die Redaktion der „Sächsischen Arbeiter-zeitung“ eingetreten, sondern gehört derselben bereits seit 1899 an. Nur hat sein Verhältnis in der Redaktion sich insofern geändert, als er jetzt an Stelle des Genossen Dr. Sädellum die Leitung des Blattes übernommen hat. — An Stelle des verhafteten Genossen Radlof ist in die Redaktion der Breslauer „Volkswacht“ mit dem 1. Juli Genosse Fritz Mehrlein aus Hamburg eingetreten. Am selben Tage trat Genosse Wruhns aus, um in einigen Tagen die gegen ihn erkannte Strafe von zwei Monaten (wegen Beleidigung oberbischöflicher Behörden) und zehn Tagen Gefängnis (Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen) abzuhähen. Die Redaktion der „Volkswacht“ wird in nächster Zeit durch Wiedereintritt des Genossen Franz Klähs auf ihre bisherige Stärke gebracht.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Drahtspinner, Aufwinder und Radierer haben durch ihren hartnäckig geführten Streik in der Drahtzweckfabrik von H. Schütz-Gafenheide bis jetzt erreicht, daß die Firma die Hauptforderung der Ausständigen, den Reinstundentag, für den ganzen Betrieb eingeführt hat. Alle Anstrengungen der Meister, als Ersatz für die Streikenden billige und brauchbare Arbeitskräfte heranzuziehen, sind in der Hauptsache mißglückt. In Wirklichkeit beschaffen die paar Arbeits-willigen mehr, wie sie verdienen; einige von ihnen konnten es in den letzten Wochen nur zu einem Tagesverdienst von etwa 80 Pf. bringen. Doch auch die alten geübten Arbeiter müssen häufig mit Wochenlöhnen von 12 und 10 M. vorlieb nehmen, weil sie jetzt lange auf Arbeiten warten müssen, die von streikenden Spinnern usw. früher stets zu rechter Zeit geliefert wurden. Von den 71 in den Streik getretenen Arbeitern haben etwa 40 vorläufig anderweitige Beschäftigung angenommen, darunter befinden sich Leute, die 10 bis 25 Jahre bei der Firma Schulz thätig waren. Der Geist unter den Streikenden ist nach wie vor ein guter, sie haben sich sämtlich verpflichtet, nicht eher die Arbeit wieder aufzunehmen, bis die Firma sich auch über die noch schwebenden Differenzen auf dem regulären Ver-handlungswege mit ihnen verständigt. Bis dahin bleibt der Betrieb für Radierer und sämtliche Metallarbeiter weiter gesperrt.

Achtung! Arbeiter! Bei der Firma Hunger, Werseburger-strasse 1, haben sämtliche Kollegen die Arbeit niedergelegt, weil ihnen auf dem Bau Umlandstr. 133/134 zugemutet wurde, in den Hinterräumen die Rolle um 3 Pf. billiger zu fleben, wie auf der bereits fertiggestellten Hälfte des Doppelbaues. Alle Verhand-lungen waren resultatlos. Wenn es nicht paßt, der könne gehen, war die Losung des Herrn Hunger. Die Kollegen hörten deshalb auf, weil sie die ausgemachten Preise nicht herabdrücken lassen wollten. Auch die auf Privatarbeit beschäftigten Kollegen, denen Herr Hunger zugemutete, die Arbeit auf dem Bau fertigzustellen, legten die Arbeit nieder. Alle beteiligten Kollegen sind organisiert. Zugug ist streng fernzuhalten. Verein der Arbeiter.

Der Generalrat als Kläger. Herr Gleichauf, das bekannte Kirch-Dumderische Generalratsmitglied, hat eine Beleidigungsklage gegen Bienthal, den Bevollmächtigten des Metallarbeiter-Verbandes, eingereicht, weil Bienthal die bekannte Handlungsweise Gleichaufs beim Wehlischen Streik als unehrlich bezeichnet hat. Durch das Urteil der Arbeiter, die es mit der Vertretung ihrer Interessen ernst nehmen, ist Herr Gleichauf gerichtet. Die plan-mäßige Begünstigung des Streikbruchs, die offene Billigung eines rechtswidrigen Eingriffs der Polizei in das Versammlungsrecht der Metallarbeiter sind Handlungen, die Herrn Gleichauf für immer kennzeichnen. Seine Sünden gegen die Arbeiterbewegung kann kein ge-richtliches Urteil abwischen.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß Gleichauf in der vorigen Nummer des „Gewerbvereins“ dem Metallarbeiter-Verband Terrorismus vorgeworfen hat. Auf diesen Vorwurf, den auch wir seiner Zeit lempfanden, antwortet Cohen in der „Metall-arbeiter-Zeitung“:

Gleichauf schildert in seinem Artikel die Mitglieder des Gewer-vereins als die armen verfolgten, unglücklichen Lämmer, die von den bösen, gehässigen und unduldsamen Verbänden verfolgt, drang-saliert und gequält werden. Es ist einfach schrecklich! Nur schade, Herr Gleichauf, daß die ganze Schaueremär erfunden ist. Ebenso die schreckliche Begebenheit in Tempelhof. Wenn irgend ein Stämper, der Mitglied des Gewerkschaftsvereins ist, in der gegenwärtigen Zeit ent-lassen wird, dann läuft er zum Generalrat und erzählt, er sei durch die Unduldsamkeit der Verbände hinausgedrängt worden. Dann kommen die Herren, ohne eine Unteruchung vorzunehmen, ohne sich auch nur im geringsten davon zu überzeugen, ob das Berichtete auch wahrheitsgemäß ist und schreien in die Welt hinaus: „Wir werden terrorisiert!“

Die Vereinigung der Schuhmachermeister Verins sendet uns eine Verächtigung. Dieselbe bezieht sich auf eine die Lohnbezugung der Maschinenschmied betreffende Veröffentlichung, welche die Organisation der Schuhmacher in Nr. 144 des „Vorwärts“ vom 24. Juni brachte. In dieser Veröffentlichung wird gesagt, daß seitens der Arbeitgeber vier arbeitswillige Schuhmacher aus Wien zur Reise nach Berlin nur dadurch veranlaßt werden konnten, daß man ihnen erklärte, der Streik in Berlin sei bereits erledigt.

Die Verächtigung lautet: Diese Angaben entsprechen nicht der Wahrheit. Vielmehr ist den Wiener Schuhmachern bei deren An-nahme ausdrücklich erklärt worden, daß in Berlin seitens der Mah-schuhmacher gestreikt werde und sind die Wiener Schuhmacher daher in voller Kenntnis dieser Thatfachen nach Berlin gefahren.

Brauerarbeiter-Ausstand in Eberwalde. In den Brauereien Leo Schiele und Jagdschlöfchen ist es zum Streik begun-nen. Zur Aussperrung sämtlicher Arbeiter gekommen. Eine Vollversammlung hat sich mit den Streikenden resp. Ausgesperrten solidarisch er-klärt. Die Berliner Arbeiter werden ersucht, dies zu berücksichtigen.

Deutsches Reich.

Der Mauerstreik in Plauen i. S. hat eine große Ausdehnung angenommen. Die Mauer haben bis auf den letzten Mann die Arbeit niedergelegt, infolgedessen haben auch Zimmerer und Bau-arbeiter auf verschiedenen Bauten zerierabend bekommen. Wie ge-wöhnlich, so stellt sich auch bei diesem Streik die Polizei auf die Seite der Unternehmer. Während den Ausständigen der Aufenthalt auf dem Bahnhofe untersagt wird, können die Streikposten der Unternehmer, die sich in der Zahl von sechs Mann am Bahnhofe aufhalten, dort ungehindert ihr Wesen treiben. Man sieht hier wieder, daß es in den Augen der Behörde durchaus nicht dasselbe ist, wenn zwei dasselbe thun.

Mauerersperrung in Eisenach. Die Mitglieder der Mauerer-Jungung in Eisenach haben sämtliche Mitglieder des Verbandes der Mauerer ausgesperrt, weil die Verbandsleitung die Sperrung über einen Mauermeister verhängt hat. — Der von den Unternehmern betriebene Terrorismus macht überall Fortschritte.

Die Hamburger Ewerfahrer haben durch ihre Lohnkommissionen Tarifverhandlungen mit den Unternehmern gepflogen, wobei ein Uebereinkommen erzielt wurde, von dem die Verammlung der Ewer-fahrer im allgemeinen nicht befriedigt war, weil der neue Tarif keine Verbesserung in manchen Punkten sogar eine Verschlechterung der bisherigen Arbeitsverhältnisse bedeutete. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig nicht günstige Geschäftslage nahm die Verammlung den Tarif schließlich gegen eine starke Minderheit an.

Die Braner und Böttcher in Braunschweig unterbreiteten den dortigen Brauereien Forderungen, welche eine geringe Verbesserung des Arbeitsverhältnisses herbeiführen sollten. Nur zwei Brauereien — Vereinsbrauerei und Brauerei Krüger — bewilligten die Forderungen, während sich alle übrigen Betriebe ablehnend verhielten. Die Arbeiter beschloßen, den Konsumenten des Bieres die Verächtlichmachung derjenigen Brauereien zu empfehlen, welche die Forderungen anerkennen.

Ausland.

Die Massenausweisung in Schweden, die am Dienstag, den 6. Juli vorgenommen werden soll, wird sich auf 15 000 bis 20 000 Arbeiter erstrecken, wobei 8000 bis 10 000 Mitglieder des Eisens- und Metallarbeiter-Verbandes, dann der Viehzeugetarbeiter-Verband, ferner ca. 1000 Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes in Betracht kommen und außerdem noch verschiedene andere Gewerkschaften in Mitleidenschaft gezogen werden. Die schwedischen Arbeiter stehen vor einem so großen Konflikt, wie sie bisher noch nicht durchzukämpfen hatten. Ihre Organisationen, auf deren Veranlassung es die Unternehmer abgesehen haben, sind auf einen schweren Kampf vorbereitet und die Mitglieder zeigen sich willig, auch die größten Opfer zu bringen.

Wie unterm 2. Juli aus Stockholm gemeldet wird, hat die große Telefongesellschaft Aktiengesellschaft L. M. Ericsson u. Co., die 835 Arbeiter beschäftigt, beschloßen, nicht an der Ausweisung teilzunehmen und deswegen ihren Austritt aus der „Gewerkschaftsvereinigung“ erklärt. Die Firma wird für diesen Schritt eine Konventionalstrafe von 83 000 Kronen zahlen müssen.

Erklinden und Genossen vor dem Schwurgericht.

In der Verhandlung am gestrigen Sonnabend bekundete Buchhalter Hef-Stettin, Ter Linden und Kosbadi seien der Buchführung nicht kundig gewesen; die Fälschungen seien ungeschickt gemacht. Ein Gewinn- und Verlustkonto sei überhaupt nicht vorhanden und in der Bilanz nicht aufgeführt gewesen; für unrichtige Darstellung der Vermögenslage seien ganz raffinierte Anstrengungen gemacht worden. Wenn aber die Direktoren Plüster und Trostorf nur einmal das Hauptbuch nachgesehen hätten, würden ihnen die großen Unrichtigkeiten aufgefallen sein. Die Banken hätten nicht das geringste getan, um sich über die Geschäftslage zu informieren. Es sei ununterbrochen mit Verlust gearbeitet worden. Die Sorglosigkeit des Aufsichtsrats bei den Revisionen habe das Treiben der Angeklagten ungemein erleichtert.

Bücherrevisor Hef sagt am Schluß sein Gutachten dahin zusammen: Die Bilanzen seien sämtlich unrichtig aufgestellt; das Entstehen der Unterbilanz sei auf eine bodenlos schlechte Wirtschaft zurückzuführen. Bei den Wechsel-Transaktionen habe Ter Linden große Verluste gehabt, weil die Querschreiber nicht umsonst ihre Unterschriften gegeben hätten. Es seien in ganz kurzer Zeit 11 000 Mark für Wechselstempelmarken bezahlt worden. Ter Linden habe sich um sonst nichts gekümmert, als darum, sich über Wasser zu halten. Dabei hätten ihm alle Angestellten geholfen, keiner habe seine Pflicht getan. Es sei mit Nachlässigkeit und Unachtsamkeit gearbeitet, Millionen seien verpulvert worden. Ter Linden habe den Angestellten selbst ein schlechtes Beispiel gegeben. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß die von Ter Linden mitgenommenen 100 000 Mark, abzüglich der der Frau Ter Linden gehörigen 40 000 Mark der Konkursmasse entzogen worden seien. Es sei auch unwahrscheinlich, daß Kosbadi bei der Gründung der Aktiengesellschaft von den beteiligten Banken für seine Arbeiten 7000 Mark bekommen habe. Auch die von Kosbadi mitgenommenen 9000 Mark seien unrettbar entzogen und der Masse entzogen worden. Beide hätten ganz genau gewußt, daß alles verloren war, Kosbadi hätte auch gewußt, daß Ter Linden nach Amerika wollte. Aus dem Konkurs seien etwa 12 1/2 Prozent zu erwarten. Abdam wird mit der Vernehmung der Zeugen begonnen.

Hus Industrie und Handel.

Die Verhandlungen über die Neubildung des Rhein-Westf. Kohlen-Syndikats beginnen am morgigen Montag in Dortmund und werden, wie nur zu natürlich, allseitig mit gespanntem Interesse erwartet. Die innere Einheit, die das Syndikat so lange nach außen hin zu demonstrieren bemüht war, ist längst als Schein und reines Spekulationsmittel erwiesen. Und wenn die Verhandlungen in der berühmten Enquete-Kommission bez. des Syndikats auch weiter nicht viel Neues ans Licht gebracht haben, die inneren natürlichen Gegensätzlichkeiten waren vorher noch nie so klar zu erkennen gewesen. Bei der jetzigen Neubildung des Syndikats nun sind sie eher noch gewachsen, so daß von der Syndikatsfreundlichen Presse sogar, um diese Gegensätze und die Opposition zu ersticken, die große Einschüchterungstrommel gerührt wird, daß eine Anzahl der größten Hefenbesitzer lieber das Syndikat springen lassen wollen, als „zu extravagante Forderungen“ der kleineren Hefen bewilligen. Leider weiß man im voraus, daß die großen Hefenbesitzer die kleinen schon so in der Tasche haben, daß durch die Opposition der kleinen Hefen das Syndikat tatsächlich nicht mehr gefährdet ist. In Wirklichkeit ist denn auch die größte Sorge, wie man bei der Neubildung der Konkurrenz außerhalb des Syndikats gänzlich erstickt kann. Neben der Neubildung des Syndikats sieht deshalb auf der Tagesordnung der Verhandlungen ein Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals zwecks Erwerbung von unbesetzten Grubenfeldern. Von letzteren befinden sich ungefähr 290 Stück im Besitz der Internationalen Hefengesellschaft, von der in den letzten Tagen viel die Rede gewesen ist. Der Wert eines solchen Feldes wird in Westfalen auf etwa 125 000 M. angenommen, und demgemäß würde es sich bei der Internationalen Hefengesellschaft um Wertobjekte von etwa 35 000 000 M. handeln. Daß das Rheinisch-westfälische Kohlen-Syndikat eine solche Summe im Wege der Erhöhung des eignen Aktienkapitals aufbringen werde, ist ausgeschlossen. Es wird sich, wenn das Syndikat tatsächlich auf den Erwerb von Grubenfeldern herangeht, um wesentlich kleinere Summen handeln, die eventuell auch im Wege der Umlage aufgebracht werden könnten. Einmalig beabsichtigt das Syndikat auch nur, wie der Syndikatskommissar „Berliner Börsen-Courier“ mitteilen kann, sich die Möglichkeit zu schaffen, Bergwerke und Grubenfelder selbst zu erwerben und zu betreiben. Eine ähnliche Befugnis hat auch das Rheinisch-westfälische Syndikat. Es wird daher, nach dem genannten Blatte, beantragt werden, die Zwecke des Kohlen-Syndikats durch eine entsprechende Statutenänderung zu erweitern. Damit würde dann das Syndikat aus einer Verkaufsvereinigung in der That zu einer Produktionsvereinigung werden, und es ist für den Wert der Verhandlungen in der Enquete-Kommission sehr charakteristisch, daß die Leiter des Syndikats dort eine solche Absicht weit von sich wiesen. Diese Absicht des Syndikats, zur Erstickung der Möglichkeit einer Konkurrenz, eine so einschneidende Maßnahme, wie sie der Beschluß eigener Produktion darstellen würde, vorzunehmen, ist zweifellos gerade für die Konsumenten das Wichtigste bei den begnadeten neuen Verhandlungen, und es bleibt gerade deswegen auch um so bedauerlicher, daß für eine halbwegs objektive und zuverlässige, ungefärbte Berichterstattung über die Verhandlungen keinerlei Gewähr gegeben ist.

Zur Bekämpfung des Gewerbebetriebes. Der Finanzminister und der Minister des Innern haben sich endlich entschlossen, einem Zustand ein Ende zu machen, der seit mehreren Jahren in Bezug auf die Gemeindebesteuerung des Gewerbebetriebes unverbesserbare Schäden hervorgerufen und zu lebhaften Klagen Anlaß gegeben hat. Bisher wurden nämlich in Einflange mit der Rechtsprechung des Ober-Berwaltungsgerichts bei der Gewerbesteuer-Veranlagung die Mietsbeträge, die ein Gewerbebetreiber zu zahlen hatte, um in fremden Häusern seinen Betrieb auszuüben, als

Betriebskosten von den Einnahmen abgezogen; dagegen wurde der Mietwert der dem Gewerbebetreiber selbst gehörigen Geschäftsräume bei der Gewerbesteuer-Veranlagung außer acht gelassen. Die Unbilligkeit, die daraus entstand, leuchtet ohne weiteres ein. Jetzt haben die beiden Minister sich entschlossen, den Gemeinden zu empfehlen, dem Mietsbeträge durch eine entsprechende Vorrichtung in der Steuerordnung abzuheben. Man kann nur wünschen, daß die in Betracht kommenden Gemeindebehörden alsbald das ihrige dazu beitragen werden, daß wie die Mietsbeträge für gemietete Geschäftsräume, so auch der Mietwert der dem Gewerbebetreiber selbst gehörenden Geschäftsräume bei der Steueranlagung von den Betriebskosten abgezogen wird.

Eine Konvention deutscher Rohwappenz-Fabrikanten ist nach dem „Berliner Tageblatt“ in Hannover beschloßen worden. Das erste, was es natürlich für diese neue Konvention, die als eine Vereinigung in loser Form dargestellt wird, zu thun gab, war eine Herausforderung der Preise.

Die Wiederberufung der Zuckerkommission wird, nach der „Wiener Zeit“, von der belgischen Regierung als ein Akt der Höflichkeit angesehen, um eine Herabsetzung der Prohibitiv-Strafzölle auf russischen Zucker zu erwirken und dadurch den Anschluß Rußlands an die Zuckerkonvention herbeizuführen.

Neues österreichisches Zuckerkartell. Die österreichischen Zuckerraffinerien haben, wie die „Deutsche Zuckerindustrie“ meldet, den Raffinerien einen Vorschlag unterbreitet, auf Grund dessen die ersteren sich einem Kartell der Raffinerien anschließen würden. Die Vertreter der Rohzucker-Fabriken schlagen eine Vereinbarung auf Grund des gegenseitigen Konsumkontingents vor, wobei vorausgesetzt wird, daß alle Rohzucker-Fabriken auf ihr Versteuerungsrecht gegen Entscheidung seitens der Raffinerien verzichten.

Der Export nach den Vereinigten Staaten aus dem Konsularbezirk Berlin inkl. der Konsularagentur Sorau, welche unter dem Berliner Generalkonsulat steht, betrug im zweiten Quartal 1908 9 821 053 M. Im abgelaufenen Etatsjahre betrug der Export 39 001 931 M., mithin 4 918 593 M. mehr als im Vorjahre. — Wie die „Voss. Zig.“ ferner aus Frankfurt a. M. meldet, betrug der Export des dortigen Generalkonsularbezirks im zweiten Quartal 1908 12 158 046 Dollar oder 405 512 Dollar mehr und im ganzen Fiskaljahre 52 543 339 Dollar oder 11 200 890 Dollar mehr als im Vorjahre. — Der Export aus dem Konsularbezirk Köln betrug im zweiten Quartal 1 340 706 Dollar gegen 869 076 Dollar im Vorjahre oder 471 630 Dollar mehr. — Die Ausfuhr aus dem Generalkonsulat in Wien (ausgenommen Augsburg) betrug im Rechnungsjahre 1902/03 785 757 Dollar oder 58 402 Dollar mehr als im Vorjahre. Für das Fiskaljahr 1902/03 läßt sich danach nummehr aus den maßgebenden Konsularbezirken eine Zunahme von 11 200 889,70 Dollar feststellen.

Sociale Rechtspflege.

Schadensersatz oder Strafgebu? Der Geldverleiher G. Klemm in Keerlen war vom Schöffengericht in Biersen wegen Vergehen gegen § 134 der Gewerbe-Ordnung zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden. Klemm, welcher früher alle Strafgebu, welche den Arbeitern wegen Zutrittsweg abgezogen wurden, gemäß den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung der Fabrik-Krankenkasse überwies, hatte, seiner Arbeitsordnung einen Nachtrag zugefügt, welcher den Passus enthielt, daß er berechtigt sei, die Strafgebu als Schadensersatz zu bezeichnen und die Beträge seiner Kasse einzubehalten. Der Gewerbe-Inspektor Theobald gab sein Gutachten dahin ab, daß es sich hier nicht um Schadensersatz handle, sondern um Ordnungsstrafe, und müßte die Beträge nach wie vor der Krankenkasse überwiesen werden. Klemm dürfe das Geld nicht für sich verwenden. Das Schöffengericht folgte in seinem Urteil den Ausführungen des Gewerbe-Inspektors und kam zu der oben bemerkten Strafe. Gegen dieses Urteil legte Klemm Berufung ein und sprach ihn die Strafkammer in Kreisfeld thatsächlich frei. In dem Urteil wurde darauf hingewiesen, daß kein Verstoß gegen § 134 der Gewerbe-Ordnung vorliege, dem Unternehmer stehe es frei, derartige Beträge mit seinen Arbeitern abzuschießen und für Zutrittsweg seine Ordnungsstrafen zu verhängen sondern Schadensersatz zu beanspruchen. — Hoffentlich wird eine höhere Instanz dieses Urteil einer Revision unterziehen.

Gerichts-Zeitung.

Ein Nachspiel zur Kaiserfeier. Am 1. Mai begaben sich eine größere Anzahl Fischer in die „Neue Welt“, um dort ihre Kaiserfeier abzuhalten. Als die Arbeiter in der Schönhäuser Allee waren, wurden sie auf Verfehl eines Polizeileutnants, der eine geschlossene marschierende Abteilung in dem Trupp sah, auseinandergetrieben. Die Arbeiter zerstreuten sich in die Nebenstraßen. Nach Ansicht der Schönhäuser sollten sich darauf aber eine Anzahl von 8 bis 10 Personen wieder zu einer geschlossenen Abteilung zusammengefunden haben. Zu dieser sollte auch der Fischer Büschler gehören. Büschler erhielt einen Strafgebu, der ihm zur Last legte, an einer geschlossenen marschierenden Abteilung von Personen, welche bereits durch Auftrichtsbeamte aufgefordert waren, auseinander zu gehen, sich beteiligt zu haben. Gegen diesen Strafgebu legte Büschler durch den Rechtsanwalt Dr. Heime mann Widerspruch ein und beantragte richterliche Entscheidung. Verurteilt wurde nur der Belastungszeuge, ein Schönhäuser, der aber nicht angeben vermochte, daß Büschler zu dem Trupp, der sich auf Veranlassung des Polizeileutnants zerstreute, gehört habe. Auch konnte er nicht angeben, daß Büschler nachher wieder sich einem Trupp angeschlossen habe; vielmehr sei nur zu bezeichnen gewesen, daß sich wieder eine geschlossene marschierende Abteilung bilden würde. Um dies zu verhindern, sei man eingeschritten. Ueber die Beteiligung Büschlers lauteten die Aussagen so unbestimmt, daß der Vorsitzende wiederholt den Schönhäuser darauf hinwies, daß es doch nicht angängig sei, daraufhin den Büschler auf die Anklagebank zu bringen. Büschler wurde deshalb freigesprochen, da nicht feststand, daß er dem Trupp angehört habe; im zweiten Falle sei sogar überhaupt noch keine geschlossene marschierende Abteilung gebildet, sich vielmehr nach Ansicht der Beamten erst habe bilden wollen. Genau so erging es dem wegen derselben Handlung angeklagten Fischer Jäger. Er wurde aus denselben Gründen freigesprochen.

Wegen Beleidigung durch die Presse stand unser Genosse Kieger vor dem Spandauer Schöffengericht. In Nr. 8 der „Laternen“, Spandauer Wochenblatt, veröffentlichte Kieger eine Notiz, worin mitgeteilt wurde, daß der Originell in Staalen einem Schuhmachermeister Kilde daselbst verboten haben sollte, dem sozialdemokratischen Vertrauensmann Wegener noch ferner irgend welche Schuhmacherarbeiten zu verrichten. Durch diese Behauptung fühlte sich der Wendatm Bauer beleidigt und stellte gegen Kieger, als Redakteur der „Laternen“, Strafantrag. Die Weisungsaufnahme ergab ihm sei es verboten, noch irgend welche Arbeiten für ihn zu verrichten. Kilde wies diese Arbeit jedoch nicht auf eine Weisung des Gewerbarmen zurück, sondern weil er selbst sich von den Staatsanwaltern boykottiert glaubte. Der Wendatm hatte keine dahingehende Äußerung getan. Der Ankläger beantragte gegen den Angeklagten zwei Wochen Gefängnis. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Lichtnecht trat für kostenlose Freisprechung ein. Kieger habe in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, als Redakteur einer sozialdemokratischen Zeitung mußte er jene Notiz veröffentlichen, um eine Abhilfe zu erzielen. Ueberdies habe ihn Wegener selbst

darum erjucht und ihn dahingehend informiert. Der Angeklagte habe also auch durchaus im guten Glauben gehandelt, die Form der inkriminierten Notiz lasse auch nicht etwa auf eine beleidigende Absicht schließen. Das Urteil lautete auf 50 Mark event. 10 Tage Gefängnis!

Wenn man zu lebhaft träumt. Frau Schneidermeister Müller soll sich des Hausfriedensbruchs und der Beleidigung schuldig gemacht haben; sie steht deshalb vor dem Schöffengericht. Vorsitzender: „Angeklagte, erzählen Sie uns mal möglichst kurz und nachsichtig gemäß die Vorgänge, wegen denen Sie unter Anklage stehen.“ — Angeklagte: „Det is nicht mit een paar Worte abjemaakt, Herr Präsident. Id muß Sie wenijstens in kurze Züchle meine sieben Jahre lange Leidensgeschichte erzählen — so lange bin id nämlich verheiratet —, da werden Sie mich mildeeren Umständen nich verdammen können. Als id Augusten seinerzeit heiratete, hatte id natürlich keene blasse Idee, wat vor een ausjelsodter Dongshuan er is. Erst in die Ehe entpuppte er sich richtig, indem er jede Schürze nachstiekt und nachließ und mir, da id ohnedies 'n Wislen eifersüchtig veranlagt bin, nich aus die Uffreijung rauskommen ließ. Ganze Heftolter von Thränen habe id deswegen schon verjessen, aber jebessert hat es ihm bis uff dem heutigen Tage nich. Dienstmägens habe id bis jekt etwa zweehundert Stück jehabt. Kaum is eene warm jemorn, da stuh id ihr schon wieder entlassen, weil der Olle hinter sie her is. In die letzte Zeit hab id mich dadurch jeholfen, bei id nur Wächens angascherte, die über 35 Jahre alt sind und dann ooch noch 'loch solche, die entweder ausnahmsweise häßlich oder mit een körperlich jebredem behaftet sind. Id könnte noch hundert Beispiele anführen, wenn id mir nich kurz jassen müßte. So habe id, wenn er jektel jenesen is, an andren Morjen wiederholt wildfremde weibliche Haare von seinem Hod abjlesen. Am jehäßlichsten is er, wenn er zu mich ankängt, jächlich zu werden, denn dann hat er etwas schlechter vor. Kurz und jut, wenn id noch mit jedet Dienerooge seken könnte, wie een Falke, id könnte ooch noch nich jenuch uff dem ollen Sinder uffpaßen.“ — Vors.: „Run kommen Sie aber endlich zur Sache.“ — Angell.: „Id bin schon mitten mang. Eenet Dages kommt mein August in eenen Zustand zu Hause, der id ihm schleunigst im Bette pade und kalte Kompjessen uff 'n Koppe leide. Er schläft dabei in, und wie id mir wieder um ihm zu schaffen mache, nennt er mir seine sieße Clara, obgleich mein Toosnahme Martha is! Mich überließ er eestalt, id wußte, wat det zu bedeuten hatte. Jleichseitig aber lam mich een schlauer Jedante. Id spielte die sieße Clara und et entspann sich zwischen meine besessene Ehehälfe und mich folgende Unterhaltung: Wat macht denn Deine Olle, August? — Quatsch nich von den ollen Drachen, jieb mich lieber eenen Auf. — Wann kommste wieder zu mich? — Morjen besuch id Dir. — Wechte ooch noch meine Adresse? — Selbstverständlich. — Sag' se mal. — Brunnenstraße 98, int Querejebäude. — Weiter lam er nich, denn id schluch ihm die kalte Kompjessie, die id in die Hände hatte, zwanzijmal um die Ohren. An andren Dage suhr id nach de Brunnenstraße und möbelte der sießen Clara jehörrig uff.“ — Vors.: „Sie sollen häßliche Schimpfnamen gebraucht und die Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, nicht befolgt haben?“ — Angell.: „Det is schon möglich.“ Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe. „Schite“, ruft Frau Müller ihrem Manne zu, „det jehsieht Dich janz redt!“ — Der Angeredete jentt schuldenucht das Haupt und verläßt dann gemüht mit seinem Ehegejpons den Saal.

g. Halle, 3. Juli. Wegen Unterschlagung im Amte und Diebstahl wurde in der heutigen Strafkammerung der Radmeister Adolf Flege von hier zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Mann hatte als Bahnbeamter — er fuhr auch zuweilen als Stellvertreter Zugführer — Kollis geplündert und daraus Fleischwaren und Butter entwendet. Der Ankläger wies darauf hin, daß durch des Angeklagten Vergehen untere Beamte und Bahnarbeiter in Verdacht geraten wären und der Verdacht gewöhnlich bei den unteren Beamten hängen bleibe. Niemand habe daran gedacht, daß der Radmeister so etwas thun würde. Beantragt war 1 Jahr Gefängnis. Die Verhandlung dauerte von früh 9 bis abends 6 Uhr.

Verfammlungen.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer hielt am 28. Juni eine Mitgliederversammlung ab, wo Beschlüsse über Mißstände auf Bauten und wie sind dieselben zu beseitigen?“ referierte. In der Hand von Material, welches der Vorstand bei Untersuchungen und von Kollegen erhalten hat, wies er nach, daß viele Mißstände betrefe des unmenslichen Arbeitens der Baubuden, des Wartens und des Uffnehmens usw. eingerissen sind. Er forderte die Kollegen auf, dieses in den Zahlstellen noch weiter zu diskutieren und für Abschaffung der Mißstände auf den Bauten einzutreten. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen. Die Mitglieder Langnid, Holzendorf, Wihl, Roier und Paul Weiß wurden aus dem Verein wegen Accordarbeit ausgeschlossen.

Eine Anfrage des Ausschusses, wie oft er berechtigt ist, Unterstellungen hintereinander zu bewilligen, wurde, da noch kein Versammlungsbeschlüß besteht, dem Vorstande überwiesen und soll derselbe der nächsten Versammlung einen Antrag unterbreiten. Hieraus machte der Vorsitzende auf das am 11. Juli in der Brauerei Friedrichshain stattfindende Stiftungsfest aufmerksam. Das Bureau bleibt am 11. Juli nachmittags geschlossen, auch fällt das Kaffeean auf diesem Sonnabend in den Zahlstellen aus.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Französische Deputiertenkammer.

Paris, 4. Juli. (W. T. B.) Die vom Senat an der Vorlage betreffend das Verfahren bei der Liquidation des Vermögens der Kongregationen vorgenommenen Abänderungen werden mit 328 gegen 178 Stimmen genehmigt.

Das Haus tritt dann in die Beratung des Antrages Debussy betreffend Erhöhung der Einfuhrzölle auf Vieh und Fleisch ein, der von Senat dahin abgeändert ist, daß der Zoll auf Ochsen, Kühe und Stiere im Minimum von 20 auf 15 Franc herabgesetzt wird. Debussy bezieht auf dem Zoll von 20 Franc. Aberbauminister Rouget tritt für den Zoll von 15 Franc ein. Debussy's Antrag, den Zoll auf 20 Franc festzusetzen, wird mit 356 gegen 217 Stimmen angenommen; darauf wird die Vorlage im ganzen mit 394 gegen 168 Stimmen angenommen.

Das Haus nimmt dann noch den vom Senat genehmigten Text der Vorlage betreffend den Bau von Schulen an und vertagt sich bis heute abend 9 Uhr.

Der Papst.

Rom, 4. Juli. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Der Papst hatte während der Nacht einen Ohnmachtsanfall. Heute scheint es ihm besser zu gehen, doch muß er das Bett hüten.

Rom, 4. Juli. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Der Papst war seit dem ersten Eintreten der großen Hitze unspöchlich. Dr. Lajponti nahm an, daß durch einen Beschluß in seiner Behandlungsweise eine Besserung bewirkt werden würde und riet zu Spaziergängen im Garten des Vatikans. Trotz dieser Spaziergänge nahmen die Kräfte nicht zu. Nach dem gestrigen Empfang der ungarischen Pilger traten Anzeichen von Schwäche mit Atmungsbeschwerden auf. In der letzten Nacht hatte der Papst keinen Schlaf und war unruhig. Heute Abend 8 Uhr besuchte Dr. Lajponti den Papst und stellte fest, daß die Besserung andauert. Morgen früh findet eine Besprechung mit Dr. Mazzoni statt. Die Nachrichten des „Osservatore Romano“ läßt vermuten, daß der Zustand des Papstes schlimmer sei, als man zu erwarten wolle. Dr. Lajponti erklärte aber, daß keine unmittelbare Gefahr bestehe.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Parteiengenossen von Berlin, Teltow-Beeskow, Niederbarnim und Potsdam-Osthavelland.

Am Sonntag, den 19. Juli 1903, erscheint die nächste Lokal-Liste. Wir ersuchen daher die Mitglieder der Lokalkommission von obigen Kreisen, die Neu-Aufnahmen und die genauen Änderungen bis spätestens Freitag, den 10. Juli 1903, einbringen zu wollen und zwar für:

- Teltow-Beeskow an den Genossen Hermann Schliebitz in Bries, Jahnstraße 2;
Niederbarnim an den Genossen Otto Riebe in Friedrichsfelde, Victoriastraße 4;
Potsdam-Osthavelland an den Genossen Albert Neue in Spandau, Jagowstraße 9;
Diverse Orte an den Genossen Gustav Jellow in Eberwalde, Eisenbahnstraße 67;

Berlin an den Genossen Wilhelm Ding, S. 14, Prinzenstraße 66. Die Lokalkommissions-Mitglieder wollen die Änderungen und Neu-Aufnahmen für obige Liste umgehend mitteilen, da spätere Einbringungen keine Berücksichtigung mehr finden können.

Vielfach kommt es vor, daß Zuschriften in „Lokalangelegenheiten“ an die Redaktion oder Expedition des „Vorwärts“ gesandt werden; zur schnellen Erledigung derselben ersuchen wir die Genossen, alle Anfragen und Zusendungen nur an den Genossen Wilhelm Ding, Berlin S. 14, Prinzenstr. 66, zu richten und nicht an den „Vorwärts“.

Die Parteiblätter der oben genannten Kreise werden um Abdruck ersucht.

Die Lokalkommission.

Zur Lokal-Liste!

Den Parteigenossen, Vereinen u. von Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde, Berlin diene zur Kenntnis, daß das Lokal von H. Abel, Germaniastr. 20, in Tempelhof (früher Arbeiter-Verkehrslokal) der Arbeiterkassette zu Versammlungen nicht mehr zur Verfügung steht.

Wernsdorf (Oder-Spree-Kanal) das Restaurant Wilhelm Erner, An der Schiene; Neu-Rittow Restaurant Kurzdahl, Gofenerstraße; Rüdersdorf-Kalbe, Gewe, Gasthof zur Linde, Heinerstraße 40, stellen ihre Säle der Arbeiterkassette zu Versammlungen u. zur Verfügung.

Tempelhof, Arbeiter-Verkehrslokal ist jetzt: Restaurant Dreibradt, Ringbahnstr. 12.

Die Lokalkommission.

Lichtenberg, Achtung, Gemeindevähler! Die Wähler der dritten Abteilung des Kommunal-Wahlbezirks 4, umfassend die Frankfurter Allee von der Blumenhalstraße bis zur westlichen Reichsgrenze, die Blumenhalstraße, Friedrichs-Karlstraße, Malzerstraße, Kreuzigerstraße, die zwischen Blumenhal- und Kreuzigerstraße liegenden Teile der Scharnweberstraße, Welferstraße und Vogelhagenstraße sollen am Dienstag, den 7. Juli, einen Gemeindeverordneten aus dem Stande der Hausbesitzer wählen. Der am Montag, den 6. Juli, im Lokal von H. Höfflich stattfindenden öffentlichen Wählerversammlung wird das sozialdemokratische Wahlkomitee einen Kandidaten vorschlagen. Nicht aller Wähler wird es nun sein, am Dienstag das Wahrecht auszuüben. Die Wahl findet im Lokale des Herrn Höfflich, Frankfurter Chaussee 120, statt. Der Wahlakt beginnt um 12 Uhr mittags. Wer bis 8 Uhr abends im Wahllokale ist, kann sein Stimmrecht ausüben. Zur Abgabe der Stimme berechtigt ist jeder, der in der im Januar d. J. ausgelegten Gemeindevählerliste, die der im März stattgehabten Erziehungswahl zu Grunde gelegen hat, eingetragen ist. Also im besonderen auch die Wähler, die nach der Hauptwahl aus dem Bezirk verjagt sind! Kein Wahlberechtigter darf durch Nachlässigkeit das Wahlergebnis in Frage stellen. Jedem ist von 12-8 Uhr die Möglichkeit zur Stimmenabgabe gegeben. Sache der Wähler ist es, zu zeigen, daß die Wählervereine Gemeindevähler nicht „wahnmüde“ werden und die Bürgervereine ihren Zweck, in die dritte Wählerklasse einzubringen, nicht erreichen.

Auf zur Wahl am Dienstag, den 7. Juli, von 12-8 Uhr!

Weißensee. Die Weißenseer Parteigenossen veranstalten am Sonnabend, den 26. Juli eine Siegesfeier des roten Wahljahres. Im Schloß Weißensee findet an diesem Tage ein Volksfest statt, bestehend in Doppelsonnert, Spezialitäten-Vorstellung, Sommerabendball. Beim Eintritt der Dunkelheit großer Kinderfackelzug, jedes Kind erhält eine Stodlaterne gratis. Die Kaffeehalle ist von 2 Uhr an geöffnet. Das Komitee hat alles getan um den Teilnehmern einen genussreichen Abend zu verschaffen. Es wird erwartet, daß alle Freunde unserer Sache nach Wochen harter Arbeit gern dazu beitragen werden, durch zahlreichen Besuch dieses Fest zu einer wahren Siegesfeier zu machen.

Wilmersdorf. Am Mittwoch, den 8. d. M., abends 9 Uhr, findet in Wittes Volksgarten die regelmäßige Vereinsversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins statt, in welcher Genosse Dr. Albert über: „Folgen der Reichstagswahl“ sprechen wird. Zahlreicher Besuch ist dringend erwünscht. Gäste, auch Frauen, haben Zutritt.

Mariendorf und Umgegend. Am Dienstag, den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr, findet die Generalversammlung des Wahlvereins im Lokale von Witte Weill (H. Reichardt), Mariendorf, Feldstraße, Ecke Ring-Chaussee, statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht der Revisionen. 3. Vereinskassenangelegenheiten. 4. Anträge. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Johannisthal. Die Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins findet am Dienstag, den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Mertins, Moosstraße 2, statt. Tagesordnung wird in der Verammlung bekannt gegeben.

Lokales.

Ein Lust- und Sonnenbad.

Was den Bewohnern der feudalen westlichen Vororte der Grunewald, das ist für die mehr oder minder proletarischen Quartiere Südwest-Berlins, namentlich der Tempelhofer Vorstadt, das Tempelhofer Feld. Wer nur gelegentlich einmal mit der Elektrizität das Feld durchquert, der ahnt freilich nicht, welche Reize diesem wohl 600 Hektar großen lahlen Kruppenübungsplatz innewohnen und welche Anziehungskraft er auf die Bewohner der benachbarten Stadtteile ausübt. Wer dagegen einmal eine Fußwanderung über das Feld unternimmt, etwa von Schöneberg aus bis Rixdorf, dem wird, wenn er nicht eine allzu profanische Natur, die Poesie dieser anscheinend so trostlos lahlen Fläche aufgehen. In der ersten halben Stunde wird er sich in eine große asiatische oder amerikanische Grassteppe versetzt glauben, um abdam, beim Durchwachen des höchsttieferen Sandes des Kavallerie-Übungsplatzes, die überzogene Illusion der Sahara zu erhalten. Und inmitten dieser Sandwüste ein kleiner See, der Schlangens- oder Franzosenpfuhl, an dessen Ufern fast

beständig barfüßige Naturforscher mit Schmetterlingsnetzen der winzigen Lebewelt des fagenunntobenen Wüstengewässers nachstellen.

Steppe und Wüste nun präsentieren sich nach der Jahreszeit in mannigfaltig-wechseltendem Gewand. Kennenlich die Steppe. Im Winter dehnt sie sich als endlos weite, weiße Tundra, auf die man sich als besonnenen Mensch ohne Hundeschlitten und Schneebrielle nicht hinauswagt. Zur Zeit der Schneeschmelze gleicht sie dem Nil-Thal während der Ueberflutung, ein wild, das auch jeder starke Gewittergusch hervorzaubert. Im Mai hat sie sich in einen unabhägaren, fastgrünen Wiesenanger verwandelt. Im Hochsommer, wo die Samensrispen der Gräser emporgeschossen, schimmert die Fläche in rotbraunen und violetten Tinten, nicht unähnlich der blühenden Heide. Im September weicht dieser Farbenton einem melancholischen Staubgrau, aus dem und die Behmut des Sterbens aufwauert. Durchwauertst du in den Tagen des scheidenden Sommers die einsprieche Steppe, so siehst du in der Ferne oft gleich dir einsame Gestalten gesenkten Hauptes vorüberwandeln. Du hältst sie für weilsüchtige Philosophen, die gleich dir schmerzlich über die Vergänglichkeit alles Irdischen sinnen. Kreuzest du aber einmal den Pfad eines dieser Einsamen, so wirst du in seiner Linken ein graues Leinwandbeutelchen gewahren, das winzige schimmelfarbene Gewächse birgt. Der vermeintliche Philosoph entpuppt sich dir als simpler Champignonfucher, der halbe Tage lang die Steppe absucht, um ein Duzend Miniatur-ergemulare des geschägten Pilzes einzuhelmsen. Aber vielleicht war es das stolze Roß eines Generals oder eines noch Höheren, dessen Duz dieser Kristall unter den Pilzen emporgeschoben liegt!

Nicht immer freilich durchwauertst Du ungehindert und ungekragt die Einöde vor den Thoren Berlins. Wenn die berühmte Kaiserparade stattfindet — ein herzlich langweiliges Schauspiel nämlich, das aber unbegreiflicherweise Tausende von Offizieren anlockt —, so darf der Fuß eines gewöhnlichen Sterblichen das Feld nicht betreten. Auch wenn — zum Kopfschütteln der abhybernden Sendarmen, dieser Strategen von ehgestern, — die „Vocentaktik“ geübt wird, ist es niemand zu raten, die Chaussee des Gefeges zu verlassen. Nüchert der Waghalsige doch zum mindesten einen grimmigen Anshnauer, wo nicht gar ein Strafmandat. Die Drohung der zahlreichen Warnungstafeln, die jedes unbefugte Betreten des Feldes verbieten, nimmt auf einmal schredliche Wirklichkeit an. Ja es ist sogar schon mehr als einmal vorgekommen, daß an Sonntagen, wo Tausende von Spaziergängern das Feld belebten, plötzlich die unerbtliche Hand des Gefeges einen Unglücksdemischen herausgriff, um ihn durch ein Strafmandat von 3 M. Kar zu machen, daß behördliche Erlasse nicht nur als Buchstabenüberlungen für wissenschaftliche A.-B.-E.-Schriften anzusehen sind.

Am Sonntag bietet die Riesensfläche den Anblick eines ungeheuren Sportplatzes. Gemaltige schwarze Menschenkarrées künden schon von weitem dem Auszug eines bedeutsamen Fußballmatches an. Dazwischen wimmelt es von hellen Mädchensfeldern. Aber auch in der Woche erfreut sich das Luft- und Sonnenbad starker Frequenz. Arbeiterfrauen mit ihren Kindern und Ehestandslolomobilen siedeln sich zu Hunderten in dem der Stadtgrenze benachbarten Teile an. Abends, wenn ein kühlender Wind die Gräser beugt, vervollständigen dann auch die Ehemänner das Idyll. Versprengte Vorposten lagern alleenthalben weit draußen auf dem Riesenteppich. Liebespärchen durchwandeln aneinandergeschmiegt die abendliche Flur. Dazwischen tummeln sich Pöhlz und Animi maullorblös in der hundsfängerfreien Natur.

Alles atmet friedliche Daseinsfreude und wohliges Behagen, bis sich auf einmal in diesen Juli-Abenden, wenn die ersten Abend-schatten sich mit dem verglimmenden Sonnengold mischen, eine seltsame Erregung all der friedlichen Gruppen bemächtigt. Hunderte von Taschentüchern und Hüten werden geschwenkt, Hunderte von Aunen sedten in der Luft herum, Schreien, Lärmen, Lachen erfüllt die Luft. Alles beginnt zu rennen und zu flüchten, nur die Tapfersten halten dem Feinde stand. Jetzt beginnt's auch um dich unheimlich zu schwirren und zu surren. Fünzig Käser scheinen es partout auf Deine Augen, Deine Nase, Deinen Kaden abgesehen zu haben. Myriaden von Junikäsern sind's, die sich urplötzlich mit Behemeng auf die arglosen Menschen gefürzt haben. Verzweifelt wehrst du dich. Aber ermattet, in Schwäche gebadet stredst du die Waffen vor den lummenden Quälgeistern und siehst mit Graufen die Stätte dieser Junischlacht.

Da schelte noch einer auf die der Naturposse bare Großstadt!

Arbeiter-Radfahrer. Der Wahlkampf ist vorüber, die Schlacht ist geschlagen, der Sieg gehört der Sozialdemokratie. Jeder zielbewußte Parteigenosse hat in diesem Kampfe seinen Mann gestanden. Auch die Arbeiter-Radfahrer haben ihre Schuldigkeit getan; wie vor den Wahlen bei der Flugblattverbreitung, sowie auch am Haupt- und Stichwahltag. Weit hinaus, in den abgelegenen Orten, welche wegen schlechter Bahnverbindung von den Fußmannschaften schwer zu erreichen sind, haben die Radfahrer, „die rote Kavallerie“, den „Aufklärungsdienst“ übernommen. Und wenn die Radfahrer an den schönen Sonntagen in irgend einem dieser entlegenen Orte auf der Bildfläche erschienen, von ihren Rädern absteigen, die Flugchriften von Haus zu Haus tragen und manches aufklärende Wort an die armen Landproletarier richteten, dann waren sie in den Arbeiterhäusern, wo ihnen manchmal das nackte Geld entgegen starre, gern gesehene Gäste. Ganz anders lag natürlich die Sache bei den „Gutsbesitzern“ und sonstigen Ordnungshilfen. Diese schäumten vor Wut darüber, daß auch nun ihr schwärzester Winkel vom Licht, von den Lehren des Sozialismus durchleuchtet wird. Gaben es doch einige dieser Ordnungshelben fertig gebracht, in ihrer ohnmächtigen Wut sich nicht nur an den Parteigenossen zu vergreifen, sondern auch ihr Eigentum, die Fahrräder, zu beschädigen und zu zerstören. Aber deshalb werden sich die Arbeiter-Radfahrer nicht beirren lassen, sie werden bei den kommenden Wahlkämpfen so wie bei jeder sonstigen Agitationsarbeit wieder vollzählig ihren Mann stehen.

Aber auch die Freude und Fröhlichkeit sollen nach gethener Arbeit zu ihrem Rechte kommen. Am Sonntag, den 12. Juli, veranstaltet der Gau 9 (Provinz Brandenburg) des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ in dem Etablissement „Seeterrasse“ in Lichtenberg, Räderstraße 6, ein großes Gau-Sportfest. Da wird es sich zeigen, daß die Arbeiter-Radfahrer der Provinz Brandenburg im Grunde sind, auch auf radsportlichem Gebiete ganz Bedeutendes zu leisten. Alles Nähere, das Fest Betreffende ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen; es wird alles aufgeboten werden, um das Fest zu einem wirklichen Volksfest zu gestalten.

Gleichzeitig sei bei dieser Gelegenheit auf das Bestehen des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ hingewiesen. Tausende und Abertausende von Sportgenossen stehen dem Bunde noch fern. Wenn man in Betracht zieht, welche Vorteile der Bund für einen billigen Beitrag (monatlich 10 Pf.) seinen Mitgliedern bietet, so sollte man annehmen, daß 1/4 längst alle Sportgenossen im Arbeiter-Radfahrerbund vereinigt hätten. Der Bund erstreckt sich über ganz Deutschland und ist in 22 Gauen eingeteilt. Die Mitgliederzahl beträgt ca. 15 000. Der Gau 9 umfaßt die Provinz Brandenburg und zählt gegen 2000 Mitglieder. Auskunft wird erteilt von dem Gau-Vorsitzenden Karl Fischer, Berlin NW 87, Waldstraße 8. Auf, Sportgenossen! Trete ein in die Reihen der Arbeiter-Radfahrer, schließt Euch dem Bunde an!

Mit 38,9 Grad Celsius erreichte die diesmalige Hitzeperiode am vorgestrigen Tage ihren Höhepunkt und unter dem Druck der hohen Temperatur hatten Menschen und Tiere schwer zu leiden. Ganz besonders wurden davon die Pferde betroffen und in nicht weniger als 68 Fällen wurden solche Zugtiere vom Haislag befallen. Drei Pferde, welche der Hitze erlagen, mußten der Abdecker überwiefen werden. Das Asphaltpflaster wurde durch die Temperatur stark in Mitleidenschaft gezogen und die säueren Lastwagen zogen in die Asphaltdeke tiefe Rinnen. An der Schloßfreiheit verlor das Linde Hinterrad eines Expeditionswagens förmlich in der weichen Masse, so daß der Wagen buchstäblich stecken blieb und erst nach längerem Bemühen wieder flott gemacht werden konnte. Von 6 bis 10 Uhr abends ging das Thermometer langsam bis auf 35 Grad zurück, fiel dann aber im Zeitraum von kaum einer Stunde um weitere 5 Grad. Während des Gewitters erfuhr dann die Lufttemperatur eine weitere Abkühlung um 4 Grad und heute morgen um 6 Uhr erreichte das registrierende Thermometer mit noch immer 18,5 Grad die niedrigste Temperatur.

Der Marfenerslös der Landes-Versicherungsanstalt Berlin betrug im April dieses Jahres 640 002 M., oder 8188 M. weniger als im April vorigen Jahres. Im Mai d. J. wurden 1563 M. mehr verainnahmt, nämlich 618 235 M. Diese Einnahmen sind unbefriedigend, denn im März d. J. wurden noch 75 478 M., im Februar d. J. 89 168 M. und im Januar 68 642 M. mehr verainnahmt als in den betreffenden Monaten des Vorjahres. — Für das Heilverfahren wurden im Mai d. J. nicht weniger als 125 012 verainnahmt, ferner für Angehörigen-Unterstützungen 17 857 M.

Der Erkennungsdienst der Berliner Polizei hat eine wesentliche Erweiterung erfahren durch die Aufnahme einer Abteilung für unbekanntes Tote. Eine große Anzahl Leichen von Selbstmördern, die im Wasser, Parianlagen usw. aufgefunden wurden, wurden alljährlich beerdigt, ohne daß die Personalfeststellung erfolgte, und so mancher unaufgeklärte Fall des spurlosen Verschwindens von Personen dürfte darauf zurückzuführen sein, daß eine nachträgliche Melognoszierung nur schwer zu ermöglichen war. Nunmehr ist in der Kriminalabteilung des Polizeipräsidiums die Einrichtung getroffen, daß unbekanntes Tote vor der Beerdigung photographiert und die Photographien in einem besonderen Album in einer Abteilung des Erkennungsdienstes zum Zwecke einer nachträglichen Melognoszierung aufbewahrt werden. Auf einer Tafel auf einem Korridor des Polizeipräsidiums werden außerdem photographische Abzüge von solchen Aufnahmen zum Auszug gebracht. Zu jeder Photographie wird auch ein Aktenregister geführt, in welchem die Kleidung des Verstorbenen und sonstige bei ihm gefundene Gegenstände beschrieben sind, so daß auch noch nach Jahren die sichere Melognoszierung eines Toten zu ermöglichen ist. In Berlin und Umgebung werden alljährlich 30 bis 30 unbekanntes Leichen beerdigt.

Der Hunger zusammengebrochen. In der Zimmerstraße vor dem „Lokal-Anzeiger“ brach gestern abend ein Mann in mittleren Jahren bewußtlos zusammen. Nachdem ihn mitleidige Passanten mit Wasser bespritzt und er wieder zu sich gekommen war, erzählte er, daß er auf der Suche nach Arbeit sei und seit zwei Tagen nichts genossen habe, er zeigte auch seine vollgesteifte Invalidentarte. Man reichte ihm belegte Butterbrote, die der Kernste mit wahrer Gier verzehrte, ein Kind aus der Nachbarhaft brachte ihm eine Wurst. Ein hinzugekommener Schuttmann geleitete ihn, nachdem er sich erholt hatte, zum Polizeibureau.

Durch einen Wurd und einen Selbstmord hat anscheinend eine Liebesgeschichte ihren Abschluß gefunden. Am gestrigen Sonnabend-morgen um 8 Uhr hörten in dem unbauten Teil der Wintfseidstraße unweit der Sophie-Charlottestraße zu Charlottenburg Kanalisationswächter, die zur Aufsicht der Erdarbeiten angestellt sind, drei Schüsse fallen. Die ersten beiden entluden sich kurz hintereinander, der dritte folgte eine kurze Spanne Zeit nachher. Die Wächter begaben sich dorthin, woher der Knall gedungen war und fanden zwei Leichen, die eines etwa 20jährigen Mädchens und die eines um vielleicht zwei Jahre älteren Mannes. Das Mädchen hatte zwei Schüsse in den Kopf erhalten und lag mit gefalteten Händen tot auf dem Rücken; der junge Mann hatte eine Schußwunde am Kopf und lag quer über dem Mädchen. Hiernach sieht fest, daß der Mann zuerst das Mädchen, dann sich selbst erschossen hat. Wer die Personen sind, hat sich noch nicht feststellen lassen. Der junge Mann ist vielleicht der Preiser Friedrich Richterich aus Rottbus. Er hatte einen Pfandchein auf diesen Namen bei sich, auf den er in einer Berliner Pfandleihe am 1. Juli eine Uhr für 40 M. verpfand hat. Er ist 1,70 Meter groß, hat ein volles Gesicht und einen kleinen blonden Schnurbart. Er trug einen graubraunen Anzug mit einer hellgrauen Weste, einen schwarzen Spazierstock mit einer Hornkrücke und einen Hut aus Segeltuch. — Bei dem Mädchen wurden keine Papiere gefunden. Es ist 1,60 Meter groß, schlank und blond und hat ein schmales Gesicht. Der Anzug bestand aus einem hellgrauen Reformkleid mit rosa Einsatz und einem hellgrauen Vest mit Blumen. Die Radstragen der Charlottenburger Kriminalpolizei haben ergeben, daß das Liebespaar nicht lange vor der That durch die Berlinerstraße gekommen und dann nach der Stelle abgesehen ist, wo die Leichen gefunden wurden. Die beiden jungen Leute scheinen ihre Heimat schon im Anfang dieser Woche verlassen zu haben. In Berlin haben sie gelebt, so lange die Mittel reichten, und dann den verhängnisvollen Schritt getan. Vorläufig hat die Behörde versucht, durch eine Drahtung nach Rottbus den Sachverhalt aufzuklären.

Zwei Selbstmörderjuche hinter einander unternahm am Freitag-abend in einem Wirtschaft der Friedrichstraße der 25 Jahre alte Student des Kaufmännischen Gymnasiums aus der Kleinen Hamburgerstraße 18. An einem entlegenen Ort erhängte er sich zuerst, wurde aber unmittelbar darauf von einem hinzukommenden Hausdiener losgerissen. Dann griff er plötzlich zu seinem Taschenmesser, um sich die Pulsader am linken Handgelenk zu öffnen. Von der Unfallstation XIII in der Kronenstraße brachte ihn ein Koypscher Rettungswagen nach der Charité. Als Beweggrund zur That ist ein Krankheitsfall anzusehen.

In dem Eisenbahnunglück in Dreßlau, dessen Ueberer gettern gefänglich geworden war, wird weiter gemeldet, daß die That im Rausch geschehen sein soll. Jagel hatte mit fünf Zimmerleuten einem Nichtfest begehaupt und befand sich abends auf dem Rückwege nach seinem Wohnort Radow bei Dreßlau. Untertwegs trennte er sich von den Begleitern und bemühte einen Feldweg an der Unglücksstelle vorbei. Obgleich er nun zur Zeit des Unglücks an der Stelle gesehen wurde, wollte er von dem Vorgang nichts ahnen. In einem Kleeeld fand nun die Polizei die Spuren eines Mannes, der einmal langsam gegangen, dann aber gelauert war. Jagel ließ nach dem folgenschweren Streich nach Hause und legte sich zu Bett, fand aber keine Ruhe. Sein Gewissen trieb ihn, sich wieder anzukleiden und morgens um 3 Uhr noch im Ort umherzulaufen. Angesichts dieser Beweise konnte J. nicht mehr leugnen; er will geklagt haben, daß die Maschine des Zuges die Säwelle zurückstießen würde.

Mit Schwefelsäure vergiftet hat sich auf einer Bank im Tiergarten nahe am großen Stern der 43jährige Kaufmann Robert Postian, der aus Wittweida, Kreisreg. 5, erst zugereist war. Währe Einzelheiten über seine Verhältnisse und den Anlaß zum Selbstmord sind hier nicht bekannt.

Beim Abbringen von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen verunglückte gestern an der Ecke der Rastanien-Allee und Oberbergerstraße der Kaufmann Paul Röh, in Charlottenburg,

Potsdamerstraße 29 wohnhaft. Beim Verlassen des Vorderherrons des von ihm benutzten Wagens der Linie Charlottenburg-Rappelallee fiel er zu unglücklich, daß er mit schweren Stoßwunden nach der Charité geschafft werden mußte.

Beim Angeln ertrunken ist Freitagmittag um 1 Uhr der 9 Jahre alte Schüler Otto Ruff aus der Insterburgerstr. 11. Sein Vater ist Schuhmacher und arbeitet in der Köpenickerstraße. Dorthin hatte ihn der Sohn das Mittagessen gebracht und war mit einem Altersgenossen auf einem Steinplatz der Michaelkirchstraße, der an die Spree stößt, angeln gegangen. Dabei glitt er ins Wasser. Als sein Freund Ernst Kuli Hilfe geholt hatte, war die Leiche schon von einem Schiffer aufgefischt.

Das Prozeßverfahren um das Haus Holsteiner Ufer 10, welches wegen drohender Einsturzgefahr vor etwa einem Jahre polizeilich gesperrt wurde, weil infolge von Marmararbeiten auf dem Nachbargrundstück das Haus sich geneigt hatte, ist noch immer nicht beendet. Der Klägerin ist von den Gerichten nur ein Teil des geforderten Schadensersatzes zugestanden worden. Nachdem bereits zwei Instanzen sich mit der Klage beschäftigt haben, hat die Klägerin gegen das letztinstanzliche Urteil wiederum Berufung eingelegt. Auch die Mieter, welche genötigt waren, die Wohnung plötzlich zu räumen, sind mit zum Teil nicht unerheblichen Schadensersatz-Ansprüchen hervorgetreten.

Feuerbericht. Der gestrige Tag mit seinen 25 Grad Reaumur im Schatten war für unsere Feuerwehre einer der heißesten seit Jahren. Sie wurde gestern nicht weniger als 36 mal alarmiert. Es ist dies ein Rekord, der so leicht nicht wieder erreicht werden dürfte. Die Mannschaften waren abends so erschöpft, daß die Leute fast umfielen. Die Offiziere waren denn auch über das Standhalten ihrer Leute, von denen sich keiner schlapp zeigte, des Lobes und der Anerkennung voll.

Kinderspiele. Morgen Sonntagvormittag von 9-12 Uhr Fortsetzung der vom Turnverein „Fichte“ arrangierten und geleiteten Kinderspiele. Versammlungsort für den Nordost-Bezirk: Landsberger Platz am Krüger-Denkmal; Spielplatz: Sportplatz Friedrichshain. — Versammlungsort für den Südost-Bezirk: Ober-Freiarthenbrücke am Schlesischen Busch; Spielplatz: Treptower Park. — Versammlungsort für den Nord-Bezirk: Bahnhof Deußelstraße; Spielplatz: Jungfernhöhe. — Versammlungsort für Schönhauser Vorstadt am Ringbahnhof Schönhauser Allee. Versammlungsort für Rosenthaler Vorstadt und Wedding: Bahnhof Gesundbrunnen, Eingang Fernbahnhof. Spielplatz für letztere beiden Versammlungsorte: Sportplatz Norden, Wehmstraße. Abmarsch von allen Plätzen: pünktlich 8 1/2 Uhr.

25 Pfennig - Sonntag im Zoologischen Garten! Der heutige Sonntag, der erste im neu begonnenen Monat Juli, bringt die stets von den Massen der Weltstadtbevölkerung freudig begrüßte Ermäßigung des Eintrittspreises zu unsern prächtigen, einzig in seiner Art dastehenden Garten, eine Gelegenheit, von welcher sicherlich auch heute Tausende und Abertausende profitieren werden, um den herrlichen Tierpark und seine zoologischen Schätze eingehend in Augenschein zu nehmen. Am Nachmittag findet ab 4 Uhr großes, von drei Militärkapellen ausgeführtes Promenadenkonzert statt. Die vielbesprochene Elefantennutter mit ihrem saugenden, drei Monate alten Sprößling wird heute zum letztenmal in der Arena beim Elefantenhause zu sehen sein.

Der Sportpark Friedenau hat für das große internationale Hauptfahren, welches am Sonntagnachmittag stattfindet, alle gemeldeten Fahrer zunächst auf acht Vorläufe verteilt, von denen je die ersten zwei in vier Zwischenläufe und aus diesen wieder jeder Erste in den Endlauf kommen, zu dem auch noch der Sieger des Hoffnungslaufes (für die Zweiten der Zwischenläufe offen) Startberechtigung erhält; vierzehn Läufe sind also dazu erforderlich. Da es im Hauptfahren nur drei Preise giebt, so nehmen der Vierte und Fünfte am Trostfahren teil, in welchem alle unplatzierten Fahrer konkurrieren können; aus vier Vorläufen wird immer der Erste zum Endlauf zugelassen. Für die Fahrer, die auch im Trostfahren nichts gewinnen konnten, ist wieder ein Entschädigungsprämienfahren vorgesehen. Für alle Fahrer ist dann das Vorgabefahren offen, in dessen drei Vorläufen Ellegaard, Schilling und Arndt Malleute sind. Mit zwei äußerst scharfen Tandem (Haupt- und Prämien-) Rennen soll der interessante Renntag beschlossen werden; in diesen treffen Ellegaard-Arndt, Gros-Virio, Huber-Seidl und wahrscheinlich Rayer-Drola, Althoff-Conrad, Schilling-Kudela, Kaiser-Peter zusammen.

Unser heutige Nummer liegt ein Prospekt der Buchhandlung Vorwärts bei über die illustrierte Wochenschrift „In Freien Stunden“, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Die Zeitschrift ist bestrebt, die Schandromane aus den Arbeiterfamilien zu verdrängen, indem sie für den möglichst geringen Preis gute Romane zur Unterhaltung und für die Belehrung bringt. In keiner Arbeiterfamilie sollte deshalb diese Zeitschrift fehlen. Wöchentlich erscheint ein Heft für 10 Pfennig.

Aus den Nachbarorten.

Pankow. In einer außerordentlich schwach besuchten Sitzung der Gemeindevertretung (anwesend waren 15 Beordnete) wurde über den für die Interessen der Gemeinde tief einschneidenden Verkauf des Gemeindegrundstücks Breitenstraße 5/6 verhandelt. Das Grundstück, welches im Etat mit 120 000 M. bewertet war, steht laut Gemeindebeschluss zum Verkauf. Es sind dafür auch schon Angebote gemacht worden, welche seiner Zeit abgelehnt wurden. Eine Offerte der Firma Jäger u. Wankenhorn bietet nunmehr für das 290 1/2 Quadratrußen große Grundstück 105 000 M. Unter Hinzurechnung sämtlicher Unkosten für Regulierung, Pflasterarbeiten, Steuern usw. würde die Quadratrate 422 M. kosten. Unsere Genossen, welche wiederholt in die mit aller Schärfe geführte Debatte eingriffen, stellen sich auf den Standpunkt, daß Gemeindegeld der Gemeinde erhalten bleiben muß und nicht in Privatbesitz übergehen darf. Die Grundstücke, auf welchen das jetzige Rathaus steht, haben pro Rute 750 M. gekostet, das Eckgrundstück neben dem Rathaus, welches vor einiger Zeit verkauft ist, kostete pro Rute 900 M. Das an zwei Straßen liegende zum Verkauf stehende Grundstück, welches ebenso günstig liegt wie die beiden genannten Grundstücke, wird uns in einigen Jahren sehr von Nutzen sein; im übrigen werden wir beim Landrat und Kreisaußschuß sämtliche Debel in Bewegung setzen, um den Verkauf zu hintertreiben. Genosse Eichler wies nach, daß man bei dem Ankauf des Grundstücks, wo die Rute 900 M. kostet, pro Jahr 2000-3000 M. zuzieht, und dort, wo das zum Verkauf stehende Grundstück für uns kosten- und steuerfrei liege, solle es für 400 M. verschleudert werden! Von den bürgerlichen Vertretern waren gegen den Verkauf die Herren Kreisfmann und Wabel. Letzterer sprach sich ebenfalls energisch gegen den Verkauf aus. Gemeindevertreter Steeger nannte unsern Genossen Eichler einen Lügner, da dessen Berechnungen unwahr seien. Auf Einspruch des Vorsitzenden nahm Steeger das Wort Lügner zurück, während Eichler den Beweis für seine Behauptungen führen zu wollen erklärte. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, in welcher Genosse Freiwaldt auf den haltlosen Zustand hinweist, daß eine Vertretung von 24 000 Einwohnern ohne feste Beschlüsse Geschäftsordnung arbeitet, kam es zur namentlichen Abstimmung. Der Antrag unsern Genossen, das Grundstück prinzipiell nicht zu verkaufen, wird gegen fünf Stimmen abgelehnt, dagegen sind außer unsern Genossen die Herren Kreisfmann und Wabel. Ein Antrag, das Grundstück nicht unter 110 000 M. zu verkaufen, wird mit neun gegen sieben Stimmen angenommen. Damit ist der Verkauf für 105 000 M. abgelehnt und bleibt der Verkauf der erneuten Beschlussfassung der Gemeindevertretung vorbehalten. — Wie wir hören, sind bereits einen Tag nach der Sitzung von der betreffenden Firma 110 000 M. geboten worden. Ein Beweis, daß das Grundstück einen höheren Wert hat und der Verkauf für den angebotenen Preis von 105 000 M. eine direkte Schädigung der Gemeinde um vorläufig 5000 M. bedeutet hätte.

Rixdorf. Beim städtischen Arbeitsnachweis wurden im Juni von 130 Arbeitgebern zur Beschäftigung insgesamt 265 Personen verlangt, darunter 45 weibliche. Verlangt wurden 23 Handwerker, 21 Fabrikarbeiter, 157 Arbeiter für die verschiedensten Dienste, 13 Dienstmädchen, 15 Fabrikarbeiterinnen, 17 Arbeiterinnen für die verschiedensten Dienste, 1 Lehrling, 8 jugendliche Fabrikarbeiter und 10 weitere jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren. Den verlangten 265 Personen standen gegenüber 475 arbeitssuchende Personen, darunter 44 weibliche. Es waren 85 Handwerker, 47 Fabrikarbeiter, 216 unqualifizierte Arbeiter aller Art, 6 Dienstmädchen, 17 Fabrikarbeiterinnen, 21 andere Arbeiterinnen, 1 Lehrling und 65 unqualifizierte jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren. — Arbeit nachgewiesen wurde insgesamt 236 Personen, und zwar 18 Handwerker, 21 Fabrikarbeiter, 151 anderen Arbeitern, 4 Dienstmädchen, 10 Fabrikarbeiterinnen, 16 Arbeiterinnen verschiedener Berufe, 1 Lehrling und 15 jugendlichen Arbeitern unter 16 Jahren.

Der städtische unentgeltliche Wohnungsnachweis hatte im selben Monat 63 Wohnungsanmeldungen zu verzeichnen, wovon 56 kleinere Wohnungen für zwei Zimmer mit Zubehör betrafen. Durch den Nachweis vermietet wurden 16 Wohnungen.

Rixdorf. Auf einem Neubau in der Wildenbruchstraße fiel gestern nachmittag der Putzer Gustav Scheibner plötzlich um und war tot. Ein hinzugerufener Arzt konstatierte, daß der Bedauernswerte einem Hitzschlag erlegen sei. — Polizeilich beschlagnahmt wurde die Leiche der bejahrten Arbeiterin Marie Häbner. Die 5. sollte aus ihrer Berlinerstr. 14 gelegenen Wohnung mittels Krankentragens nach dem Rixdorfer Siechenhaus gebracht werden, starb aber auf dem Wege dorthin im Krankenträger. Da der hinzugezogene Arzt die Todesursache mit Sicherheit nicht feststellen konnte, wurde die Leiche polizeilich beschlagnahmt.

Wilmerdorf. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde der neugewählte Direktor Haberland eingeführt. Somit ist die Zahl von 24 Vertretern erreicht. Für die Gründung einer Oberlehrerschule am Bismarck-Gymnasium zum 1. April 1904 wurden die Mittel bewilligt. Zur Regulierung einzelner Straßenzüge wurden 51 000 M. bewilligt. Desgleichen wird die Brandenburgische Straße, vom Reichelliner Platz bis Cantenierstraße mit Vorgärten und Mittelpromenade angelegt. Der Prager Platz wird in einen Schmuckplatz umgewandelt, sowie der angrenzende Teil der Köpckestraße provisorisch reguliert. Zur Beschäftigung der Städte-Ausstellung Dresden wurden 600 M. bewilligt. Genosse Hilpert wurde in die Verkehrsdeputation und Genosse Ratusch in die der Kochküche gewählt. Alsdann gab die Kommission zur Stadtwerdung einen Bericht über den Verlauf der Sache. Das Exposé an den Minister des Innern, worin die Stadtwerdung dringend empfohlen, kam zur Verlesung. Es wurde zum viertenmale die Erlangung des Städterechts sowie Ausschreibung aus dem Kreisverbande beschlossen. Die angeführten Gründe sind so bedeutsam, daß dem 42 834 Einwohner zählenden Orte wohl nichts mehr im Wege stehen kann. — Wegen die am 28. Mai vollzogene Ergänzungswahl des Kuratoriums für höhere Schulen wurde protestiert, da eine Neuwahl vorzunehmen wäre. Es wurde bedeutet, daß es nicht Sache der Gemeindevertretung sei, gefasste Beschlüsse aufzugeben, wenn eine Minorität sich dadurch beeinträchtigt glaube. Vom Genossen Ratusch wurde erklärt, daß es uns, da wir auf einen derartigen Sitz keinen Anspruch erheben, gleichgültig sei, wer gewählt würde, es handle sich um eine reine Prinzipienfrage. Der Gemeindevorstand wurde ermächtigt, gegen die Ungültigkeitserklärung der Gemeindevorstand vom Bezirksauschuss Revision einzulegen, jedoch entscheidet über den weiteren Verlauf die nächste Gemeindevertreter-Sitzung. — Genosse Hilpert forderte, endlich die stufenförmige Erhöhung der Löhne der Gemeinde-Arbeiter herbeizuführen. Die Löhne hielten nicht Schritt mit den heutigen Bedürfnissen, die Gemeinde sei verpflichtet, die Arbeiter demgemäß zu besolden. Erwidert wurde, die Antworten der Nachbargemeinden ständen noch aus, im übrigen wäre es unrichtig, eine Kategorie herauszugreifen, es seien z. B. auch die Volksschullehrer zu berücksichtigen. Die nächste Sitzung werde sich noch einmal mit der Sache beschäftigen. Gen. Ratusch bemängelt, daß seit 2 1/2 Monaten vom Gewerbegericht ein Urteil gefällt, dessen schriftliches Erkenntnis bis jetzt nicht in den Händen des Klägers wäre. Demgegenüber wurde erklärt, daß die Sache nicht in die Gemeindevertretung, sondern vor die Aufsichtsbehörde der Gewerbebehörde gehöre.

Rotawes. In der am 1. d. M. abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung teilte der Amtsvorsteher mit, daß der Minister dem Landtags-Abgeordneten Felsch, welcher die von der Gemeindevertretung abgegebene Petition bezüglich Höherlegung des Bahnkörpers in Rotawes-Neuendorf der zuständigen Stelle übermittelte hatte, dahingehend geantwortet habe, daß er die Verechtigung der Wünsche der Petenten vorläufig nicht anerkennen könne; es sollen jedoch noch einmal durch eine Kommission des Ministeriums die hiesigen Verhältnisse geprüft werden. — Von der Stadt Potsdam war der Gemeinde Rotawes vor längerer Zeit ein Angebot auf Abgabe von elektrischem Strom für Licht und Kraft vom Potsdamer Elektrizitätswerk gemacht worden. Da die Gemeindevertretung dieses Angebot nur dann acceptieren wollte, wenn die Potsdamer elektrische Straßenbahn bis Rotawes durchgeführt würde, Potsdam aber nicht darauf einging, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Vor kurzem hat sich Potsdam wieder an den Gemeindevorstand gewandt mit der Erklärung, daß man geneigt ist, bei Abnahme von Strom die elektrische Bahn bis hierher zu verlängern. Der Amtsvorsteher, welcher der Vertretung dies zur Kenntnis brachte, bemerkt hierzu, daß die Offerte der Bauverwaltung des Teltow-Kanals, welche ebenfalls eine elektrische Centrale errichte, für die Stromabnehmer allerdings etwas günstiger sei, im Interesse der Allgemeinheit sei aber unbedingt das Potsdamer Angebot vorzuziehen. Leider konnte der Vertreter Potsdams keine Auskunft darüber geben, bis zu welcher Zeit der Bahnbau vollendet sein würde; da der Kaiser wünscht, daß die Bahn nicht über die Potsdamer Länge hinaus geführt wird, so muß erst ein neues Brückenprojekt ausgearbeitet werden. Die Vertretung erklärt sich damit einverstanden, daß die Verhandlungen so lange ruhen sollen, bis der Vertreter Potsdams den Zeitpunkt bestimmen kann, wann die Bahnverbindung mit Rotawes fertiggestellt sein soll. — Recht merkwürdige Resultate hat die Submission über die Vergebung der Pflasterung der Luisenstraße gezeitigt. Eingegangen sind zwölf Offerten. Die höchste Forderung, abgegeben von Schuffelhauer-Lichterfeld, lautete auf 7265,38 M., während die niedrigste, eingereicht von Marxgraf-Spandau, nur 3131,85 M. betrug. Schöffe Gorgas erklärt, daß der Baumeister bei der Ausschreibung seiner Ansicht nach einen Fehler gemacht haben muß und stellt den Antrag, die Sache an die Begehrkommission zurückzugeben und erst in der nächsten Sitzung die Arbeiten zu vergeben. Nachdem Genosse Gruhl um Beschlagnahme der Sache ersucht hat, wird der Antrag angenommen und ist hiermit der öffentliche Teil der Sitzung erledigt.

Spandau. Nach dem Muster berufsmäßiger Spigebuden, die das auf ihren Fersen befindliche Publikum irreführen, indem sie selbst „Haltet den Dieb!“ rufen, haben die konterbaiten und sonstigen „saatveraltenden“ Blätter zur Zeit von „socialdemokratischen“ Wahlfälschungen, nur um damit die öffentliche Aufmerksamkeit von sich selbst abzulenken! Der „Vorwärts“ hat ja jenem Schwindelgeschäfter bereits gedient; wer in Wirklichkeit schamlose Wahlfälschungen verübt, davon hier ein auffälliges Beispiel von zahlreichen andern: Die Spandauer Wählerliste ist bekanntlich wohl beispelloso mangelhaft ausgefertigt worden. Leute, die seit Jahren tot, oder von Spandau verzogen sind, verzeichnet die amtliche Liste noch als Wähler. Viele sind doppel- eingetragen und in einer ganzen Anzahl solcher Fälle ist auch zu Unrecht gewählt worden. Desgleichen figurieren eine Anzahl Ausländer und Winderjährige als Wähler und auch von diesen ist zum guten Teil „gewählt“ worden! Am verunglücktesten etwa am 16. oder 17. Juni der Arbeiter Karl Schobel, bei Lebzeiten ein treuer

Patriot und fromm konserverhafter Wähler, — auf der Straßenbahn. Er starb und wurde am 25. Juni dem Tode der Stichtwahl, beerdigt. Trotzdem hat „er“ aber noch in der Stichtwahl „gewählt“! — Einige Tage vorher wurde ein Staatsarbeiter ungewollt Zeuge folgenden Gesprächs zwischen zwei Ordnungsmännern: „Na, ich denke, Sie sind schon weg aus Spandau“. „Acht, wort: „Nein, ich reise erst am Freitag, denn ich muß doch noch für den alten Schobel stimmen!“

Dieser Fall der konterbaiten Wahlfälschungen bildet nur einen kleinen Bestandteil von der Fülle von Protestgründen, die wir gegen die Wahl Ehren-Paulis vorbringen werden! Pauli ist unter Umständen in den Reichstag „gewählt“ worden, die einer Wahl in Puttkamerum in nichts etwas nachgiebt.

Spandau. Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz hatten sich vor dem Spandauer Schöffengericht unsere Parteigenossen Dr. Karl Liebknecht, Alb. Koniger und Franz Rieger zu verantworten. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde:

Als in der verfloffenen Bahncampagne Amtsvorsteher und Genossen es der Socialdemokratie unmöglich zu machen suchten, auf dem platten Lande Säle für politische Versammlungen zu bekommen, da pachteten unsere Genossen einfach in verschiedenen Dörfern je eine Landparzelle und beriefen auf diese Versammlungen unter freiem Himmel ein. Diese Versammlungen wurden jedoch in Falkenhagen und in Staken rundweg verboten; zur Zeit ist die Angelegenheit des Verbots bei dem Ober-Verwaltungsgericht anhängig. Dr. Liebknecht war nun angeklagt, in einer dieser verbotenen Versammlungen als Redner aufgetreten zu sein. Rieger war angeklagt, weil er die beiden Versammlungen als Redakteur der „Laternen“ in dieser bekannt gegeben und zum Besuch aufgefordert hat, bevor die amtsvorsteherliche Genehmigung zum Abhalten der Versammlungen erteilt war, und Koniger hatte sich zu verantworten, weil er als Einberufer der Falkenhagener Versammlung dem Mitangeklagten Rieger einen Auftrag zur Publikation gegeben! Zur Verteidigung Riegers und Konigers führte Dr. Liebknecht aus, daß die bezügliche Bestimmung des Vereinsgesetzes nicht einmal jedem Juristen bekannt sei, wonach eine Versammlung unter freiem Himmel erst dann publiziert werden dürfe, wenn dieselbe vorher polizeilich genehmigt sei. Zu seiner eignen Verteidigung führte er aus, daß er in der Falkenhagener „Versammlung“ keine „Rede“ gehalten, sondern die Erschienenen nur von dem Verbot und seinen Gründen in Kenntnis setzen wollte. Der Zeuge, Ober-Wachmeister Timius, mußte die Richtigkeit dieser Angabe zugeben. Das Urteil lautete für Liebknecht auf Freisprechung, Koniger soll 30 M. und Rieger 60 M. zahlen! Der Amtsanwalt hatte je 60 M. bzw. 150 M. beantragt!

Spandau. Die Arbeiter-Radfahrer, welche das heutige Radfahrer-Bezirksfest in Tegnows Volksgarten besuchen, werden gebeten, ihren Weg möglichst über den Spandauer Bod zu wählen und sich bis 2 Uhr nachmittags neben dem Lokal „Frädes Neue Welt“ (kurz vor Spandau) einzufinden zu wollen, wofelbst das Empfangskomitee anwesend sein wird.

In der Wohnung der Mutter erschossen hat sich in der Trunkenheit der 28 Jahre alte Arbeiter Paul Witt aus der Florastr. 20 zu Pantow. Er wollte seine Mutter in der Köslinstr. 2 besuchen. Er fand dort nur eine Frau vor, die bei der Mutter wohnte und schickte sie nach Vier. Als sie auf dem Hof war, hörte sie einen Schuß fallen und fand B. bei der Rückkehr tot auf. Er hatte sich in die rechte Schläfe geschossen. Einen Grund weiß man nicht. — Sein Stiefvater befindet sich in Dalldorf in der Irrenanstalt.

Ein abscheuliches Sittlichkeitsverbrechen ist am Donnerstag bei Potsdam auf der Saarmunder Chaussee an der sechsjährigen Tochter Agnes des Abbedereigenhies Oberstadt verübt worden. Das Kind besand sich auf dem Heimweg von der Schule und war bis hinter der Provinzial-Anstalt für Epileptische gelangt, als sich ein junger Mann zu ihm gesellte, welcher es unter dem Versprechen eines Stückchens Burt in den Wald zu locken suchte. Die Kleine erklärte aber, sie müsse nach Hause und erzählte, daß sie auf der abseits von der Chaussee belegenen Abbederei wohne. Als nun in der weiteren Umgebung kein Mensch zu sehen war, packte der Unhold plötzlich das Kind, schleppte es in ein nahes Roggenfeld, hielt ihm den Mund zu und verewaltigte es in abscheulicher Weise, um dann in dem nahen Wald zu verschwinden. Blutend traf die Kleine später daheim ein und erzählte weinend, was ihr passiert war, wobei sie eine ziemlich genaue Personalbeschreibung von dem Thäter geben konnte. Derselbe trug einen grauen mit weißen Lippen durchwebten Anzug, dazu eine weiße Mütze mit schwarzem Schirm. Der Mann ist fast bartlos und macht noch einen jugendlichen Eindruck. Man nimmt an, daß der Thäter ein erst vor kurzer Zeit aus dem Brandenburgischen Ruchthaus entlassener Arbeiter, welcher als Wildbiid bekannt wurde, ist. Die kleine Oberstadt will ihn in den Finger gebissen haben. Sie ist infolge des Verbrechens erkrankt. Die Nachbarn nach dem Thäter verlesien bisher resultatlos.

Sitzung haben Montag:

Leser- und Diskussionsklub „Moabit“, (Rüher an der Zahlenden des Wahlvereins), Baustein, Salzweidestr. 16. — Leopold Jacoby, Sitzung jeden Montag nach dem 1. und 15. des Monats bei Labert, Rathausstr. 14. — Lesel- und Diskussionsverein Charlottenburg, von 8 Uhr ab Volksbau, Röllinstraße.

Arbeiter-Länderbund Berlins und der Umgegend. Erster Vorsitzender: Julius Meier, Hützelstr. 27. Erster Kassierer: Seltritz, Blickestr. 19. Alle Vendenungen im Vereinskalender sind zu richten an Gustav Schönthal, Mariannenplatz 18. Abends 9-11 Uhr Übungsstunde und Aufnahme neuer Mitglieder. — Tonbläser, Dentsch, Lübbenerstr. 18. — Berliner Damenchor Harmonie, Kölln, Schönholzerstr. 11. — Männerchor „Lila“, Böger, Wgoerstr. 127. — „Aegon 1“ (gemischter Chor), Rosenhallerstraße 57. — „Frisch auf!“, Friedrichsberg, Grodauer, Frankfurter Chaussee 135. — „Solidarität“, Augustin, Lindenstr. 69. — „Einigkeit III“, Rummelsburg, Valentin, Neue Prinz Allee 44. — „Zimmerer“, Friedrichsberg, Bipter, Frankfurter Allee 181. — „Raubund“, Dalldorf, Köll, Reinindorferstraße. — „Sängerschaft Fichte“, Müller, Straußbergstr. 6.

Arbeiter-Raucherbund Berlins und der Umgegend. Vendenungen im Vereinskalender sind zu richten an Albert Liebert, Berlin, Putzstr. 44, 4 Treppen. — Abends von 9-11 Uhr: Klub-Abend und Aufnahme neuer Mitglieder: „Blaue Schiffe“, Dentsch, Gdrlitzerstr. 52. — „Gemüthsfeier IV“, Frankfurter Allee 198. — „Aberdurst II“, Augustin, Frankfurter Allee 50. — „Kreuzer“, Müller, Landsberger Allee 35. — „Wasserturn“, Bartenberg, Straußbergstr. 40. — „Aldelias“, Panke 52a. — „Arie Männer“, Stegely, Raststr. 2. — „Eintracht“, Gellingstr. 4. — „Abguy“, Adolphstr. 30. — „Regalia“, Drontheimerstr. 1a. — „1902“, Neu-Weihenlee, Sedonstraße 35. — „Neues Leben“, Dauter, Schöneberg, Hauptstr. 97. — „Aroma“, Händel, Reinindorf, Gesellschaftstraße 33. — „Arie Brüder“, Blumenstr. 20. — „Lebensblätter“, Kriest, Köpenickerstr. 17. — „Arie Kiste“, Kullatitz, Reidenbergerstr. 133. — „Frohes Leben“, Kane, Bismarckstr. 10. — „Alter Stamm“, Aufschning, Röllbuser Damm 18/19. — „Rotumbus“, Conrad, Urbanstr. 57.

Central-Raucherbund. Zuschriften sind an Kleist, Rixdorf, Justusstraße 26, zu richten. „Rahlschöden“, Schöneberg, Gleditschstr. 19. — „Kap der guten Hoffnung“, Salzweidestr. 15. — „Delteteit“, Schöneberg, Klagenstr. 14. — „Alpenrose“, Schöneberg, Goltzstr. 12.

Arbeiter-Schwimmerbund. Zuschriften sind zu richten an F. Wenzel, Neu-Weihenlee, Langhansstr. 113. „Vorwärts“, abends 8 Uhr, Volks-Bademstalt an der Schillingstraße.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“. Gau 9 (Grov. Brandenburg). Alle Zuschriften und Anfragen, den Bund betreffend, sind zu richten an den Gauvorsitzenden Karl Fischer, Berlin NW, Waldstr. 8. Sonntag: „Vorwärts“ in Eberswalde jeden ersten Sonntag nachmittags 3 Uhr, Restaurant Zur Kornblume. — „Blü“ in Jechowid jeden ersten Sonntag, vormittags 9 Uhr bei Schögel. — „Frisch auf“ in Grob-Beiten jeden Sonntag vor dem 1. bei Witwe Rodominsk. — Montag: Radfahrervereinigung der Berliner Einheits-Gesellschaft jeden Montag nach dem 15. Berlin, Alexanderstr. 27. „Frisch auf“ in Spandau, jeden Montag nach dem 15. Probenstr. 12. — „Kette“ in Tegel jeden ersten und dritten Montag bei P. Kraus.

Gesang- und gefellige Vereine. Sonntag: Bergnähgungsklub „Acton“, abends 6 Uhr, Arminhallen, Kommandantenstr. 20. — „Geistlicher Klub „Kreuz“, abends 6 Uhr, Arminhallen, Kommandantenstr. 20. — Montag: „Eingetogte“, Große Frankfurterstr. 146. — „Verein der Konventionen“, Bülter, und Rustauerstr. 66. — Gesang- und gef. Verein zur Unterhaltung und Belehrung „Empor“, 1/2, 10 Uhr, Büdlerstraße 43. — Theater- und Bergnähgung-Verein „Schiller“, Paul Verge, Gleimstr. 63. — „Statt der „Menden“, Wernau, Schövederstr. 23/24.

Verein für Gesundheitspflege des Volkes, Moabit. Jeden zweiten Montag bei Karl Fischer, Waldstr. 8.

Konsumgenossenschaften Berlin und der Umgegend. Konsumverein Berlin-Rixdorf (E. G. m. b. H.). Verkaufsstellen: 1. Rixdorf, Plettenstr. 31; 2. Rixdorf, 3. Plettenstr. 36; 4. Rixdorf, Hohenstr. 82; 5. Rixdorf, Berberstr. 33; 6. Ober-Schöneweide, Edlitzstr. 4; 7. Rixdorf, Rosenstr. 4; 8. Berlin, Stralauer Allee 2a; 9. Steglitz, Schloßstr. 57a; 10. Rohamsdahl bei Gensfelden; 11. Treptow, Baumgartenweg 36; 12. Groß-Lichterfelde, Därest. 37; 13. Mühlentempelstr. 22. — Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend. (E. G. m. b. H.): 1. Zwinmännchenstr. 44; 2. Thierstr. 46; 3. Rixdorf, 19; 4. Bildenowstr. 30; 5. Wartenstr. 3; 6. Moabit, Bielestr. 31; 7. Ebersingstr. 14; 8. Rixdorf, 5; 9. Gräberstr. 40; 10. Kreuzberg, 30/38; 11. Tempelhof, Berlinerstr. 76; 12. Schöneberg, Apostel Paulusstr. 27; 13. Götterstr. 1; 14. Weihenfe: Friedrichstr. 12; 15. Langhausstr. 60. — Konsumverein Charlottenburg (E. G. m. b. H.): 1. Wilmersdorferstr. 27; 2. Tautogartenstr. 10; 3. Garde du Corpsstr. 15. — Konsumgenossenschaft von Friedrichshagen und Umgegend (E. G. m. b. H.): 1. Friedrichstr. 98. — Konsumgenossenschaft Adlershof (E. G. m. b. H.): 1. Gadenbergstr. 29. — Berliner Konsumverein Verkaufsstellen: Michaelstr. 4, Krautstr. 7, Liebigstr. 7, Bornsdorferstr. 59, Gendenerstr. 45, Havelbergstr. 6, Rastoderstr. 21; Kummelsburg-Lärchstr. 6; Stralau: Stralauer Allee 171; Lichtberg: Franzfurter Chaussee 48/49, Kolnerstr. 4. Maßnahmen werden in oben genannten Verkaufsstellen jederzeit vollzogen außer Sonntags. Auskunft in Genossenschafts-Angelegenheiten erteilen die Vorstände der betreffenden Vereine.

Arbeiter-Vatund Berlin und Umgegend. Zuschriften sind zu richten an E. Oenert, Marxstr. 15 II. „Oh passe“, Vogel, Brangelstr. 78.

Central-Kranken- und Begräbnis-Anstalt für Frauen und Mädchen Deutschlands (E. G. m. b. H.) Offenbach a. M. Verwaltungsstelle Berlin I. Montag, den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Hauptversammlung im Gewerkschaftshaus, Engel-Allee 15, Saal 7. Tagesordnung: 1. Wahl des Vertrauensrates. 2. Wahl des Gesamt-Vorstandes. 3. Bericht über den Abwischenhaft. 4. Besprechung über die im August d. J. stattfindende außerordentliche Generalversammlung in Dresden. 5. Verschiedene Klagenangelegenheiten. — Mitgliedsbuch legitimiert. — Beiträge werden in der Versammlung entgegengenommen.

Briefkasten der Redaktion.

Charlottenburg, Englischestraße. 1. Erklärt. Fragen Sie bei einem Buchhändler. 2. Uns unbekannt. 3. Wenden Sie sich an den Musikalien-Verlag Göttinger in Dresden.

Angehörte der A. G. G. Anonyme Einwendungen können wir nicht verwenden. Ihnen kann aber geholfen werden, wenn Sie sich vertrauensvoll an den Vorsitzenden des Centralverbandes der Handlungsgehilfen, Herrn W. Friedländer, Elbstr. 25, wenden.

Juristischer Teil.

— **N. R. 35.** 1. Ja. 2. Falls keine Vereinbarung über die Beschäftigungszeit zu Stande kommt, so wird als angemessene Zeit vom Richter in der Regel 9 Uhr morgens bis 5 oder 6 Uhr nachmittags erachtet.

— **S. B. 2, S. C. Sachse, J. P., Templinerstr. 1.** Rein. — **N. R. 44.** Ja. — **Westmeier, J. P., 3. Ja.** 4. Sie könnten auf Rückgabe des Schuldscheines klagen; aber der Prozeß, Vergleich usw. giebt Ihnen hinlängliche Sicherheit gegen etwaigen Mißbrauch des Schuldscheines. 5. Der Gerichtsvollzieher handelt dem Gesetz und seiner Verpflichtung entsprechend. Am ehesten können Sie fernere nutzlose Kosten, wenn Sie im Bureau des Gerichtsvollziehers zahlen. — **S. R.** 1. Sie können durch Anfrage beim Gericht erfahren, ob bei diesem Gericht ein Testament hinterlegt ist. Der Verstorbenen kann aber ein Testament ohne Hinterlegung errichtet haben. 2. Bei Eröffnung des Testaments kann und darf Abschrift nicht erteilt werden. — **S. B. 1.** Rein. 2. Ja. Ohne mündliche Darlegung des Falles ist nähere Auskunft unmöglich. Der Beschler verfährt vom Verfalltag, nicht vom Ausstellungsstage ab. Ihre Forderung ist nicht verjährt, wenn sie in den letzten zwei Jahren anerkannt ist. — **1000 000.** Rein

— **S. 10.** Sie müssen eine schriftliche Eingabe an die Gefängnisdirektion richten. — **S. 87.** Wegen Steuerhinterzügen, soweit dieselben sich auf keine längere Zeit als drei Monate nach ihrer Fälligkeit beziehen, ist Rohrdelshlagnahme zulässig. Es muß aber bei Bindungen auch in solchem Falle die für den Schuldner, seine Familie und sein Gesinde auf vier Wochen erforderlichen Nahrungsmittel, Feuerungs- und Beleuchtungsmittel oder, so weit solche Vorräte auf zwei Wochen nicht vorhanden und ihre Beschaffung für diesen Zeitraum auf anderem Wege nicht gesichert ist, der zur Beschaffung erforderliche Geldbetrag gelassen werden. Wegen dieser Vorschrift scheint es nicht zu sein. Legen Sie Beschwerde bei der Steuerdeputation ein.

— **P. R. 31.** Die Kündigung ist nicht rechtmäßig. Teilen Sie dem jetzigen Administrator mit, daß Sie die nach dem Tode des früheren Administrators unter dessen Namen Ihnen zugewiesene Kündigung als rechtmäßig nicht anerkennen. — **N. R. 28.** Ein Klagenprüfungs auf

Schadenersatz verjährt in Ihrem Falle in 3 Jahren. Den Weg zur Erlangung des Armenrechts nicht beizugehen finden Sie in dem in den öffentlichen Bibliotheken ausliegenden „Arbeiterrecht“ S. 348 und 429. — **G. G. 20.** Eine Klage wäre aussichtslos, wenn nicht etwa im Vertrag der Wirt ausdrücklich eine Verpflichtung der gedachten Art übernommen hat. — **Bruno B.** Das Verfahren kann innerhalb 5 Jahren wieder aufgenommen werden. Ihre Strafe ist erst dann verjährt. — **N. R. 2.** 129. Klagen Sie auf Verichtigung des von Ihnen verurteilten Honorars bei der Aufschlagsbehörde; das eine Kollage vorlag, müssen Sie beweisen. — **B. S., Putzwerkerstr. 87.** Das Gesetz zum Schutz des Genies Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 ist seit dem 1. Juli dieses Jahres in Kraft. Danach ist es verboten und eventuell mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bedroht, das in der Genieskonvention zum Neutralitätszeichens erklärte „Kote Krusz“ oder ähnliche die Gefahr einer Verwechslung begründende Zeichen zu geschäftlichen Zwecken oder zur Bezeichnung von Vereinen oder Gesellschaften oder zur Kennzeichnung ihrer Tätigkeiten ohne Erlaubnis zu gebrauchen. Die Erlaubnis wird von den Landes-Centralbehörden erteilt und darf Vereinen oder Gesellschaften nicht verweigert werden, welche sich im Deutschen Reich der Krankenpflege widmen und für den Kriegsfall zur Unterstützung des militärischen Sanitätsdienstes zugelassen sind.

Witterungsüberblick vom 4. Juli 1903, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer- Stand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. 10 m Höhe	Stationen	Barometer- Stand mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in C. 10 m Höhe
Wilmersd.	763 B	SW	2 heiter	17	Haparanda	755	SW	4 heiter	14		
Hamburg	763 B	SW	4 heiter	17	Petersburg	760	SW	1 halb bb.	19		
Berlin	764 B	SW	2 wolflig	18	Gort	760	SW	1 bedeckt	15		
Frankf. a. M.	766 B	SW	3 wolflig	18	Überbeben	—	—	—	—		
Königsbr.	768 B	SW	— bedeckt	16	Paris	769	SW	1 heiter	14		
Wien	763 B	SW	— wolflig	19							

Wetter-Prognose für Sonntag, den 5. Juli 1903.
Heißlich warm, vielfach heiter, aber veränderlich bei möglichen westlichen Winden, etwas Regen und Gewitterneigung.

Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Größere Inserate bitten wir vorher anzumelden und bis 4 Uhr nachmittags einzusenden. Die Expedition.

Wir weisen nochmals darauf hin, dass unser

Saison=Räumungs=Ausverkauf

zu ganz außergewöhnlich billigen Extra-Preisen
nur bis Sonnabend, den 11. Juli, dauert.

Lachmann & Scholz

Turmstr. 76. Warenhaus Moabit. Ottostr. 1.

Neue Welt
Hafenstraße 108/114. Arnold Scholz.
Sonntag, den 5. Juli:
Gala-Specialitäten-Vorstellung.
Das Rieson-Juli-Programm.
Im großen Saale von 4 Uhr ab:
Familien-Ball
Bel stark befeuert Orchester.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kaffeeküche. Drei Kegelbahnen.
Sonnenterrasse. Alpen-Rutschbahn.
Mittwoch: 1. großes Orchester.
In einigen Tagen:
Die grösste Sensation d. XX. Jahrh.

Pankow, Schweizerhaus,
Kaiser Friedrich-Str. 12.
Jeden Sonntag: **Specialitäten-Theater und Tanz.** Jeden Mittwoch: **Frankfurter Sänger.** H. Klingenberg.
Hohlweins
Kegler-Schlosschen.
Treptow, Köpenicker Landstr. 27.
Großer thätiger Garten.
Jeden Sonntag:
Frei-Konzert. Saale: **Grosser Ball.**
Kaffeeküche 1/2, 2/3, 3/4, 4/5, 5/6, 6/7, 7/8, 8/9, 9/10, 10/11, 11/12, 12/13, 13/14, 14/15, 15/16, 16/17, 17/18, 18/19, 19/20, 20/21, 21/22, 22/23, 23/24, 24/25, 25/26, 26/27, 27/28, 28/29, 29/30, 30/31, 31/32, 32/33, 33/34, 34/35, 35/36, 36/37, 37/38, 38/39, 39/40, 40/41, 41/42, 42/43, 43/44, 44/45, 45/46, 46/47, 47/48, 48/49, 49/50, 50/51, 51/52, 52/53, 53/54, 54/55, 55/56, 56/57, 57/58, 58/59, 59/60, 60/61, 61/62, 62/63, 63/64, 64/65, 65/66, 66/67, 67/68, 68/69, 69/70, 70/71, 71/72, 72/73, 73/74, 74/75, 75/76, 76/77, 77/78, 78/79, 79/80, 80/81, 81/82, 82/83, 83/84, 84/85, 85/86, 86/87, 87/88, 88/89, 89/90, 90/91, 91/92, 92/93, 93/94, 94/95, 95/96, 96/97, 97/98, 98/99, 99/100, 100/101, 101/102, 102/103, 103/104, 104/105, 105/106, 106/107, 107/108, 108/109, 109/110, 110/111, 111/112, 112/113, 113/114, 114/115, 115/116, 116/117, 117/118, 118/119, 119/120, 120/121, 121/122, 122/123, 123/124, 124/125, 125/126, 126/127, 127/128, 128/129, 129/130, 130/131, 131/132, 132/133, 133/134, 134/135, 135/136, 136/137, 137/138, 138/139, 139/140, 140/141, 141/142, 142/143, 143/144, 144/145, 145/146, 146/147, 147/148, 148/149, 149/150, 150/151, 151/152, 152/153, 153/154, 154/155, 155/156, 156/157, 157/158, 158/159, 159/160, 160/161, 161/162, 162/163, 163/164, 164/165, 165/166, 166/167, 167/168, 168/169, 169/170, 170/171, 171/172, 172/173, 173/174, 174/175, 175/176, 176/177, 177/178, 178/179, 179/180, 180/181, 181/182, 182/183, 183/184, 184/185, 185/186, 186/187, 187/188, 188/189, 189/190, 190/191, 191/192, 192/193, 193/194, 194/195, 195/196, 196/197, 197/198, 198/199, 199/200, 200/201, 201/202, 202/203, 203/204, 204/205, 205/206, 206/207, 207/208, 208/209, 209/210, 210/211, 211/212, 212/213, 213/214, 214/215, 215/216, 216/217, 217/218, 218/219, 219/220, 220/221, 221/222, 222/223, 223/224, 224/225, 225/226, 226/227, 227/228, 228/229, 229/230, 230/231, 231/232, 232/233, 233/234, 234/235, 235/236, 236/237, 237/238, 238/239, 239/240, 240/241, 241/242, 242/243, 243/244, 244/245, 245/246, 246/247, 247/248, 248/249, 249/250, 250/251, 251/252, 252/253, 253/254, 254/255, 255/256, 256/257, 257/258, 258/259, 259/260, 260/261, 261/262, 262/263, 263/264, 264/265, 265/266, 266/267, 267/268, 268/269, 269/270, 270/271, 271/272, 272/273, 273/274, 274/275, 275/276, 276/277, 277/278, 278/279, 279/280, 280/281, 281/282, 282/283, 283/284, 284/285, 285/286, 286/287, 287/288, 288/289, 289/290, 290/291, 291/292, 292/293, 293/294, 294/295, 295/296, 296/297, 297/298, 298/299, 299/300, 300/301, 301/302, 302/303, 303/304, 304/305, 305/306, 306/307, 307/308, 308/309, 309/310, 310/311, 311/312, 312/313, 313/314, 314/315, 315/316, 316/317, 317/318, 318/319, 319/320, 320/321, 321/322, 322/323, 323/324, 324/325, 325/326, 326/327, 327/328, 328/329, 329/330, 330/331, 331/332, 332/333, 333/334, 334/335, 335/336, 336/337, 337/338, 338/339, 339/340, 340/341, 341/342, 342/343, 343/344, 344/345, 345/346, 346/347, 347/348, 348/349, 349/350, 350/351, 351/352, 352/353, 353/354, 354/355, 355/356, 356/357, 357/358, 358/359, 359/360, 360/361, 361/362, 362/363, 363/364, 364/365, 365/366, 366/367, 367/368, 368/369, 369/370, 370/371, 371/372, 372/373, 373/374, 374/375, 375/376, 376/377, 377/378, 378/379, 379/380, 380/381, 381/382, 382/383, 383/384, 384/385, 385/386, 386/387, 387/388, 388/389, 389/390, 390/391, 391/392, 392/393, 393/394, 394/395, 395/396, 396/397, 397/398, 398/399, 399/400, 400/401, 401/402, 402/403, 403/404, 404/405, 405/406, 406/407, 407/408, 408/409, 409/410, 410/411, 411/412, 412/413, 413/414, 414/415, 415/416, 416/417, 417/418, 418/419, 419/420, 420/421, 421/422, 422/423, 423/424, 424/425, 425/426, 426/427, 427/428, 428/429, 429/430, 430/431, 431/432, 432/433, 433/434, 434/435, 435/436, 436/437, 437/438, 438/439, 439/440, 440/441, 441/442, 442/443, 443/444, 444/445, 445/446, 446/447, 447/448, 448/449, 449/450, 450/451, 451/452, 452/453, 453/454, 454/455, 455/456, 456/457, 457/458, 458/459, 459/460, 460/461, 461/462, 462/463, 463/464, 464/465, 465/466, 466/467, 467/468, 468/469, 469/470, 470/471, 471/472, 472/473, 473/474, 474/475, 475/476, 476/477, 477/478, 478/479, 479/480, 480/481, 481/482, 482/483, 483/484, 484/485, 485/486, 486/487, 487/488, 488/489, 489/490, 490/491, 491/492, 492/493, 493/494, 494/495, 495/496, 496/497, 497/498, 498/499, 499/500, 500/501, 501/502, 502/503, 503/504, 504/505, 505/506, 506/507, 507/508, 508/509, 509/510, 510/511, 511/512, 512/513, 513/514, 514/515, 515/516, 516/517, 517/518, 518/519, 519/520, 520/521, 521/522, 522/523, 523/524, 524/525, 525/526, 526/527, 527/528, 528/529, 529/530, 530/531, 531/532, 532/533, 533/534, 534/535, 535/536, 536/537, 537/538, 538/539, 539/540, 540/541, 541/542, 542/543, 543/544, 544/545, 545/546, 546/547, 547/548, 548/549, 549/550, 550/551, 551/552, 552/553, 553/554, 554/555, 555/556, 556/557, 557/558, 558/559, 559/560, 560/561, 561/562, 562/563, 563/564, 564/565, 565/566, 566/567, 567/568, 568/569, 569/570, 570/571, 571/572, 572/573, 573/574, 574/575, 575/576, 576/577, 577/578, 578/579, 579/580, 580/581, 581/582, 582/583, 583/584, 584/585, 585/586, 586/587, 587/588, 588/589, 589/590, 590/591, 591/592, 592/593, 593/594, 594/595, 595/596, 596/597, 597/598, 598/599, 599/600, 600/601, 601/602, 602/603, 603/604, 604/605, 605/606, 606/607, 607/608, 608/609, 609/610, 610/611, 611/612, 612/613, 613/614, 614/615, 615/616, 616/617, 617/618, 618/619, 619/620, 620/621, 621/622, 622/623, 623/624, 624/625, 625/626, 626/627, 627/628, 628/629, 629/630, 630/631, 631/632, 632/633, 633/634, 634/635, 635/636, 636/637, 637/638, 638/639, 639/640, 640/641, 641/642, 642/643, 643/644, 644/645, 645/646, 646/647, 647/648, 648/649, 649/650, 650/651, 651/652, 652/653, 653/654, 654/655, 655/656, 656/657, 657/658, 658/659, 659/660, 660/661, 661/662, 662/663, 663/664, 664/665, 665/666, 666/667, 667/668, 668/669, 669/670, 670/671, 671/672, 672/673, 673/674, 674/675, 675/676, 676/677, 677/678, 678/679, 679/680, 680/681, 681/682, 682/683, 683/684, 684/685, 685/686, 686/687, 687/688, 688/689, 689/690, 690/691, 691/692, 692/693, 693/694, 694/695, 695/696, 696/697, 697/698, 698/699, 699/700, 700/701, 701/702, 702/703, 703/704, 704/705, 705/706, 706/707, 707/708, 708/709, 709/710, 710/711, 711/712, 712/713, 713/714, 714/715, 715/716, 716/717, 717/718, 718/719, 719/720, 720/721, 721/722, 722/723, 723/724, 724/725, 725/726, 726/727, 727/728, 728/729, 729/730, 730/731, 731/732, 732/733, 733/734, 734/735, 735/736, 736/737, 737/738, 738/739, 739/740, 740/741, 741/742, 742/743, 743/744, 744/745, 745/746, 746/747, 747/748, 748/749, 749/750, 750/751, 751/752, 752/753, 753/754, 754/755, 755/756, 756/757, 757/758, 758/759, 759/760, 760/761, 761/762, 762/763, 763/764, 764/765, 765/766, 766/767, 767/768, 768/769, 769/770, 770/771, 771/772, 772/773, 773/774, 774/775, 775/776, 776/777, 777/778, 778/779, 779/780, 780/781, 781/782, 782/783, 783/784, 784/785, 785/786, 786/787, 787/788, 788/789, 789/790, 790/791, 791/792, 792/793, 793/794, 794/795, 795/796, 796/797, 797/798, 798/799, 799/800, 800/801, 801/802, 802/803, 803/804, 804/805, 805/806, 806/807, 807/808, 808/809, 809/810, 810/811, 811/812, 812/813, 813/814, 814/815, 815/816, 816/817, 817/818, 818/819, 819/820, 820/821, 821/822, 822/823, 823/824, 824/825, 825/826, 826/827, 827/828, 828/829, 829/830, 830/831, 831/832, 832/833, 833/834, 834/835, 835/836, 836/837, 837/838, 838/839, 839/840, 840/841, 841/842, 842/843, 843/844, 844/845, 845/846, 846/847, 847/848, 848/849, 849/850, 850/851, 851/852, 852/853, 853/854, 854/855, 855/856, 856/857, 857/858, 858/859, 859/860, 860/861, 861/862, 862/863, 863/864, 864/865, 865/866, 866/867, 867/868, 868/869, 869/870, 870/871, 871/872, 872/873, 873/874, 874/875, 875/876, 876/877, 877/878, 878/879, 879/880, 880/881, 881/882, 882/883, 883/884, 884/885, 885/886, 886/887, 887/888, 888/889, 889/890, 890/891, 891/892, 892/893, 893/894, 894/895, 895/896, 896/897, 897/898, 898/899, 899/900, 900/901, 901/902, 902/903, 903/904, 904/905, 905/906, 906/907, 907/908, 908/909, 909/910, 910/911, 911/912, 912/913, 913/914, 914/915, 915/916, 916/917, 917/918, 918/919, 919/920, 920/921, 921/922, 922/923, 923/924, 924/925, 925/926, 926/927, 927/928, 928/929, 929/930, 930/931, 931/932, 932/933, 933/934, 934/935, 935/936, 936/937, 937/938, 938/939, 939/940, 940/941, 941/942, 942/943, 943/944, 944/945, 945/946, 946/947, 947/948, 948/949, 949/950, 950/951, 951/952, 952/953, 953/954, 954/955, 955/956, 956/957, 957/958, 958/959, 959/960, 960/961, 961/962, 962/963, 963/964, 964/965, 965/966, 966/967, 967/968, 968/969, 969/970, 970/971, 971/972, 972/973, 973/974, 974/975, 975/976, 976/977, 977/978, 978/979, 979/980, 980/981, 981/982, 982/983, 983/984, 984/985, 985/986, 986/987, 987/988, 98

Spezial-
Stoff-Hosen

Gute Forster Fabrikate in
schönen Mustern. Enorm billig.
Angebot in Folge Aufkaufes
eines gross. Fabriklagers, 5,50

4 M.

Anzüge nach Mass
70, 60, 50, 40,
38, 36, 33, 30, 27 M.

Gediegene, vornehme
Mass-Anfertigung

Hosen nach Mass
21, 18, 15, 14,
12, 11, 10, 9, 7.50 M.

Englische
Gummi-Regen-Mäntel

mit Stempel „Makintosh“
zweireihig, sehr haltbare
Qualitäten, soweit Vorrat.
Um die grossen Vorräte zu
räumen, bedeutend unt. Preis

15 M.

Billigste Preise

Zu den Ferien, Zur Reise.

Herren-Sommer-Joppen 3, 2.25, 1.75	85 Pf.	Papierfaser-Anzüge Cremefarben, haltbar u. waschbar	10 M.	Herren-Piqué-Westen . 6, 5, 4, 3.50, 2.75, 2.25	1 75 M.
Herren-Lüster-Jackets 6, 4.50, 3.50	2 25 M.	Herren-Wasch-Anzüge 12, 9	5 75 M.	Herren-Sommer-Hosen . . . 12, 8, 6, 5.50, 4, 3	1 75 M.
Gestreifte Lüster-Jackets	3 25 M.	Herren-Strand-Anzüge . 30, 24, 18, 13, 10, 7.50	6 M.	Automobil-Leder-Jackets zweireihig, gefüttert . .	18 M.
Litewken und Loden-Joppen 12, 11, 7.50, 6, 4.50	3 M.	Reise-Stoff-Anzüge 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18	15 M.	Schüler-Joppen-Anzüge 6, 5, 4, 3, 2.50	1 80 M.
Reise-Staub-Mäntel 12, 9, 7.50, 5, 4, 3.50	2 75 M.	Schwarze Gehrock-Anzüge 65, 50, 45, 40, 36, 33	27 M.	Jünglings-Stoff-Anzüge 30, 24, 21, 18, 15, 12	9 M.
Reise-Havelocks 24, 21, 18, 15, 12, 10	6 75 M.	Radfahrer-Anzüge 27, 24, 21, 18, 15, 12	6 M.	Knaben-Wasch-Anzüge soweit Vorrat von	90 Pf. an
Sommer-Paletots 45, 36, 27, 21, 18, 15	8 M.	Regen-Pelerinen für Radfahrer . . . 12, 7.50, 6.50	5 M.	Knaben-Wasch-Blusen soweit Vorrat von	50 Pf. an

Billigste, beste Strohhüte.

Wäsche, Cravatten, Schirme, Stöcke, Hosenträger Handschuhe u. s. w.	Kniff-Hüte 65 Pf. 3.75, 2.75, 2.—, 1.75,	Binsen-Hüte 85 Pf.	Schuppen-Hüte 1.10, 80 Pf.	Dickstroh-Hüte . . 1.50 M.	Quetsch-Hüte Neueste breite Formen 4.50, 3.25 M.	Strand-Hüte weiss 75 Pf.	Westen-Gürtel, Ruck-Säcke, Trikotagen, Strümpfe u. s. w.
--	--	--------------------	----------------------------	----------------------------	--	--------------------------	---

BAER SOHN

SPECIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSSTABES.

Chausseestrasse 24a-25

Zwischen Invalidenstrasse und Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11

Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20

Ecke Koppenstrasse. Am Bürger-Hospital.

Feste Preise. — Die 21^{te} reich illustrierte Preisliste 1903 wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt. — **Grösste Auswahl.**



Weltausstellung Paris 1900
Goldene Medaille.

Überall zu haben. Fabrik Berlin S. 14.

H. Frey's Zahntechnisches Institut

Gegründet 1861. Landsbergerstr. 42, I. Gegründet 1861.

Ohne jede Anzahlung. **Wöchentlich 1 Mark. Teilzahlung 1 Mark wöchentlich.** Ohne jede Anzahlung.

Nicht ganz schmerzlos Zahnziehen ohne Narkose, aber grösstmögliche Schmerzmilderung. **10jährige Reelle Garantie.**

Um einer Täuschung des geehrten Publikums durch alle modernen und dem Organismus des Patienten un gefährliche Mittel den Schmerz soweit zu mildern, dass er selbst den Schwächsten ertragen kann, Entfernung von kranken Zähnen und Wurzeln zwecks Zahnersatz ohne „Extra-Berechnung“. — Ich liefere einen natürlich aussehenden und beim Essen brauchbaren künstlichen Zahnersatz auf den ich verpflichtet, Nichtkonvenientes abzunehmen, da keine Vorherbezahlung, also **Kein Risiko. ♦ Garantie.** Meine schriftliche Garantie, welche ich jedem meiner geehrten Patienten, welcher einen künstlichen Zahnersatz bei mir anfertigen lässt, mitgebe lautet: Ich übernehme für jeden von mir gelieferten Zahnersatz eine **Garantie von zehn Jahren**, das heisst: Jeda an einem von mir gelieferten Zahnersatz vorkommende Reparatur, gleichwie aus welchem Grunde entstanden, wird während der Dauer von 10 Jahren **kostenlos** ausgeführt.

1000 Mark
in Worten: „Eintausend Mark“, welche ich bei einem hiesigen Notar hinterlegt habe, zahle ich demjenigen, welcher nachweist, dass ich meine im Garantieschein gegebenen Versprechungen nicht Wort für Wort halte.

Das geehrte Publikum wird gebeten, diese Zeilen nicht für „Marktschreierische Reklame“ zu halten, sondern nur für das, was sie wirklich sind, für . . . **Wahrheit.**

H. Frey's Zahntechnisches Institut, Landsbergerstrasse 42, I.

Gegründet 1861. 8-7. Geöffnet von 8-7. Gegründet 1861.
Fahrverbindung von allen Richtungen. Fahrgeid vergütigt. Fahrverbindung von allen Richtungen.

Trinkt Bilz-Brause

Ehrenpreis und Goldene Medaille



Berlin 1903.

Bestes, billigst, alkoholfreies Erfrischungsgetränk d. Gegenwart

Überall zu haben.

- Folgende Firmen haben den Vertrieb übernommen:
- C.**
E. Maschke, Fischerstr. 10.
A. Uschmann, An der Fischerbrücke 15.
H. Kölling, Fischerstr. 6.
 - N.**
F. Kluth, Friedrichsbergerstr. 23.
W. Bartelt, Landsbergerstr. 112.
J. Quick, Elisabethstr. 44.
E. Raschke, Barimstr. 11.
F. Simon, Landsberger Platz 5.
W. Herper & Co., Greifswalderstrasse 14.
E. Schütze, Friedenstr. 40.
Gebr. Schwaneckow, Schönhauser Allee 44.
 - A.**
A. Suter, Ackerstr. 22.
Chr. Böttcher, Schulstr. 72.
O. Müller, Metzgerstr. 57.
H. Raufelsen, Boyenstr. 35.
A. Heyn, Stargarderstr. 3.
H. Borchert, Ruppinerstr. 4.
H. Kromow, Perlebergerstr. 9.
W. Schimke, Schönholzerstr. 15.
 - S.**
Fritz Brosin, Manteuffelstr. 50.
 - T.**
Th. Düttmann, Prinzenstr. 106.
J. Erdmann, Stallschreiberstr. 9.
P. Baron, Dresdenstr. 36.
C. Mantl, Reichenbergerstr. 161.
 - O.**
F. Andert, Memelerstr. 23.
E. Göricke, Langestr. 51.
R. Meyer, Am Schlies. Bahnhof 1.
E. Engel, Markstr. 18.
A. Behr, Thaerstr. 42.
G. Winkel, Zorndorferstr. 38a.
Chr. Lützgendorf, Koppenstr. 60.
Jargow & Raebel, Lichtenbergerstrasse 18.
Wilh. Paasch, Höchstestr. 31.
C. Schenemann, Stralauer Platz 5.
E. Wagenknecht, Schreinerstr. 11.
Paul Siello, Am Friedrichshain 10.
A. Manger, Insterburgerstr. 16.
 - W.**
G. Böttcher, Gleditschstr. 15.
A. Böttcher, Taubenstr. 23a.
W. Pommerenke, Königgrätzerstrasse 82.
O. Noth, Lindenstr. 101-102.
 - J.**
J. Schoemann, Willibald Alexiustr. 5.
R. Looser, Alte Jakobstr. 7.
G. Rensch, Grossbeerstr. 84.
Adlershof.
Otto Kelm & Co., Sedanstr. 27/28.
Charlottenburg.
G. Hoffmann, Krammstr. 69.
Hermisdorf.
B. Blauert, Berlinerstr. 116.
Friedrichsberg.
H. Tielsch, Ruscbeistr. 2.
C. Lange, Kronprinzenstr. 42.
Pohl & Co., Kietzerweg 10.
P. Künkel, Blumenthalstr. 41.
C. Pflorferkorn, Frankf. Chaussee 83.
A. Durack, Berlinerstr. 101.
Neu-Weissensee.
G. Krumm, Elsassstr. 61.
Rixdorf.
M. Nielas, Juliusstr. 33.
Rummelsburg.
K. F. Dierberg, Neue Prinz Albertstrasse 21.
C. Mathiske, Kantstr. 36.
Steglitz.
Aug. Hoffmann, Schildhornstr. 102.

General-Vertrieb für Berlin und Umgegend:
Otto Starick, Berlin NO. 18 Landsberger Allee 7.
Telephon: Amt VII No. 1666.

Wirklich hochfeinen Cognac, Rum, Brantwein oder Tafelliqueur etc.

Bereitet man sich linderlich und mühelos selbst nur vermittelt der edlsten

Kein Mislingen! **Noa's Original-Extrakte** (ges.) **Enorme Ersparnis!**
Bereitet über 200 Sorten. Preis pro Flasche Extrakt zu Cognac, Rum, Nordhäuser, Ragenbitter, Abtei Stensbacher, Halb und Halb, Vanille, Rosen etc. je nach Sorte 25, 35, 40, 60, 75 Pf. etc., reichend zu 2 1/2 Liter trinkfertigen Liqueur etc. Keine rohen Imitationen oder gar Nachahmungen geringwertiger Genussen. Sondern nach mühevoll feingeleiteten Rezepten verfertigte stets gleichmäßig gut bleibende **Original-Fabrikate**, die niemals erreicht, geschweige übertraffen werden können. — Wertvolles 114 Seiten illust. Rezeptbuch „Die Destillation im Haushalt“ völlig



Max Noa, Berlin N., Elsassstr. 5.
3. Haus vom Rosenbaler Thor.
Detail-Verlauf auch in meinem früheren Detailgeschäft Reichendborferstr. 48 und in den durch meine Plafate kenntlichen Niederlagen. So nicht erhältlich, Versand für Berlin u. Vororte frei Haus, sonst der Post.

Lochmann's weltberühmte, bei einfachem Zurücklegen des Kopfes intensiv spülende **Nasen-Douche** „Frisch und Frei“ aus Porzellan. D. R. G. M. 134776. Pat. in allen Stant. Grossartigste Wirkung. Tausendf. erprobt u. ärztl. empfohlen. & M. I. — I. Apotheken, Gummi- u. Parfümerie-Geschäft.

Restaurant Wilhelmsbad Friedrichshagen
Seestrasse 45.
Direkt am Kügelsee gelegen. Dampfstation. Verbehaun-Galletecke.
Grosser schattiger Garten mit Sommerbühne
auch an Vereine Sonntags zu vergeben. 17272*
Anerkannt beste Küche. Familien können Kaffee kosten von 2-5 Uhr.
Um geneigten Zuspruch bitten **L. Kutscher und H. Rau.**

4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Süd-Ost.

Sonntag, den 12. Juli 1903:

Grosses Sommer-Fest

arrangiert von den Parteigenossen des Kreises.

Treptow

Treptow

bei Herrn Karl Joel, Victoria-Garten, bei Herrn Karl Ludwig, Park-Restaurant, Köpnicke Landstr. 21-22, Köpnicke Landstr. 25-26.

In beiden Lokalen: Grosses Konzert.

Kinderpiele, Kasperle-Theater und Fackelzug.

Jedes Kind erhält am Eingange des Lokals eine Stocklaterne gratis.

In beiden Lokalen: Grosser Ball. Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Den geehrten Damen ist die Kaffeeküche frühzeitig geöffnet. Kaffeekeuchen 1 Liter 80 Pf. 1/2 Liter 35 Pf. Eröffnung nachmittags 2 Uhr. — Anfang nachmittags 3 Uhr. Eintrittspreis 20 Pf. Zahlreiche Beteiligung erbitet.

Zur Reichstags-Wahl 1903.

Grosses Sieges-Fest

heute Sonntag, den 5. Juli, in der Seeterrasse Lichtenberg, Röderstr. 6,

arrangiert von den Parteigenossen Lichtenbergs.

Grosses Instrumental-Konzert. Theater-Vorstellung.

Vorführung des Kinematographen. Fackelpolonoise, wozu jedes Kind eine Stocklaterne gratis erhält.

Grosses Pracht-Feuerwerk. Grosser BALL. Kaffeekeuchen 2 Uhr. Anfang 3 Uhr. Entree 20 Pf. Das Komitee.

Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umg.

Sonntag, den 12. Juli 1903:

Provinzial-Sängerfest in Nauen (Schützenhaus).

Massen-Gesang und Feltzug.

Die Vereine werden ersucht, sich zahlreich daran zu beteiligen. Gesungen werden folgende Lieder: „Besteigung“ von Wilmann, „Liederlust“, „Empor zum Licht“, „Bruderlied“. NB. Abfahrt Leichter Bahnhof Sonntag früh 6.52, 7.30, 9.45.

Das Komitee.

Arbeiter-Skatbund Berlins und Umgegend.

Heute, Sonntag, den 5. Juli: Sommer-Fest

in den gesamten Räumen des Etablissements Suggenhagen, am Moritz-Platz.

Grosses Garten-Konzert unter Mitwirkung des Gesangvereins „Liberté“, (M. d. A.-S.-B.)

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im grossen Saale statt.

Grosser Ball. Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Billets a 25 Pf. sind an der Kasse zu haben. — Anfang des Konzerts 4 Uhr. Delegierten-Sitzungen finden stets am Freitag nach dem 1. jeden Monats bei Lier, Alte Jakobstrasse Nr. 119, statt. Klubs, welche dem Bunde beitreten wollen, werden ersucht, Delegierte zu entsenden. [2374b] Der Vorstand.

Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins u. Umgeg.

Sonnabend, den 11. Juli 1903:

21. Stiftungs-Fest

in den Gesamträumen des Etablissements Friedrichshain, Am Friedrichshain 22-29, verbunden mit 129/16

Konzert, Specialitäten-Vorstellung, Kinder-Fackelpolonoise und Tanz. Festrede, gehalten vom Kollegen Heinrich Metzke.

Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr. — Kritische Leitung: Berliner Ill-Trio. Damen-Billet 30 Pf. NB. Beim Eintritt erhält jedes Kind einen Bon für eine Stocklaterne und Kuche. Dieselben werden in den Pausen ausgegeben. Die Kaffeeküche steht von 3 Uhr ab zur Verfügung. Bei schlechter Witterung findet die Vorstellung im Saale statt. Billets sind in allen Zahlstellen des Vereins sowie im Bureau, Stralauerstr. 48, zu haben. Das Komitee.

Gau 9. Provinz Arbeiter-Radfahrer-Brandenburg. Bund Solidarität.

Sonntag, den 12. Juli, im Etablissement Seeterrasse, Lichtenberg, Röderstr. 6:

Grosses Gau-Sportsfest

bestehend in

Grossem Doppel-Konzert.

Gesangs-Aufführungen. — Specialitäten- und Theater-Vorstellungen. — Sportliche Aufführungen (Reigenfahrten etc.) der Bundes-Vereine.

Großes Land- und Wasser-Feuerwerk. — Kinder-Fackelzug. — Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis. In beiden Lokalen: Grosser Ball. — Anfang des Konzerts früh 8 Uhr. — Entree 20 Pf. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein 12/17 Das Komitee.

Central-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin I.

Engel-Ufer 15 II, Zimmer 16. — Telefon: Amt VII, Nr. 3348.

Sonntag, den 12. Juli 1903:

Gr. Volks-Sommerfest

in H. Mentens Volksgarten, Lichtenberg, Röderstr. 35-36

(zwischen Hohenzollern- und See-Terrasse (25 000 Personen fassend), zweiter Eingang Landsberger Chaussee). Großes Konzert, Vorstellung der Hamburger Sänger, Ball, Preis-Kegelschieben, Puppen- und Kasperle-Theater, großes Reigenfahren, ausgeführt vom Arbeiter-Radfahrer-Verein „Vorwärts“, Fackel-Polonoise, wozu jedes Kind am Eingange eine Stocklaterne gratis erhält. — Zum Schluss: Großes Brillant-Feuerwerk. — Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr ab zur Verfügung.

Kassen-Eröffnung 2 Uhr. — Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Billets a 20 Pf. sind im Bureau Engel-Ufer 15, Zimmer 16, sowie in allen Zahlstellen, bei den Bezirksführern und bei sämtlichen Betriebs-Vertrauensleuten zu haben. Billets an der Kasse a 25 Pf. Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen und als Gäste sehr willkommen. 68/5 Einen recht zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung Berlin I.

Volkshaus Charlottenburg

Rosinenstrasse 3

Sonntag, den 5. Juli 1903

Sieges-Feier

veranstaltet vom Socialdemokratischen Wahlverein in den Gesamträumen des Volkshauses. 250/13

Vokal- und Instrumental-Konzert unter Mitwirkung namhafter Künstler und der gesamten Arbeiter-Gesangvereine Charlottenburgs. Prolog gesprochen vom Genossen Dr. Alberty. Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Fritz Zubell. — Nachmittags 4 Uhr: Gartenkonzert. Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet. — Eintritt 25 Pf. Kinder frei. Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Alhambra

Wallnertheater-Str. 15.

Jeden Sonntag und Dienstag: Großer Extra-Ball bei doppelt belegtem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. Entree inkl. Tanz Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. 1908/2

A. Zamiatat.

Johannisthal.

Raus Park-Restaurant.

Jeden Sonntag: Grosser Ball. Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — Saal für Vereine und Versammlungen. 20012

Industrie-Festsäle

Beuthstrasse 10/20 (früher Cohn).

Nach vollständiger Renovierung Eröffnung Anfang August. Säle, 150, 250 bis 1000 Personen fassend, mit und ohne Theaterbühnen, stehen den geehrten Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten, Versammlungen etc. zur Verfügung.

Durch allerbeste Bewirtung und Bedienung, sowie größtmögliche Coulanz hoffe ich bald die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erlangen und bitte daher um geneigten Zuspruch. 1571L

Bestellungen für die bevorstehende Saison werden jederzeit entgegengenommen. Ergebenst

Max Wendt, früher langjähriger Geschäftsführer im „Segler-Schloss“, Hankels Ablage.

Amt IV. 1278.

Treptow. Bade's Volksgarten

Parkstrasse

Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Siemens).

Jeden Sonntag: Specialitäten-Vorstellung. Entree frei Anfang 4 Uhr. Im vergrößerten Parkett-Spiegelssaal: Ball. — Kaffeeküche. Vereinen zu Sommerfesten bestens empfohlen. 10532

Mente's Volksgarten

Lichtenberg, Roederstr. 35/36 (Eingang aus Landsberger Chaussee)

25 000 Personen fassend. 8900 Sitzplätze. Schenswertes Etablissement u. Promenadenpark.

Jeden Sonntag grosses Konzert

Hamburger Sänger. Im Riesensaale: Ball, Direktion: Steidl-Wolf. Tanzmeister W. Bauer.

Sonntag, den 28. Juni und 5. Juli 1903:

Bombardement von Sebastopol u. Sprengung des Malakoffturmes.

Grosses pyrotechnisches Schauspiel, ausgeführt vom Kunstfeuerwerker Herrn Otto Hassuth. 2123b

Kaffee-Küche. * Drei Kegelbahnen (elektrisch beleuchtet). Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf. Kinder frei.



Spree-Havel-

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stern“.

Montag, den 6. Juli cr.: Beginn der billigen Dampfer-Ferienfahrten mit Musik im Juli und August.

1. Auf der Oberspree.

a) An Vormittagen: Tagespartien.

Jeden Montag und Mittwoch: Abf. Jannowitzbrücke (nach Woltersdorfer Rückfahrten: Ab Woltersdorfer Brücke) 9 1/2 Uhr. Abf. Schloß-Brücke (nach Woltersdorfer Brücke) 10 1/2 Uhr. Abf. Jannowitzbrücke (nach Woltersdorfer Brücke) 11 1/2 Uhr. Abf. Schloß-Brücke (nach Woltersdorfer Brücke) 12 1/2 Uhr. Abf. Jannowitzbrücke (nach Woltersdorfer Brücke) 13 1/2 Uhr. Abf. Schloß-Brücke (nach Woltersdorfer Brücke) 14 1/2 Uhr. Abf. Jannowitzbrücke (nach Woltersdorfer Brücke) 15 1/2 Uhr. Abf. Schloß-Brücke (nach Woltersdorfer Brücke) 16 1/2 Uhr. Abf. Jannowitzbrücke (nach Woltersdorfer Brücke) 17 1/2 Uhr. Abf. Schloß-Brücke (nach Woltersdorfer Brücke) 18 1/2 Uhr. Abf. Jannowitzbrücke (nach Woltersdorfer Brücke) 19 1/2 Uhr. Abf. Schloß-Brücke (nach Woltersdorfer Brücke) 20 1/2 Uhr. Abf. Jannowitzbrücke (nach Woltersdorfer Brücke) 21 1/2 Uhr. Abf. Schloß-Brücke (nach Woltersdorfer Brücke) 22 1/2 Uhr. Abf. Jannowitzbrücke (nach Woltersdorfer Brücke) 23 1/2 Uhr. Abf. Schloß-Brücke (nach Woltersdorfer Brücke) 24 1/2 Uhr. Abf. Jannowitzbrücke (nach Woltersdorfer Brücke) 25 1/2 Uhr. Abf. Schloß-Brücke (nach Woltersdorfer Brücke) 26 1/2 Uhr. Abf. Jannowitzbrücke (nach Woltersdorfer Brücke) 27 1/2 Uhr. Abf. Schloß-Brücke (nach Woltersdorfer Brücke) 28 1/2 Uhr. Abf. Jannowitzbrücke (nach Woltersdorfer Brücke) 29 1/2 Uhr. Abf. Schloß-Brücke (nach Woltersdorfer Brücke) 30 1/2 Uhr.

2. Auf der Havel.

Jed. Montag u. Donnerstag: Abf. Berlin, Weidenammer Brücke 8 1/2 Uhr. Rückfahrt von allen Stat. um 8 1/2 abds. Jeden Dienstag nach Rauffangswerder. Jeden Mittwoch nach Mägdelein und Neue Mühle. Jed. Donnerstag u. Freitag: Abf. Berlin, Weidenammer Brücke 1 1/2 Uhr. Rückfahrt ab Potsdam an allen Tagen 6 Uhr nachmittags.

Jed. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: Abf. Berlin, Weidenammer Brücke 1 1/2 Uhr. Rückfahrt ab Potsdam an allen Tagen 6 Uhr nachmittags.

Jed. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: Abf. Berlin, Weidenammer Brücke 1 1/2 Uhr. Rückfahrt ab Potsdam an allen Tagen 6 Uhr nachmittags.

Jed. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: Abf. Berlin, Weidenammer Brücke 1 1/2 Uhr. Rückfahrt ab Potsdam an allen Tagen 6 Uhr nachmittags.

Jed. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: Abf. Berlin, Weidenammer Brücke 1 1/2 Uhr. Rückfahrt ab Potsdam an allen Tagen 6 Uhr nachmittags.

Jed. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag: Abf. Berlin, Weidenammer Brücke 1 1/2 Uhr. Rückfahrt ab Potsdam an allen Tagen 6 Uhr nachmittags.

Sportpark Friedenau.

Sonntag, den 5. Juli, nachm. 4 Uhr:

Grosse internationale Flieger-Rennen. Die besten Flieger der Welt!



Ernst Köflichs

Konzert-Garten und Ball-Salon.

Friedrichshagen, Frankfurter Chaussee 120.

Jeden Sonntag: Grosses Konzert u. Specialitäten-Vorstellung. Nur erstklassige Nummern. Anfang 4 Uhr. Im Saal: Grosser Ball. Entree 10 Pf.

Jeden Mittwoch: Tanz-Reunion. Den geehrten Vereinen empfehle ich mein Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten. 1752L

Sportshaus Ziegenhals bei Rauffangswerder.

Herrlich am Crossin-See gelegen. Telefon: Amt Königs-Wusterhausen Nr. 75. Bahnstation Zeuthen. 1500 Pers. fassend, für Vereine, Gesellschaften, Rabrillen zu Dampferpartien empfohlen. Jeden Montag und Donnerstag: Extra-Dampferfahrt mit Musik. Abfahrt 2 Uhr von der Jannowitzbrücke, Schuller-Brücke (Nobling). Hin und zurück 50 Pf.

NB. Für Vereine! Durch besondere Umstände ist mein Lokal am Sonntag, den 26. Juli, frei geworden; auch steht für diesen Tag ein großer Dampfer (350 Personen) billig zur Verfügung. Auskunft erteilen ich sowie Gastwirt Krause, Alexanderstr. 13. Max Horschel. [19062

Restaurant Neuer Krug

(Bahnhof Neu-Rahnsdorf) Wilhelmshagen zwischen Müggel- und Damerich-See, herrlich am Wasser gelegen. Ist das romantischste Lokal an der Oberspree. Halte mein Lokal (bis 2000 Personen fassend) für Vereine und Rabrillen bestens empfohlen. 10542

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.

Säle, 150 bis 500 Personen fassend, und zu Versammlungen und Festlichkeiten. Jeden Sonntag: Großer Ball. 16732

Starke Orchester. Anfang 5 Uhr. Fritz Schuls.

Günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf
bietet jeder Hausfrau am **Montag 6., Dienstag 7., Mittwoch 8. d. Mts.,**

der Räumungs-Ausverkauf

nach beendeter Saison

in: Damen-Kleiderstoffen, Seiden-Waren, Waschstoffen, Kostüm-Röcken, Blusen, Jupons,
Gardinen, Wirtschafts-Schürzen.

Jeder Käufer erhält an der Kasse **10 PROZ. Rabatt.**

Mitgliedern der Spar-Vereine **doppelte Marken.**

S. Weissenberg

Grosse Frankfurter Strasse 126 (Ecke Koppenstrasse).

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik

A. Schulz, Reichenberger Strasse 5
empfiehlt Einrichtungen in Nußbaum und Mahagoni von 210 bis 5000 Mark zu äußerst billigen Preisen
Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. **Conlaenteste Bedingungen.** 19772*



Kinderwagen-Bazar Baby.

Grösstes Spezialgeschäft.

Kinderwagen 12.00, 15.00, 18.00 — 100.00
Sportwagen 4.25, 6.00, mit Korbgaselle 7.50 — 75.00
Bettstellen 10.00, 15.00, 21.00 — 90.00

Grosse, moderne Auswahl.

Centrale: **Invalidenstr. 160,**

an der Brunnenstrasse.

FILIALEN:

Potsdamerstrasse 35,
an der Lützenstrasse.
Belle Alliancestrasse 107,
am Riecherplatz.
Reinickendorferstrasse 2e,
am Wedding.
Gr. Frankfurterstrasse 115,
an der Andreasstrasse.

Tauenzienstrasse 7a,
an der Nürnbergerstrasse.
Beusselstrasse 18,
an der Thurmstrasse.
Brunnenstrasse 92,
an der Rügenstrasse.
Oranienstrasse 31,
an der Adalbertstrasse.

Berliner Konsumverein.

Central-Verwaltung: **Krautstr. 7.**

Verkaufsstellen:

Abteilung I, Luisenbad.
Michaelstr. 4.
Abteilung II, Chen.
Krautstr. 7.
Jornborferstr. 59.
Liebigstr. 7.
Eintrittsgeld 20 Pf.

Abteilung III, Noabit.
Postdamerstr. 20.
Fabelbergerstr. 6.
Emdenerstr. 45.
Abteilung IV, Hummelburg.
Lützowstr. 6.

Abteilung V, Lichtenberg.
Frankfurter Chaussee 48/49.
Räuberstr. 4.
Abteilung VI, Stralau.
Stralauer Allee 20a.

Geschäftsanteil 10 Mark.

Anschneiden!

Butterhandlung J. Maeding

empfehlen in feinen
19022*
Gute Hochbutter 90 Pf.
feinste Grasbutter 100 u. 110
sowie täglich frische Eier,
alle Sorten Käse, deutscher und
französischer Art.

Wiederverkäufer erhalten direkten Engros-Preis,
da ich mit verschiedenen erstklassigen Molkereien abgeschlossen habe, und jederzeit
im Hande bin, feinste Ware liefern zu können. Um geneigten Zuspruch
bittend, zeichnet
Nachrichtungsblatt die Firma: **J. Maeding.**

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvolles, erfolgreichstes und billigstes Mittel
gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. 19972*

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:

Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heiss-
luft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Resterhandlung

1 Treppe. **38 Prinzenstr. 38** am Moritzplatz.

Mit prima Stoffen liefert ich unter Garantie des guten Stoffs mit
guten Qualitäten in laudabler Verarbeitung.

Anzüge nach Mass
Serie I. Serie II. Serie III.
24 Mk. 27 Mk. 30 Mk.

Paletots nach Mass 22 Mark an.

August Löther, Prinzenstr. 38 I. Moritzplatz
(vormals Leiter der Resterhandlung Belle Alliancestr. 98 I.)

Teppich-Specialhaus

Emil Lefevre

Berlin S., **Oranienstr. 158.**

Erweitert bis Prinzessinnenstr.

Höchste Leistungsfähigkeit

durch seine **Riesen-Lager**

und den **Riesen-Umsatz!**

Extra! Zurückgesetzte
billig **Pracht-Teppiche.** Exemple!
M. 3, 7, 5, 10, 20-100 etc.

Gardinen, Portiären, Möbel-
stoffe, Steppdecken etc.

Pracht-Katalog
mit etwa 600 Abbildungen
in künstlerischer Ausstattung
auf Wunsch gratis u. franco.

Vorwärts-Buchhandlung

SW., Lindenstrasse 69.

Unentbehrlich für Ausflügler!

Specialitäten
der näheren Umgebung Berlins.

Bernau-Vielenthal, Lanke, Liepnitz-
und Wandlitz-See 1.00 M.
Dudow am Schermügel-See (Mär-
kische Schweiz) nebst Fährer 0.75 M.
Copenick-Friedrichshagen, Hel-
tenhof - Schier - Schmöckeb - Kö-
nigs-Walden - Wittenwalde 0.75 M.

Eberwalde, Freienwalde-Lieberberg 1.00 M.

Eberwalde, Jagdloshof, Havelbusch-
hof, Kloster Chorin 1.00 M.

Freienwalde und nächste Umgebung
nebst Fährer 1.00 M.

Freienwalde, Brigen, Oderberg 1.00 M.

Grünwald und weisse Borote
Berlins 1.00 M.

Potsdam, Stadtplan mit nächster
Umgebung nebst Tourenverzeichnis 0.75 M.

Potsdam und Werder 1.00 M.

Spreewald in prallstem Touristen-
führer 0.75 M.

Strasberg und der Blumenthal 1.00 M.

Tegel - Hellensee, Schälzenborf,
Nerndorf, Haselhorst und Hasen-
felde 0.75 M.

Paris empfohlen als sehr praktisches
Taschenatlas von Berlin und Um-
gebung, enthaltend 21 Karten und
Pläne mit Führer, leicht handliches
Format 2.00 M.

Wandebuch für die Mark
Brandenburg, 3 Bände, Zu-
sammen 5.00 M.

I. Teil: Nähere Umgebung Ber-
lins, umfasst die Gegenden von
Potsdam, Spandau, Oranienburg,
Königs-Lichterfelde 1.50 M.

II. Teil: Westliche Hälfte der Um-
gebung Berlins bis Branden-
burg a. H., Stenhal, Tangermünde,
Neu-Ruppin, Neu-Zirelin 1.50 M.

III. Teil: Östliche Hälfte der Um-
gebung Berlins bis Eberwalde,
Frankfurt a. O., Schwedt, Küstrin,
Lübben, Spreewald, Müstau 2.00 M.

Diese Wandebücher bieten prächt-
volle Schilderungen der Mark, viele
detaillierte Karten und Pläne und
sind so dem Wanderehr ein zuverlässiger
Führer und Berater.

TOD UND TEUFEL

REICHEL'S SPEZIALMITTEL

Wanzen-Schwaben-Motten
und jede Art

Reichels verstärktes Wanzenfluid
fl. 50 Pf., 1.- M., Liter 5.- M.

Reichels Special-Schwabenpulver,
Poudre Martial

Dose 50 Pf., 1.- M., Bund 4.- M.

Reichels Special-Mottenpulver
Kart. 50 Pf., 1.- M., Bund 5.- M.

Nur „Tod und Teufel“ hilft!
Anmerkungen aus aller Welt. Er-
folg garantiert. Sprichworte 50 Pf.

Otto Reichel,
Berlin SO., Eisenbahnstrasse 4.
Quer frei Haus. T. H. IV 616 u. 3190.

Schmidts Zahn-Institut
Moritzplatz, Haus Café Aschinger.
Amerik. Zähne v. 2 H. an,
schmerzloses Zahnziehen, Kambieren,
Abbleiben u. Gewerkschaften u. Wohl-
vereinen 10 Proz. Rabatt.

Ungarwein

Med. Stonsdorfer vorzüglich, Ltr. M. 1.-

Deutscher Cognac
angenehm, mild im Geschmack 2015L*
a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3.-

Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29.
Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Stralauerstr. 56.

Arkonabad Lohtannin-

Bäder. 34, Anklamerstr. 34 (schrägen über der
Stionsstr.)

Bannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römische
u. vorzügliche Kastenbäder (Kohlensäure) mit Ein-
padung, Massage etc. Annahme ärztlicher Verordnungen
für Bäder der Orts-, Jannungs-, Fähr- und freien Nils-
Stranzenlosen Berlins und Umgebung. **Ren renobiert!**

Stettin: **Hohenzollernstr. 3. Filialen: Berlin: Bellealliancestr. 98.**
Magazinstr. 2. Chausseestr. 54.

Mass-Anzüge

24 und 30 Mark 1348L*

unter Garantie der Haltbarkeit und tadelloser Sitzens bei pein-
lichst gewissenhafter Anprobe und strengster Reellität liefere ich
von prima Stoffen die elegantesten **Mass-Anzüge** zu
obigen Preisen.

Ich warne
vor solchen sogenannten Resterhandlungen, die durch Nach-
ahmung meiner Anzeigen den Schein erwecken wollen, als
würden sie auch das liefern, was ich meinen Kunden biete.

Sonnenscheins Engros-Resterhaus,
Chausseestr. 54, 1 Tr. Bellealliancestr. 98, 1 Tr.

„Zukunftsperte“

Dieses alkoholfreie Erfrischungsgetränk mit Zusatz von Hopfen und Malz
ist von hervorragender Güte und zu beziehen durch:
130/20*

Herrn Apotheker E. Sichtung, Berlin N., Schönhauser Allee 44, Teleph. III 2913.
C. A. Bothgo, Berlin N., Rügenstr. 28, Teleph. III 5017.
August Kloninger, Berlin O., Weidenweg 50, Teleph. VII 3823.
Dr. Adolf Otto, Steglitz, Teleph. 104.

Für Sommer- u. Kinderfeste empfehlen:

Stodinteren, Fackeln, Schärpen,
Kopfbedeckungen, Ballon- u. Zug-
laternen, Dekorations-Gurkranden,
Berufungsartikel in reicher Aus-
wahl, Karten, Seifen, Reglerpreise,
Lux- u. Scherzartikel, Feuerwerk, Ver-
eins-Abzeichen. Große Auswahl —
billigste Preise — coulantestes Ent-
gegenkommen. 18052*

Pohl & Weber Nachf.,
Berlin S., Neue Jakobstr. 8.

Zweiggeschäft: **Alexanderstrasse 51-52, I. Etage.**
Kataloge gratis und franco. Versand nach ausserhalb prompt.

Himbeersaft

natur- und aromarein, spritzfrei, a Ltr. 1,40 Mk. 19532*

Alle Sorten
Fruchtsäfte, Obstweine, Apfelwein zur Kur
empfehlen in bekannt bester Qualität

Obstweinkellerei und Fruchtsaftpresserei
Georg Andree, Berlin C. 24,
Prenzlauer-Strasse 1/2.

Man verlange Preisliste.

Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132/135 (Versand-Abteilung) —
Rosenthalerstr. 27/29 u. 54. — Oranienstr. 52/58

Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch
sobald der Vorrat reicht!

Damen-Wäsche

Taghemden Vorderabschluss mit Spitze	1.40 u. 1.55
Achselschl. mit Spitze	1.60 u. 1.90
Achselschl. m. Handstick	1.50
Achselschluss, mit Handlanguetten	2.15
Achselschluss, mit Stickerei-Ein- u. Ansatz	2.45
Achselschluss mit Ansatz	3.10
Taghemden Achselschl. mit handgestickten Madeira-Passen	2.50 u. 2.95
Taghemden Achselschluss mit Stickerei-Ansatz u. neuem Durchbruch	2.40
Beinkleider dazu passend	2.65
Beinkleider mit Stickerei Volant	1.35 u. 1.65
Beinkleider runde Form	1.75 u. 2.10
Nachtjacken Renforcé mit Spitze	1.60
Nachtjacken Renforcé m. Stickerei	1.85 u. 2.10
Nachthemden bunt	3.25
Nachthemden m. weiss. Stick. Volant	3.40
Nachthemden m. weiss. Stick. Volant	3.80
Spitzen-Röcke	4 Mk. u. 6.50 Mk.
Barchent-Röcke m. Stick. Volant	2.15 u. 2.60

Verkauf der Restbestände von Kleider- u. Seidenstoffen

der Sommersaison, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bedruckt Organdy, Batist, Japonais	Mtr. 45, 75 Pl., 1.05 Mk.
Levantine u. Madapolam bedruckt	Mtr. 33 Pl.
Kostümstoffe für Reisekleider	Mtr. 1.35 Mk.
Etamine, Voile u. Grenadine	Mtr. 1.30 u. 1.90 Mk.

Bedruckt. Pongé, Foulard u. Liberty	Mtr. 85 Pl., 1.10, 1.60 Mk.
Blusentaffet und Louisine gestreift und kariert	Mtr. 1.65 u. 2.10 Mk.
Gestreifte Blusenseide	Mtr. 75 Pl. u. 1.15

und viele andere Stoffe.

Bettwäsche

Deckbettbezüge	3.75	4.20
Kissenbezüge	1.15	1.35
Damast-Bettgarnituren für 1 Deckbett und 2 Kissen	7.75 Mk.	
Dowlas-Laken Grösse ca. 150x200 cm	1.65 Mk.	
Dowlas-Laken Grösse ca. 160x225 cm	2.10 Mk.	

Korsetts

Gürtel- od. Empire-Korsetts	1.35 Mk., weiss Empire 2.50 Mk.
Sommer-Korsetts (Empireform) Kongressstoff	1.60, Bandstoff 2.70 Mk.
Neueit „Raya-Korsett“	Gürtel 2.65, Em-pire 3.85, Dé-colleté 5.40, lang büst. 6.85

Ein Posten

Damenstrümpfe

Fil d'Ecosse schwarz	65, 85 Pl., 1.30 Mk.
----------------------	----------------------

Ein Posten

Korsettschoner mit langen Ärmeln 55 Pl.

Alleinverkauf der Schokoladenfabrikate von Tobler & Co., Bern, zu Originalpreisen.



Wiederholte Kinderwagen-Fabrik-Verkauf Berlin
F. Lergmann & Sohn, nur O. Androssstr. 53 u. 54.
15 St. Sportwagen, 4.90 St. m. Gummir.
7.50 St. mit Verdeck u. s. G. u. Sieg.
12 St. Kinderbettstellen 7 St. 10-45 St.
Schubverricht. „Ideal“, verbind. Ger.
ausfall. b. Kind. Preis 2.90 St. Berl. u.
außer ab Fabrik. Musterd. ar. Kleinen-
auswahl. Stets elegante Neuheiten.
Auf Wunsch in Berlin u. Provinz folgte Katalog. (Vers.)
Juridisch geprüfte Kinder- u. Sportwagen mit 25 % Rabatt.

Schon 11. Juli Briesener Ziehung.

60,000 baare und Mark

1 eleg. 4spännige Equipage

sind die Hauptgewinne der

Schloss Burg-Loose à 3 Mark und Briesener Pf.-Loose à 1 Mark
gegen Einzahlung von 4 M. 30 Pf. franco 2 Loose nebst Gewinnlisten

Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen

Baustellen in schönster Lage Nieder-Schönhausens an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochliegendes, trodenes Land, per □-R. von 85 Mk. an. 7692*

Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Eine Erfrischung für Haus u. Reise!

Reichels konzentrierte Frucht-sirup-Extrakte mit Früchten bereitet zum Selbstkochen feinst. Limonade-Sirupe von vollem Aroma u. natürlichem Fruchtgeschmack. Vorzüglich zu Selters, Weissbier, sowie Puddings, Crèmes und Speisen.

Ein Pfund stellt sich fix und fertig auf nur 30 Pf. ein Glas Limonade auf nur 1 Pfennig.

Einige Tropfen dieser aromatischen Extrakte auf ein Glas Zuckerwasser genügen, um im Augenblick eine köstliche erfrischende Limonade zu erhalten. — Vorrätig in: Himbeer, Kirsche, Johannisbeere, Erdbeere, Ananas, Pfirsich, Apfelsinen, Citronen, Lemon, Squash (Cider), Champagner (Champagner-Weisse), Waldmeister (Mai-Weisse). 1/2 Fl. für 5 Pfund Limonade-Sirup 75 Pf. 1/2 Fl. 40 Pf.

Mehr als doppelte und dreifache Ersparnis.

Otto Reichel, Berlin S6., Eisenbahnstr. 4.
Grösste deutsche Spezialfabrik.

Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich Versand ab Fabrik.

Hier frei Haus durch meine Gespanne. T.-A. IV 648 u. 3190.

Zu haben in den Droguerien und Apotheken. Um sich gegen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich Reichel-Essenzen mit dem Lichtherz und nehme keine anderen.

Es giebt keinen Ersatz dafür.

Die „Destillierung im Haushalte“ völlig kostenfrei! Rezept zu Rumkompott gratis.

Die schönsten Herren-Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen in neu, sowie speziell 1910L*

Monatsgarderobe

v. Kavaliere zurückgelegte Sachen, wenig getragen, f. jede Fig. pass., sind in gr. Ausm. stets zu bannend billigen Preisen zu haben.

J. Wand, 1. Geschäft: Prinzenstr. 17, an der Wasserhorststr.
2. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, an der Brandenburgerstr.

Verlosungsartikel

zu Landpartien, für Vereine, Gesellschaften etc., überraschende Neuheiten, sowie Lampen, Stocklaternen, Papiermühlen, Rabanfaschen, Scherze und Präsente jeder Art spottbillig nur im Engros-Geschäft

L. H. Gotthilf, Alte Jakobstrasse 93, an der Seydelstrasse.

Braut - Hochzeit - Seide. Ehe

Sie Seide kaufen, überzeugen Sie sich, welche bedeutenden Vorteile mein Einzelverkauf zu Engrospreisen an Private bietet. Seiden-Damaste schwarz, weiss, farbig u. 1.20, Blusen- und Roben-Seide v. 1.00, Futter-Seiden jeder Art v. 75 Pf. Reinlelene schwarze Damaste 15.00, 20.00 u. 25.00 p. Robe. Unerreichte Auswahl sämtlicher Seiden von den einfachsten bis elegantesten Genres. Bitte genau auf Engrosfirma und Adresse zu achten.

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog,
jetzt nur Spandauer Strasse 33-35, 1 Treppe,
alte Simons-Apothek.

Gegründet 1878.

Telegramm-Adresse: Herzogseiden. Muster franco.

Reichels Cognac-Extrakt
fines Champ. Fl. 75 Pf.
fines Champ. *** Fl. 1.25 Pf.
giebt feinsten Cognac.

Reichels Eier-Cognac-Extrakt
Fl. 75 Pf.

Saccharin

ein Ersatz für Zucker von 550facher Süßkraft.

Vorzüglich bekömmlich und seit 25 Jahren glänzend bewährt.

Erhältlich in allen Apotheken.

12 Tafelchen Nr. 1 (Tabletten) 110fach süß, in unserer Original-Fabrikpackung (Glasröhren a 25 Stück).

Freihändig ohne ärztliche Anweisung.

Andere Sorten und Packungen gegen ärztliche Anweisung

Saccharin-Fabrik Aktiengesellschaft,
vorm. Fahlberg, Litz u. Co., Salbke-Wertheim a. Elbe.
Reinliche, haarklich konzentrierte Süßstoff-Fabrik.

Kinderwagen 7 M. Gummiräder 12.00 St., vermittel 15.00, 20 bis 30 St., Kinder-Sportwagen 4.50, 6-30 St., Kinderbettstellen 7.00, 20-50 St., Tische, Stühle.

Gustav Linke,
I. Geschäft: Prinzenstr. 55.
II. Geschäft: Rosenthalerstr. 57 I.

Abessinier-Brunnen v. 15 M. an in gerant belannter Güte und bester Ausführung

Kohlank & Co., Fabrik, Berlin N.,
Reinlelenebrunnen 5.10
Erbhöherlichweise gratis.
Illustrierte Kataloge gratis.
Bitte, auf erhaltene Pumpen spottbillig.

Otto Reichel, Berlin S6., Eisenbahnstr. 4.
Grösste deutsche Spezialfabrik.

Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich Versand ab Fabrik.

Hier frei Haus durch meine Gespanne. T.-A. IV 648 u. 3190.

Zu haben in den Droguerien und Apotheken. Um sich gegen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich Reichel-Essenzen mit dem Lichtherz und nehme keine anderen.

Es giebt keinen Ersatz dafür.

Die „Destillierung im Haushalte“ völlig kostenfrei! Rezept zu Rumkompott gratis.

Metzner's Korbwaren-Fabrik
Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands

Berlin, Androssstrasse 23, gegenüber Androssplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, gegenüber Humboldthain.
III. Geschäft: Dusselstr. 67, Ronit, Haus-Nr. achten.
IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55, am b. Kolonnen.

Kinderwagen, Kinderbettstellen, Sportwagen, Triumphstühle, Leiterwagen, Kindermöbel etc.

1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige ist nachweist. Diese Belohnung biete ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.

Grösste Auswahl. Verkauf im Fabrikgebäude. Billigste Preise. Katalog gratis. 17682*

Lucas' Fussboden-Glanzlack
sofort trocken, Pfd. blitzblank, 50 Pf. unverwundlich. Küchenmöb.-Lackfarbe pro Pfd. 75 Pf. zu haben in den meisten Droguenhandlg.

Georg Lucas, Farbenfabrik,
SW. Bernburgerstr. 8.
Tel.: 6a. 12079. [17672*]

Massage-Institut v. Carl Wolter u. Frau
jetzt Holzmarktstr. 19.
Sprechstunde von 4-7^{1/2}, Sonntag von 10-11. 20452*

Steppdecken

kaufen man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik. 72 Waalfranz 72, wo auch alle Steppdecken aufgearbeitet werden.

S. Strohmayer, Berlin 14,
Illustrierter Preis-Katalog gratis.

Vering v. Max Richter, Berlin SO, 26.
Sachen erschien: Preis 1 Mark (auch d. alle Buchhandlg. erhältlich).

Die Harnleiden,
ihre Verhütung, Behandlung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
Berlin, Königgrätzerstr. 27.
Homöop. Arzt, spec. für Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten.

Sociales.

Central-Berein für Arbeitsnachweis, Gormannstraße 13 und Müllerstraße 6 E. Bericht über den Geschäftsbetrieb im Monat Juni 1903:

Table with 4 columns: Beschäftigte, von Arbeitgebern verlangte Arbeitskräfte, zu Arbeit gebrachte Personen, and Gesamtsumme. Rows include unskilled workers, skilled workers, etc.

Aus der Frauenbewegung.

Nationalliberale Begeisterung für die Frauenemancipation. Das hatkräftige Eingreifen unserer Genossinnen in den verflochtenen Wahlkampf hat nicht nur den Reich unser Gegner erweckt...

Je mehr voraussichtlich die socialdemokratische Frauenagitation zunehmen und je größere Erfolge sie demgemäß erzielen wird, umso ernsthafter heben sich die bürgerlichen Parteien vor die Frage gestellt, ob sie nicht ihrerseits der socialdemokratischen Frauenagitation durch entsprechende Organisation der bürgerlichen geeigneten weiblichen Kräfte begegnen sollen.

Sehr schön! Dann mühten aber auch die bürgerlichen Parteien den Frauen etwas bieten. Oder glaubt man, die Frauen, welche von den Männern zur politischen Betätigung herangeholt werden, begnügen sich damit, für die nationalliberalen Herren der Schöpfung...

bei den Wahlen die Kasten aus dem Feuer zu holen und schwenken dann nach den Wahlen geschlossen wieder hinter ihre Kochtöpfe ein? Wirklich nützen können einer Partei nur die Frauen, welche politisch denken gelernt haben und in diesen steigt ganz selbstverständlich der Wunsch auf, da sie den Männern ebenbürtig sind, auch als ebenbürtig behandelt zu werden...

Johannisthal. Der Verein für Frauen und Mädchen hält am Montag, den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, seine Mitgliederversammlung im Lokal von Franz Nieder-Schönebeide, Grünauerstr. 5, ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Genossen Gerber über: „Frauenorganisation“. Außerdem Vereinsangelegenheiten.

Socialdemokratischer Verein im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreise.

Donnerstag, den 9. Juli 1903, abends 8 1/2 Uhr, bei Leydecker, Sophien-Strasse Nr. 34.

Versammlung

- 1. Was lehrt uns die letzte Reichstagswahl? Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse Rob. Schmidt. 2. Diskussion: 8. Partei- und Vereins-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht der Genossen. 245/9

Siegesfeier des V. Kreises am Sonntag, 19. Juli er., in Montes Volksgarten, Frankfurter Chaussee. Billetts a 20 Pf. auf allen Zahlstellen, bei den Abteilungs- und Bezirksführern, beim Kassierer und auf den mit Billetts belegten Stellen. Eingehendes Programm noch vorher durch den „Vorwärts“. Für Massenbesuch ist zu agilitieren. Der Vorstand.

Aufruf.

Vom Oktober 1903 an soll in einer größeren Stadt des deutschen Ostens eine politische, speziell antiagrarische Zeitschrift erscheinen, die für den gesamten Osten Deutschlands bestimmt ist und den Hauptzweck hat, zur Weckung und Hebung des Ostens nach Möglichkeit beizutragen. 24008 Wer geneigt ist, als Mitarbeiter oder finanziell sich an derselben zu beteiligen, wird gebeten, zwecks näherer Mitteilung und unter Darlegung der Bedingungen seiner Beteiligung ein Schreiben an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter der Adresse „Ostobliebe“ zu richten.

Konfektions-Arbeiter und Arbeiterinnen des Nordens!

Die in der Nr. 27 des „Anzeigensblattes für Schneider etc.“ zu Montag, den 6. Juli, im „Swinemünder Gesellschaftshaus“, Swinemünderstraße 42, angekündigte öffentliche Versammlung findet nicht an diesem Tage, sondern Dienstag, den 7. Juli, statt. 163/1 Der Einberufer.

Musikinstrumenten-Arbeiter-Fachverein.

Montag, den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Graumann, Raunynstr. 27: Werkstätt-Delegierten-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: Welche Wege schlagen wir in Zukunft bei unserer Agitation ein? 2. Diskussion, 3. Werkstätt-Angelegenheiten. 141/20 Zur Beachtung: Jede Werkstätt muß vertreten sein. Wo ein Delegierter nicht gewählt ist, hat ein Mitglied die Pflicht, die Vertretung zu übernehmen. Die Mitglieder des Vorstandes und der Agitationskommission müssen zahlreich erscheinen. Der Vorstand.

Achtung! Kürschner!

Mittwoch, den 8. Juli 1903, abends 8 1/2 Uhr, im „Alten Schützenhaus“, Lindenstr. 5: Öffentliche Versammlung des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung: 1. Der Kampf um die Anerkennung der Organisation. Referent: Genosse Kleinlein. 2. Diskussion und Stellungnahme zu den Verträgen Herpich Söhne, Leipzigstr. 11, Kaufmann, Jerusalemstr. 26 und D. Lewin jun., Neue Friedrichstr. 59. 3. Verschiedenes. Die Kolleginnen und Kollegen der oben bezeichneten Werkstätten sind förmlich zu dieser Versammlung eingeladen. 102/12 Der Vorstand.

Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen des Ostens und Nordens!

Zwei öffentliche Versammlungen. Für den Osten: Montag, den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, „Andreas-Festsäle“, Andreasstr. 21. Für den Norden: Dienstag, den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr, „Swinemünder Gesellschaftshaus“, Swinemünderstraße 42.

Tages-Ordnung: 1. Die am 1. April d. J. eingeführten Lohnsätze in der Konfektion, die Stellungnahme der Fachmeister gegen dieselben und ihre Antwort hierauf. Referenten: Kollegen Stähler und Kämring. 2. Diskussion, 3. Verschiedenes. 162/20 Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Einberufer.

Verband aller in der Stickereibranche beschäft. Personen.

Mittwoch, den 8. Juli, abends 8 Uhr: General-Versammlung in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag, 2. Diskussion, 3. Entgeltliche Beschlußfassung über den Tarif, 4. Kassenbericht und Bericht über den Arbeitsnachweis, 5. Verschiedenes.

Zur Beachtung!

Sonabend, den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Dampfer-Promenaden-Fahrt mit Musik nach Wilhelmshafen. 10. Jahrbild Dresdenburger Ufer (Dampferstation Schiffbau). Billetts a 60 Pf. sind in der Versammlung, sowie im Arbeitsnachweis, Wallstr. 32-33 bei A. Rosde zu haben. 87/19 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Verwaltungsstelle Berlin. Fernsprecher Amt VII, 353.

Montag, den 6. Juli 1903, abends 8 1/2 Uhr: Konferenz der gesamten Vertrauensleute Berlins im Gewerkschaftshaus, großer Saal.

Tages-Ordnung: Die Beschlüsse des Verbandstages. — Ohne Mitgliedsbuch und Karte kein Zutritt. Mittwoch, den 8. Juli 1903, abends 8 1/2 Uhr, in den Germania-Festsälen, Chausseest. 103: Generalversammlung der Verwaltungsstelle Berlin.

Tages-Ordnung: 1. Bericht vom Verbandstag. 2. Die infolge der Verbandstagsbeschlüsse notwendigen Änderungen des Ortsstatuts. 3. Ergänzungswahlen zur Ortsverwaltung. 4. Wahl der Ganleitung für den dritten Bezirk. — Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Zahlreiches Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung. 118/11

Central-Verband der Maurer etc. Sektion Putzer.

Mittwoch, den 8. Juli, abends präcise 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung in den „Arminhallen“, Kommandanten-Strasse Nr. 20.

Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zu dem Antrag Singler bez. Auflösung des bisherigen Bureau. 2. Unsere jetzigen Arbeitsverhältnisse gegenüber anderen Berufsgruppen. 3. Verbandsangelegenheiten. In Anbetracht der wichtigen, die Lebensinteressen unserer Organisation berührenden Tagesordnung erwartet pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder. Die örtliche Verwaltung. J. A. D. Neumann. 133/19

Achtung! Maurer!

Mittwoch, den 8. Juli er., abends 7 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße Nr. 20: Baudeputierten-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Wie sind die Mißstände auf den Bauten zu beseitigen? 2. Organisation und Agitation. Wir erwarten, daß jeder Bau durch einen Deputierten vertreten ist. Die Verbandsleitung. 143/2

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin. Bureau: Engel-Ufer 15 (Gewerkschaftshaus). — Fernsprecher: Amt VII, 3258. Achtung, Parkettleger!

Dienstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15: Kommissionsitzung mit Vertrauensleuten. Es ist Pflicht, daß jede Firma einen Vertrauensmann entsendet. Die Kommission. 84/7

Deutscher Kürschner-Verband.

Zahlstelle Berlin. Montag, den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Landdbergerstraße 39: Außerordentl. Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Situationsbericht. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Erscheinen ist Pflicht! 29856

Achtung, Lackierer!

Dienstag, den 7. Juli 1903: General-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal III). Tages-Ordnung: Abrechnung vom II. Quartal. Wahl eines Vorstehenden. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Köpenick, Müggelheimerstr. 29. „Grüne Trift“, von Wilh. Zeidler, letztes Lokal am Waldweg nach Müggelschloß, Tafelstube und Wendenstube. 17242* Zu Landpartien etc. empfehle mein Lokal zum geeigneten Besuche, Speisen und Getränke in bekannter Güte zu soliden Preisen.

Stralau. Alte Taverne.

Inhaber: Christian Schröder. Jeden Sonntag: Großes Gartenfest u. Ball. Jeden Dienstag: Großes Kinderfest und Ball. Empfehle meinen großen Saal und Garten für Vereine zur Abhaltung von Festlichkeiten. 17542*

Karlsgarten. Auf: Otto Heintz. Rixdorf, Karlsgartenstraße 6/10. Am herrlichen Waldpark: Großes Konzert. Im großen Saal: Familienball. Außerdem Volksbelustigungen für Jung und Alt. 20492 Die Kaffeestube ist von 2 Uhr an geöffnet.

Sonntag, den 5. d. M., findet die Eröffnung meines neu eingerichteten Gartenlokals mit Regelpark und Kaffeestube statt. Um geeigneten Fußweg bittet Otto Behrendt, Kirschgarten, Bernau. 20 Minuten vom Bahnh. Tour: Bernau-Liepnitz. 19832*

Mahns Volksgarten Rummelsburg, Hauptstr. 14 (altes Gefängnis). 19822* Schönster Familien-Restaurant, Konzert und viele Volksbelustigungen. Kaffeestube. Weißbier 20, Seidel 10 Pf.

Gesellschaftshaus Swinemünderstr. 42. Tägl. Theater u. Spezialitäten. Vorstellung. Jeden Sonntag: Ball. Säfte für Gesellschaften, Vereine coulant zu vergeben. Noch einige Sonnabende frei. 19832*

Socialdemokrat. Wahlverein L. d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreise (Süd-Osten).

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Tischler August Spiess

am 2. d. M. verstarb plötzlich nach kurzem schwerem Leiden unser Mitglied und Mitbegründer des Vereins

Fachverein der Musikinstrumentenarbeiter. Todes-Anzeige.

Am 2. d. M. verstarb plötzlich nach kurzem schwerem Leiden unser Mitglied und Mitbegründer des Vereins

Socialdemokratischer Wahlverein für Schöneberg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Klempner Reinhold Gärtig

am 52. Lebensjahre verstorben ist. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Schöneberger Kirchhofs, Marxstraße aus, statt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am Freitag der Kollege Julius Brünn

verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes Friedrichsfelde aus statt.

Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Gesangsverein „Sängertrupp“ und seinem Herrn Dirigenten, den Herren Gehr, sowie den Kollegen der Firma Wörs u. Co., Pianoforte-Fabrik, für die zahlreichen und herrlichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines bergensguten lieben unvergeßlichen Mannes, des Klavierarbeiters Otto Toekan

meinen herzlichsten Dank. 20372 Emilie Toekan, geb. Zuhoff.

Otto Heinze SO., Brückenstr. 6. 211. Einkaufsstelle für Fahrräder u. Teile. Reparaturwerkstatt. Alleinvertr. d. Panther-Räder.

Socialdemokrat. Wahlverein L. d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreise (Süd-Osten).

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Tischler August Spiess

am 2. d. M. verstarb plötzlich nach kurzem schwerem Leiden unser Mitglied und Mitbegründer des Vereins

Fachverein der Musikinstrumentenarbeiter. Todes-Anzeige.

Am 2. d. M. verstarb plötzlich nach kurzem schwerem Leiden unser Mitglied und Mitbegründer des Vereins

Socialdemokratischer Wahlverein für Schöneberg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Klempner Reinhold Gärtig

am 52. Lebensjahre verstorben ist. Ihre seinem Andenken! Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Schöneberger Kirchhofs, Marxstraße aus, statt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am Freitag der Kollege Julius Brünn

verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes Friedrichsfelde aus statt.

Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Gesangsverein „Sängertrupp“ und seinem Herrn Dirigenten, den Herren Gehr, sowie den Kollegen der Firma Wörs u. Co., Pianoforte-Fabrik, für die zahlreichen und herrlichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines bergensguten lieben unvergeßlichen Mannes, des Klavierarbeiters Otto Toekan

meinen herzlichsten Dank. 20372 Emilie Toekan, geb. Zuhoff.

Otto Heinze SO., Brückenstr. 6. 211. Einkaufsstelle für Fahrräder u. Teile. Reparaturwerkstatt. Alleinvertr. d. Panther-Räder.

Blumen- und Kranzbinderei

Richard Engelke, Reichenberger-Strasse 164, Ecke Mariannenstr. Spezialität: Vereinskränze. A. Kubens, Bessel- u. Charlottenstrassen-Ecke (Schragüber vom Berliner Theater). Kaffee- u. Bier- u. Speisen. Den Mitgliedern der „Freien Volksbühne“ bestens empfohlen.

